



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

831.208

M354











Sammlung Götschen

Hartmann von Aue, Wolfram von Eschenbach
und
Gottfried von Straßburg

Eine Auswahl aus dem höfischen Epos
mit Anmerkungen und Wörterbuch
von

Dr. K. Marold

Professor am kgl. Friedrichskollegium zu Königsberg i. Pr.

NOTE TO THE READER

The paper in this volume is brittle or the inner margins are extremely narrow.

We have bound or rebound the volume utilizing the best means possible.

PLEASE HANDLE WITH CARE

GENERAL BOOKBINDING CO., CHESTERLAND, OHIO

Alle Rechte vorbehalten.

Inhalt.

	Seite
Das höfische Epos	5—7
Hartmann von Aue	7—10
Der arme Heinrich	11—51
Wolfram von Eschenbach	52—55
Parzival	56—121
Gottfried von Straßburg	122—124
Tristan und Isolde	124—139
Wörterverzeichnis	140—163

166093

Druck von Carl Rembold in Heilbronn.

Das höfische Epos.

Die deutschen Ritter des 12. Jahrhunderts folgten dem Beispiele ihrer französischen Standesgenossen, mit denen die Kreuzzüge sie in Berührung brachten, und nahmen zunächst nach dem Muster der Geistlichen und Fahrenden die Pflege der Dichtung in die Hand. In der Lyrik wurden sie so Schüler der Provenzalen, in der Epik der Nordfranzosen. Das ritterliche Epos der Nordfranzosen war vorzugsweise Ritter- und Liebesroman; geistliche Stoffe, soweit sie der neuen Richtung nicht widersprachen, wurden den Legenden entnommen, und derselbe Geschmack übertrug sich auf die aristokratischen Kreise Deutschlands. Hier wandte man den geschichtlichen und einheimischen Sagenstoffen geringschätzig den Rücken und sonnte sich in dem Glanze höfischen Wesens, an der Pracht der Hoffestlichkeiten und der Fülle märchenhafter Abenteuer im Dienste der Minne, mit deren Schilderungen die französischen Epen angefüllt waren und in denen man ein idealisiertes Bild lebensfroher Wirklichkeit sah. So übertrug man, was französische Epiker von Artus und seiner Tafelrunde, von Parzival und dem heiligen Gral und von Tristan zu erzählen wußten, und bewahrte sich nur

insofern eine gewisse Selbständigkeit, als man die Tendenzen der Vorlagen einheitlicher durchzuführen suchte und Schilderungen von Seelenzuständen ausführlicher machte. Selbst wo antike Stoffe dichterisch behandelt werden, sind sie erst durch Franzosen hoffähig gemacht und dann von deutschen Dichtern übertragen; die einheimischen Stoffe müssen sich demselben Geschmacke fügen. Diese neue Richtung ging vom Nieder- und Mittelrhein aus und eroberte sich bald das übrige mittlere und obere Deutschland. Als ihr eigentlicher Begründer wurde schon im Mittelalter Heinrich von Veldeke angesehen, dessen Heimat in der Nähe von Maestricht war. Gottfried von Straßburg sagt bei Gelegenheit von Tristans Schwertleite von ihm: *von Veldeken Heinrich, der sprach ûz vollen sinnen, wie wol sanc er von minnen! nu hære ich aber die besten jehen, die bi sinen jären und sit her meister wären, die selben gebent im einen pris: er impfete daz êrste ris in tiutscher zungen: dâ von sit este ersprungen, von den die bluomen kâmen, dâ si spæche ûz nâmen der meisterlichen fûnde* (Trist. 4724 ff.). Sein Hauptwerk war die „Eneide“ (1186—88 vollendet).

In der Artus- und Tristansage waren ursprünglich keltische Mythen enthalten, die zunächst auf britischem Boden vielfach dichterisch bearbeitet und dann durch französische Spielleute nach Nordfrankreich verpflanzt wurden, wo sie den speziell ritterlichen Charakter erhielten und besonders in der Artus-sage sich das Ideal weltlichen Rittertums verkörperte. Der bedeutendste und fruchtbarste französische Dichter von Artusromanen war im 12. Jahrhundert Chrestiens von Troyes aus der Champagne, dem Hartmann von

Aue in seinen beiden Artusromanen und Wolfram in seinem Parzival zum Teil gefolgt ist. — Die Gralsage (*grál* s. im Wörterverzeichnis) ist wahrscheinlich auch keltischen Ursprungs, der Hauptheld derselben, Parzival, gehört dem Artuskreise an; ihre Umbildung und Erweiterung mag sie in Spanien erfahren haben, und ihre künstlerische Gestaltung erhielt sie in Frankreich.

Zum Versbau des höfischen Epos ist nur zu bemerken, daß mit verschwindenden Ausnahmen die Form der kurzen Reimpaare verwendet wird, zu vier Hebungen mit stumpfen oder zu drei mit klingendem Ausgang. Sehr beliebt war das Gesetz der Reimbrechung: mit dem ersten Verse eines Reimpaares schließt der Sinn, mit dem zweiten fängt ein neuer Satz an.

Ein Grundriß der mhd. Grammatik und Metrik ist in Nr. 1 dieser Sammlung (5. Auflage): Der Nibelunge Nôt von Prof. Dr. W. Golther, enthalten.

Alwin Schultz, Das höfische Leben zur Zeit der Minnesinger. 2 Bände. Leipzig 1879—1880.

Karl Weinhold, Die deutschen Frauen in dem Mittelalter. 2. Auflage. Wien 1882.

Wilhelm Scherer, Geschichte der deutschen Literatur. 7. Auflage. Berlin 1894.

Max Koch, Geschichte der deutschen Literatur. Sammlung Göschen Nr. 31. 5. Aufl.

Hartmann von Aue.

Gottfried von Straßburg spricht bei Gelegenheit von Tristans Schwertleite mit besonders lobender Anerkennung von Hartmann. Nach Inhalt und Form

seien seine Dichtungen wohl durchdacht und kristallklar, so daß sie den wohlthuendsten Eindruck machten; er erkennt ihm daher in der Epik den höchsten Preis zu. Hartmann war ein schwäbischer Ritter und Dienstmann der Herren von Aue (arm. Heinr. V. 4 f.) bei Freiburg im Breisgau (oder nach neueren Untersuchungen bei Rottenburg am Neckar). Er ist zwischen 1160 und 1170 geboren und genoß eine ungewöhnliche gelehrte Erziehung. Wie ein Kreuzlied von ihm zeigt (s. Sammlung Götschen 23, S. 37 f.) nahm er an einem Kreuzzuge teil, wahrscheinlich an dem von 1197. Zwischen 1210 und 1220 ist er gestorben, da Gottfried ihn als lebend erwähnt und Heinrich von dem Türlin in seinem Epos „Die Krone“ seinen Tod beklagt.

Hartmann hat einige Lieder hinterlassen und zwei sogenannte Büchlein, poetische Betrachtungen über die Minne. Das erste ist ein Zwiegespräch zwischen Herz und Leib, worin der Leib das Herz anklagt, daß es ihn zu unerhörtem Minnedienst getrieben, und das Herz sich verteidigt und dem Leibe in Gestalt eines Zaubermittels die höchsten Tugenden empfiehlt, darunter Freigebigkeit, Dienstfertigkeit, Treue, Charakterfestigkeit und unentwegte Tapferkeit. Das zweite ist das einzige Werk, in dem Hartmann sich nicht selbst nennt und enthält eine Schilderung der unwandelbaren Treue des Dichters gegen seine Geliebte. Hartmanns Hauptwerke sind jedoch vier Epen: Zwei Artusromane „Êrec und Ênîte“ und „Iwein“, die Legende vom heil. Gregorius und die poetische Erzählung „der arme Heinrich“. Durch *den Êrec* hat der Dichter den Artusroman erfolgreich in die deutsche Literatur eingeführt, durch den Iwein

ihm klassische Form verliehen. Beide Epen sind Umdichtungen der gleichnamigen französischen Epen von Chrestiens de Troyes, in beiden aber „tritt deutsche Eigenart doch klar hervor, ganz besonders in der Verherrlichung der triuwe neben dem Mannesmut“ (Bötticher). Auch der heil. Gregorius ist nach französischer Vorlage gedichtet. „Gregorius ist ein mittelalterlicher Ödipus. Er ist, ohne es zu wissen, Mann seiner Mutter geworden. Aber der grauenvolle Tragödienstoff hat eine friedliche Wendung erhalten. Gregorius tut strenge Buße. Er läßt sich auf einem einsamen Felsen an einem See festschmieden und lebt durch ein Wunder siebzehn Jahre lang nur von dem Wasser, das aus dem Felsen sickert. Aber Reue und Buße machen den Sünder zum Heiligen, er wird Papst und findet seine Mutter wieder“ (Scherer).

Der „arme Heinrich“ behandelt nach einer lateinischen Vorlage, die ihm aber wohl nur den äußeren Rahmen bot, eine Episode aus der Familiengeschichte des Geschlechtes, dem er diente; die Ausführung ist des Dichters Eigentum. Die Vergänglichkeit der Welt gegenüber der Huld Gottes, der Wert, den eine von Gott auferlegte Prüfung für die Läuterung des menschlichen Herzens hat und der Gegensatz zwischen aufopfernder Liebe und selbstsüchtiger Freude an irdischen Gütern, das sind die ethischen Grundlagen dieser reizvollen Erzählung. Den Vergleich mit Hiob hat der Dichter selbst nahe gelegt.

Hartmann war der beliebteste höfische Dichter, weil er mit besonderem Nachdruck das korrekte ritterliche Benehmen zu loben, sowie das Gegenteil zu tadeln versteht und in erster Linie die Ideale des Ritter-

tums, Tapferkeit und Liebe, verherrlicht; die schöne Tugend der „mâze“ (des weisen Maßhaltens) preist er besonders gern. Er ist der Meinung, daß der Mensch sehr wohl beiden Herren, Gott und der Welt, gerecht werden könne, daß dieses aber die schwerste Aufgabe des Mannes sei.

Ausgaben: Hartmann von Aue, herausgegeben von Fedor Bech. Zweite Auflage. Leipzig 1870—73 (mit Wort- und Sacherklärungen). — Spezialausgaben des armen Heinrich von Haupt (zweite Auflage. Leipzig 1881) und von H. Paul (Halle 1882).

Übersetzungen des armen Heinrich: Simrock (zweite Auflage, Heilbronn 1875), O. Marbach und Fr. Koch (Bibliothek der deutschen Klassiker Bd. I. S. 247—279. Hildburghausen), Hans von Wolzogen (Leipzig 1880), Th. Ebner (Hendels Bibliothek der Gesamtliteratur Nr. 84; inhaltlich gekürzt und in Stanzas abgeteilt).

Über den Dichter: A. v. Schönbach, Über Hartmann von Aue. Drei Bücher Untersuchungen. Graz 1894.

Der arme Heinrich.

Ein ritter sô gelêret was
daz er an den buochen las
swaz er dar an geschriben vant.
der was Hartman genant,
dienstman was er ze Ouwe. 5
er nam im mange schouwe
an mislichen buochen,
dar an begunde er suochen
ob er iht des funde,
dâ mite er swære stunde 10
möhte senfter machen,
und von sô gewanten sachen
daz gotes êren töhte
und dâ mite er sich möhte
gelieben den luten. 15
nu beginnet er iu diuten
ein rede die er geschriben vant.
dar umbe hât er sich genant,
daz er siner arbeit
die er dar an hât geleit 20
iht âne lôn belibe,
und swer nâch sinem lîbe
si hœre sagen oder lese,

daz er im bittende wese
 der sêle heiles hin ze gotē.
 man seit, er sî sîn selbes botē
 uude erlœse sich dâ mitē,
 swer über des andern schulde bite.

Er las ditze mære,
 wie ein herre wære
 ze Swâben gesezzen:
 an dem enwas vergezzen
 deheiner der tugende
 die ein ritter in sîner jugende
 ze vollem lobe haben sol.
 man sprach dô niemen alsô wol
 in allen den landen.

er hete ze sînen handen
 geburt und dar zuo rîcheit:
 ouch was sîn tugent vil breit.
 swie ganz sîn habe wære,
 sîn geburt unwandelbære
 und wol den fürsten gelîch,
 doch was er unnâch alsô rîch
 der gebûrte und des guotes
 so der êren und des muotes.

altho

Sîn name der was erkennelich
 und hiez der herre Heinrich,
 und was von Ouwe geborn.
 sîn herze hâte versworn
 valsch und alle törperheit,
 und behielt ouch vaste den eit
 stæte unz an sîn ende.
 ân alle missewende
 stuont sîn êre und sîn leben.
im was der rehte wunsch gegeben

ze werltlichen êren,
 die kunde er wol gemêren
 mit aller hande reiner tugent.
 er was ein bluome der jugent, 60
 der werlte fröude ein spiegelglas,
 stæter triuwe ein adamas,
 ein ganziu krône der zuht.
 er was der nôthaften fluht,
 ein schilt sîner mâge, 65
 der milte ein glîchiu wâge:
 — ime enwart über noch gebrast. —
 er truoc den arbeitsamen last
 der êren über rücke.
 er was des râtes brücke 70
 und sanc vil wol von minnen.
 alsus kund er gewinnen
 der werlte lop unde pris.
 er was hübesch und dar zuo wis.
 Dô der herre Heinrich 75
 alsus geniete sich
 êren unde guotes
 und frœlîches muotes
 und werltlicher wünne
 (er was für al sîn künne 80
 gepriset unde geêret),
 sîn hôchmuot wart verkêret
 in ein leben gar geneiget.
 an im wart erzeiget,
 als ouch an Absalône, 85
 daz diu üppige krône

. 68 f. Man denke an die Beschwerden des Ritter-
 tes. — V. 85. S. 2. Sam. 18.

werltlicher süeze
 vellet under füeze
 ab ir besten werdekeit,
 als uns diu schrift hât geseit. 90
 ez spricht an einer stete dâ:
 „mêdiâ vitâ
 in morte sūmus“;
 daz bediutet sich alsus,
 daz wir in dem tôde sweben 95
 so wir aller beste wænen leben.
 Dirre werlte veste,
 ir stæte, unde ir beste
 unde ir grœste magenkraft,
 diu stât âne meisterschaft. 100
 des muge wir an der kerzen sehen
 ein wârez bilde geschehen,
 daz sî zeiner aschen wirt
 enmitten dô sî licht birt.
 wir sîn von brœden sachen. 105
 nû sehent wie unser lachen
 mit weinen erlischet.
 unser süeze ist vermischet
 mit bitterre gallen.
 unser bluome der muoz vallen 110
 so er allergrüenest wænet sîn.
 an hern Heinriche wart wol schîn,
 der in dem hœhsten werde
 lebet ûf dirre erde,
 derst der versmæhete vor gote. 115
 er viel von sîme gebote

V. 92 f. Der Spruch ist nicht aus der Bibel, sondern der Anfang einer alten Antiphonie (Wechselgesang zwischen Priester und Gemeinde).

ab siner besten werdekeit
 in ein versmæhelichez leit:
 in ergreif diu miselsuht.
 dô man die swæren gotes zuht 120
 gesach an sinem lîbe,
 manne unde wîbe
 wart er dô widerzæme.
 nû sehent wie genæme
 er ê der werlte wære, 125
 und wart nû also unmære
 daz in niemen gerne an sach:
 also ouch Jôbe geschach,
 dem edeln und dem rîchen,
 der ouch vil jæmerlîchen 130
 dem miste wart ze teile
 mitten in sîme heile.

Und dô der arme Heinrich
 alrêst verstuont sich
 daz er der werlte widerstuont, 135
 als alle sîne glichen tuont,
 dô schiet in sîn bitter leit
 von Jôbes gedultikeit.
 wan ez leit Jôb der guote
 mit gedultigem muote, 140
 do ez ime ze lidenne geschach,
 durch der sêle gemach.
 den siechtuom und die smâcheit
 die er von der werlte leit,
 des lobet er got und fröute sich. 145

131. Vgl. Hiob 2,8. — V. 145. Die Schilderung Iobs Geduld stimmt nicht genau zu der biblischen ung.

dô tet der arme Heinrich
 leider niender alsô:
 wan er was trûrec unde unfrô.

— — — — —
 er sente sich vil sêre
 daz er sô manege êre
 hinder im müeste lâzen.
 verfluochet und verwâzen 160
 wart vil ofte der tac,
 dâ sîn geburt ane lac.

Ein wênic frôuwet er sich doch
 von eime trôste dannoch:
 wan im wart dicke geseit, 165
 daz disiu selbe siecheit
 wære vil mislîch
 und etelîchiu gnislîch.
 des wart vil maneger slahte
 sîn gedinge und sîn ahte. 170

er gedâhte daz er wære
 vil lîhte genisbære,
 und fuor alsô drâte
 nâch der arzâte râte
 gegen Munpasiliere. 175
 dâ vand er vil schiere
 niht wan den untrôst,
 daz er niemer würde erlöst.

Daz hôrte er vil ungerne,
 und fuor gegen Sâlerne 180
 und suochte ouch dâ durch genist
 der wîsen arzâte list.
 den besten meister er dâ vant;
 der seite ime zehant
 ein seltsæne mære, 185

daz er genislich wære
 und wær doch iemer ungenesen.
 dô sprach er: „wie mac daz wesen?
 diu rede ist harte unmügelich.
 bin ich gnislich, sô genise ich: 190
 und swaz mir für wirt geleit
 von guote oder von arbeit
 daz trûwe ich vollebringen.“
 „nû lât daz gedingen“
 sprach der meister aber dô: 195
 „iuwerre sülte ist alsô
 (waz frumt daz ichz iu kunt tuo?):
 dâ høret arzenie zuo:
 des wæret ir genislich.
 nu enist ab nieman sô rîch 200
 noch von sô starken sinnen,
 der sî müge gewinnen.
 des sint ir iemer ungenesen,
 got enwelle der arzât wesen.“
 Dô sprach der arme Heinrich: 205
 „war umbe untroestent ir mich?
 jâ hân ich guotes wol die kraft,
 ir enwellent iuwer meisterschaft
 und iuwer reht ouch brechen
 und dar zuo versprechen 210
 beidiu mîn silber und mîn golt,
 ich mache iuch mir alsô holt
 daz ir mich harte gerne ernert.“
 „mir wære der wille unrewert,“
 sprach der meister aber dô: 215
 „und wære der arzenie alsô
 daz man sî veile funde
 oder daz man sî kunde

mit deheinen dingen erwerben,
 ich enlieze iuch niht verderben.
 nu enmac des leider niht sîn:
 dâ von muoz iu diu helfe min
 durch alle nôt sîn versaget.
 ir müesent haben eine maget
 diu vollen êrbære
 und ouch des willen wære
 daz si den tôt durch iuch lite.
 nu enist ez niht der liute site
 daz ez iemen gerne tuo.
 sô høert ouch anders niht dar zuo
 niwan der megede herzen bluot:
 daz wære für iuwer suht guot.“

Nu erkante der arme Heinrich
 daz daz wære unmügelich,
 daz iemen den erwürbe
 der gerne für in stürbe.
 alsus was im der tröst benomen
 ûf den er dar was komen,
 und dar nâch für die selben frist
 hâte er ze sîner genist
 dehein gedinge mêre.

(Er fährt heim und verteilt sein Besitztum
 Arme und an Gotteshäuser, bis auf einen Meierhof)

V. 210 ff. Der Glaube, daß der Aussatz an
 Menschenblut, besonders durch das Blut unschuldiger
 Kinder, heilbar sei, ist alt und weit verbreitet, auch
 häufig als Motiv in Sagen angewendet. Plinius
 richtet (Hist. nat. 26, 1, 5): „Aegypti peculiare
 malum (der Aussatz) et cum in reges incidisset populi
 funebre. quippe in balneis solia temperantur hominum
 sanguine ad medicinam eam“ etc. (Paul, Einleitung
 zum armen Heinrich S. IV.)

Der ê ditz geriute
und der ez dannoch biute,
daz was ein frier bûman
der vil selten ie gewan 270
dehein grôz ungemach,
daz andern gebûren doch geschach,
die wirs geherret wâren,
und sî die niht verbâren
beidiu mit stiure und mit bete, 275
swaz dirre gebûre gerne tete,
des dûhte sînen herren gnuoc:
dar zuo er in übertruoc
daz er dehein arbeit
von fremdem gewalte leit. 280
des was deheiner sîn gelîch
in dem lande alsô rîch.
zuo deme zôch sich
sîn herre, der arme Heinrich.
swaz er in het ê gespart, 285
wie wol daz nû gedienet wart
und wie schône er sîn genôz!
wan in vil lûtzels des verdrôz
swaz im geschach durch in.
er hete die triuwe und ouch den sîn 290
daz er vil willeclîche leit
den kumber und die arbeit
diu ime ze lidenne geschach.
er schuof ime rîch gemach.
Got hete dem meier gegeben 295
nâch siner ahte ein reinez leben.
er het ein wol erbeiten lîp
und ein wol verbendez wîp,
dar zuo het er schoeniu kint,

diu gar des mannes fröude sint, 300
 unde hete, sô man saget,
 under den kinden eine maget,
 ein kint von ahte jâren,
 diu kunde wol gebâren
 sô rehte gûetlichen: 305
 sî wolte nie entwichen
 von ir herren einen fuoz:
 umb sîne hulde und sînen gruoze
 sô diene si ime alle wege
 mit ir gûetlichen pflêge. 310
 sî was ouch sô genæme
 daz sî wol gezæme
 ze kinde deme rîche
 an ir wætliche.

Die andern heten den sin 315
 daz sî ze rehter mâze in
 wol gemîden kunden:
 sô flôch si zallen stunden
 zuo ime und niender anders war.
 si was sîn kurzwîle gar. 320
 sî hete gar ir gemüete
 mit reiner Kindes gûete
 an ir herren gewant,
 daz man sî zallen zîten vant
 under ir herren fuoze. 325

(Heinrich vergalt ihre Teilnahme durch kleine Geschenke und nannte sie im Scherze sein Gemahl.)

Ir dienest was sô gûetlich.
 dô dô der arme Heinrich 350
 driu jâr dâ getwelte
 unde im got gequelte
 mit grôzem jâmer den lîp,

nû saz der meier und sîn wîp
unde ir tochter, diu maget, 355
von der ich iu ê hân gesaget,
bî im in ir unmüezekeit
und begunden klagen ir herren leit.
diu klage tet in michel nôt,
wan sî vorhten daz sîn tôt 360
sî sêre solte letzen
und vil gar entsetzen
êren unde guotes,
und daz herters muotes
würde ein ander herre. 365
sî gedâhten alsô verre,
unz dirre selbe bûman
alsus frâgen began.

Er sprach: „lieber herre mîn,
möht ez mit iuwern hulden sîn, 370
ich frâgete vil gerne.
sô vil ze Sâlerne
von arzenien meister ist,
wie kumt daz ir deheines list
ze iuwerme ungesunde 375
niht gerâten kunde?
herre, des wundert mich.“
dô holte der arme Heinrich
tiefen sûft von herzen
mit bitterlichem smerzen: 380
mit solher riuwe er dô sprach
daz ime der sûft daz wort zerbrach.
„Ich hân disen schemelîchen spot
vil wol gedienet umbe got,
wan dû sæhe wol hie vor 385
daz hôhe offen stuont mîn tor

nâch werltlicher wünne.

— — — — —
dô nam ich sîn vil kleine war
der mir daz selbe Wunschleben
von sînen gnâden hete gegeben. 395

daz herze mir dô alsô stuont
als alle werlthôren tuont,
den daz saget ir muot,
daz si êre unde guot
âne got mûgen hân.

sus troug ouch mich mîn tumber wân, 400
wan ich in lûtzeln ane sach
von des genâden mir geschach
vil êren unde guotes.

dô dô des hôhen muotes
den hôhen portenær bedrôz, 405
die sælden porte er mir beslôz.
dane kum ich leider niemer in,
daz verworhte mir mîn tumber sîn.

got hât durch râche an mich geleit
ein sus gewante siecheit 410
die niemen mag erlôsen.
nu versmæhent mich die bæsen,
die biderben ruochent mîn niht.

swie bæse er ist der mich gesiht,
des bæser muoz ich dannoch sîn; 415
sîn unwert tuot er mir schîn;
er wirfet diu ougen abe mir.
nû schînet êrste an dir

dîn triuwe die dû hâst,
daz dû mich siechen bî dir lâst
und von mir niht enfliehst. 420
swie dû mich niht enschühst,

swie ich niemen liep sî danne dir,
swie vil dîns heiles stê an mir,
du vertrüegest doch wol minen tôt. 425
nû wes unwert und wes nôt
wart ie zer werlte merre?
hie vor was ich dîn herre
und bin dîn dürftige nû.
mîn lieber friunt, nû koufest dû 430
und mîn gemahle und dîn wîp
an mir den êwigen lip
daz dû mich siechen bî dir lâst,
des dû mich gefrâget hâst,
daz sage ich dir vil gerne. 435
ich enkunde ze Sâlerne
einen meister niender vinden
der sich mîn underwinden
getörste oder wolte.
wan dâ mite ich solte 440
mîner sühte genesen,
daz müeste ein solhiu sache wesen,
die in der werlte nieman
mit nihte gewinnen kan.
mir wart niht anders dâ gesaget 445
wan ich müeste haben eine maget
diu vollen êrbære
und ouch des willen wære
daz sî den tôt durch mich lite
und man sî zuo dem herzen snite, 450
und mir wære niht anders guot
wan von ir herzen daz bluot.
nû ist genuoc unmügelich
daz ir deheinîu durch mich
gerne lîde den tôt. 455

des muoz ich schemeliche nôt
tragen unz an mîn ende.

daz mirz got schiere sende!^u

Daz er dem vater hete gesaget,
daz erhôrte ouch diu reine maget, 460
wan ez hete diu vil sûeze

ir lieben herren fûeze
stânde in ir schôzen.

man möhte wol genôzen
ir kintlich gemüete 465

hin ze der engel gûete.

sîner rede nam sî war
unde marhte sî ouch gar:
sî enkam von ir herzen nie,
unz man des nahtes slâfen gie. 470

dô sî zir vater fûezen lac
und ouch ir muoter, sô sî pflac,
und sî beide entsliefen,
manegen sûft tiefen

holte sî von herzen. 475

umbe ir herren smerzen
wart ir riuwe alsô grôz
daz ir ougen regen begôz
der slâfenden fûeze.

sus erwachte sî diu sûeze. 480

Dô sî der trehene enpfunden,
sî erwachten und begunden

sî frâgen waz ir wære
und welher hande swære
sî alsô stille möhte klagen. 485

nu enwolte sî es in niht sagen,
wan daz ir vater aber tete
vil manege drô unde bete

daz si ez ime wolte sagen.
 si sprach: „ir möhtent mit mir klagen. 490
 waz möhte uns mê gewerren
 danne umb unsern herren,
 daz wir den suln verliesen
 und mit ime verkiesen
 beide guot und êre? 495
 wir gewinnen niemer mêre
 deheinen herren alsô guot
 der uns tuo daz er uns tuot.“

Si sprächen: „tochter, dû hâst wâr.
 nû frumt uns leider niht ein hâr 500
 unser riuwe und dîn klage,
 liebez kint, dâ von gedage.
 ez ist uns alsô leit sô dir.
 leider nu enmuge wir
 ime ze keinen staten komen. 505
 got der hât in uns benomen:
 het ez iemen anders getân,
 der müese unsern fluoch hân.“

(Das Mädchen schweigt, faßt aber im Laufe des
 genden Tages den festen Entschluß, sich für ihren
 ern zu opfern.)

Von dem gedanke wart si dô
 vil ringes muotes unde frô 530
 und hete deheine sorge mê,
 wan ein vorhte diu tete ir wê,
 sô siz ir herren sagte,
 daz er dar an verzagte,
 und swenne siz in allen drin 535
 getæte kunt, daz si an in
 der gehenge niht enfunde
 daz mans ir iht gunde.

Des wart sô grôz ir ungehabe
daz ir muoter dar abe 540
unde ir vater wart erwahet
als ouch an der vordern naht.
sî rihten sich ûf zuo ir
und sprâchen: „sich, waz wirret dir?
dû bist vil aiwære 545
daz dû dich sô manege swære
von solher klage hâst an genomen
der niemen mac zeim ende komen.
war umbe lâstû uns niht slâfen?“
sus begunden sî sî strâfen: 550
waz ir diu klage töhte,
die niemen doch enmöhte
verenden noch gebüezen?
sus wânden sî die süezen
gesweigen an der selben stunt, 555
dô was ir wille in vil unkunt.
Sus antwurte in diu maget:
„als uns mîn herre hât gesaget,
sô mac man in vil wol ernern.
zewære, ir welt mirz danne wern, 5
so bin ich ze der arzenie guot.
ich bin ein maget und hân den muot,
ê ich in sihe verderben,
ich wil ê für in sterben.“

— — — — —
Er sprach: „tochter, du bist ein kint
und dine triuwe die sint
ze grôz an disen dingen.
du enmaht es niht für bringen
als dû uns hie hâst verjehen.
dû hâst des tôdes niht gesehen.

swenne ez dir kumet ûf die frist
 daz des dehein rât ist, 580
 dû enmüezest sterben,
 und möhtest dûz erwerben,
 du lebetest gerner dannoch,
 wan du enkœme nie in leider loch.
 dâ von tuo zuo dinen munt, 585
 und wirstû für dise stunt
 der rede iemer mêre lût,
 ez gât dir ûf dine hût.“

(Die Tochter antwortet:)

„Vater mîn, swie tump ich sî,
 mir wonet iedoch diu witze bî
 daz ich von sage wol die nôt 595
 erkenne daz des libes tôt
 ist starc unde strenghe.
 swer ouch dann die lenge
 mit arbeiten leben sol,
 dem ist iedoch niht ze wol. 600
 wan swenne er hie geringet
 und ûf sîn alter bringet
 den lîp mit michelre nôt,
 sô muoz er lîden doch den tôt.
 ist ime diu sêle danne verlorn, 605
 sô wære er bezzer ungeborn.
 ez ist mir komen ûf daz zil,
 des ich got iemer loben wil,
 daz ich den jungen lîp mac geben
 umbe daz êwîge leben. 610
 nû sult ir mirz niht leiden,

V. 579 f. d. i. wenn der Augenblick kommt, daß
 nicht mehr abzuwenden ist. — 599. Der Ton liegt
 auf „leben“.

ich wil mir und iu beiden
 vil harte wol mite varn.
 ich mag iuch eine wol bewarn
 vor schaden und vor leide, 615
 als ich iu nû bescheide.
 ir hânt êre unde guot:
 daz meinet mines herren muot,
 wan er iu leit nie gesprach
 und ouch daz guot nie abe gebrach. 620
 die wile daz er leben sol
 sô stêt iuwer sache wol,
 und lâze wir den sterben
 sô müezen wir verderben.
 den wil ich uns fristen 625
 mit alsô schœnen listen
 dâ mite wir alle sîn genesen.
 nû gunnet mirs, wan ez muoz wesen.“
 Diu muoter weinende sprach,
 dô sî der tochter ernst ersach: 630
 „gedenke, tochter, liebez kint,
 wie grôz die arbeite sint
 die ich durch dich erliten hân,
 und lâ mich bezzern lôn enpfân
 dan ich dich hœre sprechen. 635
 dû wilt mîn herze brechen.
 senfte mir der rede ein teil.
 jâ wiltû allez dîn heil
 an uns verwürken wider got.
 wan gedenkest dû an sîn gebot? 640
 jâ gebôt er unde bater
 daz man muoter unde vater
 minne und êre biete,
 und geheizet daz ze miete

daz der sêle rât werde 645
und lanclîp ûf der erde.
dû gihest dû wellest dîn leben
umb unser beider fröude geben:
dû wilt iedoch uns beiden
daz leben vaste leiden. 650
daz dîn vater unde ich
gerne leben, daz ist durch dich.

jâ soltû, liebiu tochter mîn,
unser beider fröude sîn,
gar unsers lîbes wünne, 660
ein bluome in dîme künne,
unsers alters ein stap.
und lâstû uns über dîn grap
gestên von dînen schulden,
dû muost von gotes hulden
iemer sîn gescheiden: 665
daz koufest an uns beiden.“

„Muoter, ich getrâwe dir
und mînem vater her ze mir
aller der genâden wol,
der vater unde muoter sol
leisten ir kinde, 675
als ich ez wol bevinde
an iu allertegelich.
von iuwarn gnâden hân ich
die sêle und einen schœnen lîp.
des sol ich ze iuwerem gebote
iemer vil gerne stân;
wie michel reht ich des hân!

muoter, sæligez wip,
 sît ich nû sêle unde lîp
 von iuwern genâden hân,
 sô lântz an iuwern hulden stân
 daz ich ouch die beide
 von dem tiuvel scheide
 und mich gote mûeze geben.
 jâ ist dirre werlte leben
 niuwan der sêle verlust.
 ouch hât mich werltlich gelust
 unz her noch niht berüeret,
 der hin zer helle fûeret.
 nû wil ich gote genâde sagen
 daz er in minen jungen tagen
 mir die sinne hât gegeben
 daz ich ûf diz bröde leben
 ahte harte kleine.
 ich wil mich alsus reine
 antwûrten in gotes gewalt.
 ich fürhte, solt ich werden alt,
 daz mich der werlte sûeze
 zuhte under fûeze,
 als sî vil manegen hât gezogen
 den ouch ir sûeze hât betrogen;
 sô würde ich lîhte gote entsaget.
 gote mûeze ez sîn geklaget
 daz ich unz morne leben sol:
 mir behaget diu werlt niht sô wol.

(Alle Güter dieser Welt sind trüglich und b
 nur Herzeleid.)

nû gedenkent, sæligez wip,
 müeterlicher triuwe
 und senftent iuwer riuwe

die ir dâ habent umbe mich,
 so bedenket ouch der vater sich.
 ich weiz wol daz er mir heiles gan.
 er ist alsô biderber man 750
 daz er erkennet wol daz ir
 unlange doch mit mir
 iuwer fröude mügent hân,
 ob ich joch lebende bestân.
 belîbe ich âne man bî iu 755
 zwei jâr oder driu,
 sô ist mîn herre lihte tôt,
 und kument in sô grôze nôt
 vil lihte von armuot
 daz ir mir alsolhez guot 760
 zeinem manne niht mugent geben,
 ich enmüeze also swache leben,
 daz ich iu lieber wære tôt.

(Lieber will sie sich Christo vermählen und aller
 Not entgehn, die ihr noch bevorsteht.)

ir minnet mich, deist billich,
 nû sihe ich gerne daz mich
 iuwer minne iht unminne.
 ob ir iuch rehter sinne 810
 an mir verstân kunnent
 unde ob ir mir gunnent
 guotes unde êren,
 sô lâzent mich kêren
 ze unserm herren Jêsu Krist, 815
 des gnâde alsô stæte ist
 daz sî niemer zergât,
 unde ouch zuo mir armen hât
 alsô grôze minne
 als zeiner küniginne. 820

ich sol von minen schulden
ûz iuwern hulden
niemer komen, wil ez got.
ez ist gewisse sîn gebot
daz ich iu sî undertân,
wan ich den lîp von iu hân,
daz leiste ich âne riuwe.
ouch sol ich mîne triuwe
an mir selber niht brechen.
ich hôrte ie daz sprechen,
swer den andern frôuwet sô
daz er selbe wirt unfrô,
und swer den andern krœnet
und sich selben hœnet,
der triuwen sî ze vil.
gerne ich iu des volgen wil
daz ich iu triuwe leiste,
mir selber doch die meiste.
welt ir mir wenden mîn heil,
sô lâze ich iuch ein teil
ê nâch mir geweinen,
ich enwelle mir erscheinen
des ich mir schuldic bin.
ich wil iemer dâ hin
da ich volle fröude vinde.
ir habet ouch mê kinde,
diu lânt iuwer fröude sîn
und getrœstent ir iuch mîn.
wan mir mac daz nieman erwern
zwâre, ich enwelle ernern
minen herren unde mich.
muoter, jâ hôrte ich dich
klagen unde sprechen ê,

ez tæte dîme herzen wê,
soltest dû ob mîme grabe stân. 855
des wirst du harte wol erlân,
dû stâst ob mîme grabe niht.
wan dâ mir der tût geschiht,
daz enlât dich niemen sehen:
ez sol ze Sâlerne geschehen. 860

des tôdes des genese wir,
und ich doch verre baz dan ir.“

Do si daz kint sô sâhen 865
zuo dem tôde gâhen,
und ez sô wislichen sprach
unde menschlich reht zerbrach,
si begunden ahten under in
daz die wisheit und den sin 870
niemer erzeigen kunde
dehein zunge in kindes munde.
si jâhen, daz der heilig geist
der rede wære ir volleist.

und bedâhten in ir gemüete 880
daz si niht enwolden
si wenden noch ensolden
des si sich hete an genomen;
der wille si ir von gote komen.
von jâmer erkalte in der lip, 885
dô der meier und sin wip
an dem bette sâzen
und vil gar vergâzen
durch des kindes minne
der zungen und der sinne 890
sâ ze der selben stunde.

ir enwederez enkunde
 einic wort gesprechen.
 daz gegiht begunde brechen
 die muoter von leide.
 sus gesâzen si beide
 riuwec unde unfrô
 unz daz si sich bedâhten dô
 waz in ir trûren tôhte:
 sô man ir doch niht enmôhte
 benemen ir willen unde ir muot,
 so enwære in niht alsô guot
 sô daz si irs wol gunden,
 wan si doch niht enkunden
 ir niemer werden âne baz;
 enpfiegen si der rede haz,
 ez môhte in umbe ir herren
 vil harte wol gewerren,
 und verviengen anders niht dâ mite.
 mit vil willeclîchem site
 jâhen si beide dô
 daz si der rede wæren frô.

Des fröute sich diu reine maget.
 dô ez vil kûme was getaget
 dô gie si dâ ir herre slief.
 sîn trûtgemahele ime rief,
 si sprach: „herre, slâfent ir?“
 „nein ich, gemahela, sage mir,
 wie bistû hiute also fruo?“
 „herre, dâ twinget mich derzuo
 der jâmer iuwerr siecheit.“
 er sprach: „gemahel, daz ist dir leit:
 daz erzeigest dû an mir wol,
 als ez dir got vergelten sol.

nune mag es dehein rât sîn.“ 925
 „entriuwen, lieber herre mîn,
 iuwer wirt vil guot rât.
 sît ez alsus umbe iuch stât
 daz man iu gehelfen mac,
 ichn gesûme iuch niemer tac. 930
 herre, ir habet uns doch gesaget,
 ob ir hetent eine maget
 diu gerne den tût durch iuch lite,
 dâ soltent ir genesen mite.
 diu wil ich weizgot selbe sîn: 935
 iuwer leben ist nützer dan daz mîn.“

Do genâdete ir der herre
 des willen harte verre,
 und ervolleten im diu ougen
 von jâmer alsô tougen. 940
 er sprach: „gemahel, jâ ist der tût
 iedoch niht ein senftiu nôt,
 als dû dir lîhte hâst gedâht.
 dû hâst mich des wol innen brâht,
 möhtestû, dû hülfe mir. 945
 des genûeget mich wol von dir.
 ich erkenne dinen sîezen muot,
 dîn wille ist reine unde guot.
 ich ensol ouch mê von dir gern.
 dû maht mich des niht wol gewern 950
 daz dû dâ gesprochen hâst.
 die triuwe die dû an mir begâst,
 die sol dir vergelten got.
 ditz wære der lantliute spot,
 swaz ich mich für dise stunde 955
 arzenien underwunde,
 und mich doch niht vervienge,

wan als ez doch ergienge.
 gemahel, dû tuost als diu kint
 diu dâ gæhes muotes sint:
 swaz den kumet in den muot,
 ez sî übel oder guot,
 dar zuo ist in allen gâch,
 und geriuwet sî sêre dar nâch.
 gemahele, alsô tuost ouch dû.
 der rede ist dir ze muote nû:
 der die von dir nemen wolte,
 sô man ez danne enden solte,
 so geruwe ez dich vil lihte doch.“
 und daz sî sich ein teil noch
 baz bedæhte, des bater.
 er sprach: „dîn muoter und dîn vater
 die enmügen dîn niht wol enbern.
 ich ensol ouch niht ir leides gern
 die mir ie gnâde tâten.
 swaz sî dir beide râten,
 liebe gemahele, daz tuo.“
 hie mite lachete er dar zuo,
 wan er lützel sich versach
 daz doch sider dô geschach.

Sus sprach er zuo der guoter.
 der vater und diu muoter
 die sprâchen: „lieber herre,
 ir habet uns vil verre
 geliebet und geêret:
 daz enwære niht wol bekêret,
 wir engûltenz iu mit guote.

967 f. „wenn jemand dich beim Worte nehmen u
 s zur Ausführung bringen wollte.“

unser tochter ist ze muote
 daz si den tôt durch iuch dol,
 des gunne wir ir harte wol. 990
 ez ist hiute der dritte tac
 daz si uns allez ane lac
 daz wir ir sîn gunden,
 nû hât siz an uns funden.
 nû lâze iuch got mit ir genesen, 995
 wir wellen ir durch iuch entwesen.“

Do im sîn gemahle dô bôt
 für sînen siechtuom ir tôt
 unde man ir ernst ersach,
 dô wart dô michel ungemach 1000
 und jâmerlîch gebærde.
 manc mislîchiu beswærde
 huop sich dô under in,
 zwischen dem herren unde in drin.
 ir vater unde ir muoter die 1005
 erhuoben michel weinen hie:
 des weinens tet in michel nôt
 umbe ir vil lieben kindes tôt.
 nu begunde ouch der herre
 gedenken alsô verre 1010
 an des kindes triuwe,
 und begreif in ouch ein riuwe,
 daz er sêre weinen began,
 und zwîvelte vaste dran
 weder ez bezzer getân 1015
 möhte sîn oder verlân.
 von vorhten weinte ouch diu maget,
 si wânde er wære dran verzaget.
 sus wârens alle unf rô;

sine gerten keines dankes dô. 1020
 (Die Reise wird schließlich vorbereitet.)

Nû wer möhte volgesagen
 die herzeriuwe und daz klagen,
 der muoter grimmigez leit
 und ouch des vater arbeit? 1040
 ez wær wol under in beiden
 ein jæmerlichez scheiden,
 dô sî ir liebez kint von in
 gefrumten sô gesundez hin
 niemer ze sehenne in den tût, 1045
 wan daz in senftete ir nôt
 diu reine gotes gûete,
 von der doch daz gemûete
 ouch dem jungen kinde quam
 daz ez den tût gerne nam. 1050
 ez was âne ir rât komen,
 dâ von wart von ir herzen gnomen
 alliu klage und swære,
 wan ez anders wunder wære
 daz in ir herze niht zerbrach. 1055
 ze liebe wart ir ungemach,
 daz sî dar nâch deheine nôt
 lîten umbe ir Kindes tût.

Sus fuor gegen Sâlerne
 frœlich unde gerne 1060
 diu maget mit ir herren.
 waz möhte ir nû gewerren,
 wan daz der wec so verre was,
 daz sî sô lange genas?

V. 1020. keines hängt von dankes ab: „keiner
 : dem andern nachgeben, ihm zu Danke sein“.

und do er sî vollebrâhte 1065
 hin als er gedâhte,
 dâ er sînen meister vant,
 dô wart ime zehant
 vil frœlichen gesaget,
 er hete brâht eine maget 1070
 die er in gewinnen hiez;
 dar zuo er in sî sehen liez.

Daz dûhte in ungelouplich;
 er sprach: „kint, weder hâstû dich
 diss willen selbe bedâht? 1075
 od bistû ûf die rede brâht
 von bete od dînes herren drô?“
 diu maget antwurte im alsô,
 daz sî die selben ræte
 von ir selber herzen tæte. 1080

Des nam in michel wunder,
 und fuorte sî besunder
 und beswuor sî vil verre
 ob ir iht ir herre
 die rede hete ûz erdrôt. 1085
 er sprach: „kint dir ist nôt
 daz dû dich berâtest baz
 und sage dir rehte umbe waz.
 swie dû den tôt lîden muost,
 und daz niht vil gerne tuost, 1090
 sô ist dîn junger lîp tôt,
 und frumt uns leider niht ein brôt.
 nu enhil mich dînes willen niht.
 ich sage dir wie dir geschiht.

— — — — —
 ich binde dir bein unde arme.
 ob dich dîn lîp erbarme 1100

so bedenke disen smerzen:
 ich snide dich zem herzen
 und brich ez lebende ûz dir.
 fröuwelin, nû sage mir
 wie dîn muot dar umbe stê.
 ezn geschach nie kinde alsô wê,
 als dir muoz von mir geschehen.
 daz ich ez tuon sol unde sehen,
 dâ hân ich michel angest zuo;
 nu gedenke selbe ouch dar zuo.
 geriuwet ez dich hâres breit
 sô hân ich mîn arbeit
 unde dû den lîp verlorn.“
 vil tiure wart sî aber besworn,
 sine erkante sich vil stæte,
 daz sî sichs abe tæte.

Diu maget lachende sprach,
 wan sî sich des wol versach,
 ir hulfe des tages der tôt
 ûzer werltlicher nôt.
 „got lône iu, lieber herre,
 daz ir mir alsô verre
 hânt die wârheit gesaget.
 entriuwen ich bin ein teil verzaget,
 mir ist zwîvel geschehen.
 ich wil iu rehte bejehen
 wie der zwîvel ist getân
 den ich nû gewonnen hân.
 ich fürhte daz unser arbeit
 gar von iuwerr zageheit
 under wegen belibe.
 iuwer rede gezæme eim wibe.
 ir sint eines hasen genôz.

iuwer angst ist ein teil ze grôz
dar umbe daz ich sterben sol. 1135
dêswâr ir handelnt ez niht wol
mit iuwer grôzen meisterschaft.
ich bin ein wîp und hân die kraft;
geturrent ir mich snîden,
ich getar ez wol erlîden. 1140
die engestliche arbeit
die ir mir vor hânt geseit,
die hân ich wol ân iuch vernomen.
zwære ich enwære her niht komen,
wan daz ich mich weste 1145
des muotes alsô veste
daz ich ez wol mac dulden.
mir ist, bî iuwer hulden,
diu bræde varwe gar benomen
und ein muot alsô vester komen 1150
daz ich als engestliche stân
als ich ze tanze sûle gân.
wan dehein nôt sô grôz ist
diu sich in eines tages trîst
an mîme lîbe geenden mac, 1155
mich endunke daz der eine tac
genuoc tiure sî gegeben
umbe daz êwige leben
daz dâ niemer zergât.
iu enmac, als mîn muot stât, 1160
an mir niht gewerren.
getrûwent ir mîm herren
sînen gesunt wider geben
und mir daz êwige leben,
durch got daz tuont enzît, 1165
lânt sehen welch meister ir sît.

mich reizet vaste darzuo.
 ich weiz wol durch wen ich ez tuo:
 in des namen ez geschehen sol,
 der erkennet dienest harte wol
 und lât sîn ungelônnet niht.
 ich weiz wol daz er selbe giht,
 swer grôzen dienest leiste
 des lôn sî ouch der meiste.
 dâ von sô sol ich disen tôt
 hân für eine sûeze nôt
 nâch sus gewissem lône.
 lieze ich die himelkrône
 sô het ich alwâren sîn,
 wand ich doch lihtes künnes bin.“

Nu vernam er daz sî wære
 genuog unwandelbære,
 und fuorte sî wider dan
 hin zuo dem siechen man
 und sprach zuo ir herren:
 „uns kan daz niht gewerren,
 iuwer maget ensi vollen guot.
 nû habet frœlichen muot,
 ich mache iuch schiere gesunt.“
 hin fuorte er sî zestunt
 in sîn heimlich gemach,
 da es ir herre niht ensach,
 und beslôz im vor die tür
 und warf einen rigel für.
 er enwolte in niht sehen lân
 wie ir ende solte ergân.

V. 1186 f. d. i. für uns ist das unzweifelhaft, d
 das Mädchen vollkommen gut ist.

Dô sî der meister ane sach,
 in sîme herzen er des jach
 daz schœner crêatiure
 al der werlte wære tiure. 1210
 sô sêre erbarmte sî in,
 daz im daz herze und der sin
 vil nâch was dar an verzaget.
 nû ersach diu guote maget
 einen hôhen tisch dâ stân, 1215
 dâ hiez er sî ûf gân.
 dar ûf er sî vil vaste bant
 und begunde nemen in die hant
 ein scharpfez mezzet daz dâ lac,
 des er ze solhen dingen pflac. 1220
 ez was lanc unde breit,
 wan daz ez sô wol niht ensneit
 als im wære liep gewesen.
 dô sî niht solte genesen,
 dô erbarmete in ir nôt 1225
 und wolte ir sanfte tuon den tôt.

Nû lac dâ bî in ein
 harte guot wetzestein.
 da begunde erz ane strichen
 harte müezeclichen, 1230
 da bî wetzen . daz erhôrte,
 der ir fröude stôrte,
 der arme Heinrich hin für
 dâ er stuont vor der tür,
 und erbarmete in vil sêre 1235
 daz er sî niemer mêre
 lebende solte gesehen.
 nu begunde er suoehen unde spehen,
 unze daz er durch die want

ein loch gânde vant.

1

Ir lip der was vil minneclich.
 nû sach er sî an unde sich
 und gewan einen niuwen muot.
 in dûhte dô daz niht guot
 des er ê gedâht hâte,
 und verkêrte vil drâte
 sîn altez gemüete
 in eine niuwe güete.

1

1

Nû er sî alsô schoene sach,
 wider sich selben er dô sprach:
 „dû hâst ein tumben gedanc,
 daz dû sunder sînen danc
 gerst ze lebenne einen tac,
 wider den niemen niht enmac.
 du enweist ouch rehte waz dû tuost,
 sît dû benamen sterben muost,
 daz dû diz lesterliche leben
 daz dir got hât gegeben
 niht vil willeclîchen treist,
 unde ouch dar zuo enweist
 ob dich diss kindes tôt ernert.
 swaz dir got hât beschert,
 daz lâ dir allez geschehen.
 ich enwil diss kindes tôt niht sehen.“

1

1

12

Des bewag er sich zehant
 und begunde bôzen an die want,
 er hiez sich lâzen dar in.
 der meister sprach: „ich enbin
 nû niht müezic dar zuo

127

daz ich iu iht âf tuo.“
„nein, meister, gesprechent mich.“
„herre, jâ enmac ich.
beitent unz daz ditz ergê.“ 1275
„neinâ, gesprechent mich ê.“
„nû sagent mirz her durch die want.“
„ja enist ez niht alsô gewant.“

Zehant dô liez er in dar in.
dô gie der arme Heinrich hin, 1280
dâ er die maget gebunden sach.
wider den meister er dô sprach:
„ditz kint ist alsô wünneclich,
zwære jâ enmac ich
sinen tôt niht gesehen. 1285

gotes wille müeze an mir geschehen,
wir suln sî wider âf lân.
als ich mit iu gedinget hân,
daz silber daz wil ich iu geben;
ir sult die maget lâzen leben.“ 1290

Dô diu maget rehte ersach
daz ir ze sterbenne niht geschach,
dâ was ir muot beswæret mite.

sî brach ir zuht unde ir site,
ze grimme roufte sî sich, 1295
ir gebærde wart sô jæmerlich
daz sî niemen hete gesehen,
im enwær ze weinenne geschehen.
vil bitterlichen sî schrê:

„wê mir vil armen unde owê! 1300
wie sol ez mir nû ergân?
muoz ich alsus verlorn hân
die rîchen himelkrône?
diu wære mir ze lône

gegeben umbe dise nôt.
 nû bin ich alrêst tôt.
 owê, gewaltiger Krist,
 waz êren uns benomen ist,
 minem herren unde mir!
 nu enbirt er und ich enbir
 der êren der uns was gedâht,
 ob diz wære vollebrâht,
 sô wære ime der lip genesen
 und müeste ich iemer sælic wesen.“

Sus bat sî gnuoc umbe den tôt.
 dô wart ir nie dernâch sô nôt,
 sine verlûre gar ir bete.
 dô niemen durch sî dô niht tete,
 dô huop sî an ein schelten.
 sî sprach: „ich muoz engelten
 mînes herren zageheit.
 mir hânt die liute misseseit,
 daz hân ich selbe wol ersehen.
 ich hôrte ie die liute jehen,
 ir wærent biderbe unde guot
 und hetent vesten mannes muot;
 sô helf mir got, sî hânt gelogen.
 diu werlt was ie an iu betrogen,
 ir wærent ie al iuwer tage
 und sint ouch noch ein werltzage.
 des nim ich wol dâ bî war,
 daz ich doch liden getar,
 dazn turrent ir niht dulden.
 herre, von welhen schulden
 erschrákent ir dô man mich bant?
 ez was doch ein dickiu want
 enzwischen iu unde mir.

herre mîn, geturrent ir
 einen frömden tût niht vertragen?
 ich wil iu geheizten unde sagen 1340
 daz iu niemen niht entuot,
 ez n sî nütze unde guot.“

Heinrich fährt mit dem Mädchen wieder heim und
 entschlossen, von nun an alles Leid geduldig zu
 gen.)

Nû hete sich diu guote maget
 sô verweinet und verklaget
 vil nâhe hin unz an den tût. 1335 55
 do erkande ir triuwe und ir nôt
 cordis spêculâtor,
 vor dem deheines herzen tor
 vürnames niht beslozen ist.
 sît er durch sînen süezen list 1340 60
 an in beiden des geruochte
 daz er sî versuochte
 reht alsô volleclichen
 sam Jôben den rîchen.
 do erzeigte der heilige Krist 1345 65
 wie liep ime triuwe ist,
 und schiet sî dô beide
 von allem ir leide
 und machete in dô zestunt
 reine unde wol gesunt. 1350 70

Alsus bezzerte sich
 der guote herre Heinrich,
 daz er ûf sînem wege
 von unsers herren gotes pflege
 harte schoene worden was, 1355 75
 daz er vil gar genas
 und was alsô vor zweinzic jâren.

dô sî sus erfröuwet wâren,
 do enbôt erz heim ze lande
 den die er erkande
 der sælden und der gûete
 daz sî in ir gemüete
 sînes gelückes wâren frô.
 von schulden muosten sî dô
 von den genâden fröude hân
 die got hâte an ime getân.
 / Sîne friunt die besten
 die sîne kunft westen,
 die riten unde giengen
 durch daz sî in enpfiegen
 gegen im wol dri tage.
 si engeloubten niemens sage
 wan ir selber ougen.
 si kurn diu gotes tougen
 an sîme schoenen libe.
 dem meier und sînem wibe
 den mac man wol gelouben,
 man enwelle si rehtes rouben,
 daz sî dâ heime niht beliben.
 sî ist iemer ungeschriben,
 diu fröude die sî hâten,
 wan sî got hete berâten
 mit lieber ougenweide;
 die gâben in dô beide
 ir tohter unde ir herre.
 ez enwart nie fröude merre
 danne in beiden was geschehen,

V. 1390 f. „die, wie er gemerkt hatte, soviel und Liebe besaßen.“

dô si hâten gesehen
 daz si gesunt wâren.
 si enwesten wie gebâren. 1420
 ir gruo^z wart spâhe undersniten
 mit vil seltsænen siten.
 ir herzeliep wart alsô grôz
 daz in daz lachen begôz
 der regen von den ougen. 1425

— — — — —
 Do enpfiegen si die Swâbe
 mit lobelicher gâbe, 1430
 daz was ir willeclîcher gruo^z.
 got weiz wol, den Swâben muoz
 ieglich biderber man jehen,
 der si dâ heime hât gesehen,
 daz bezzers willen niene wart. 1435
 als in an siner heimvart
 sîn lantliut enpfiege,
 wie ez dar nâch ergienge,
 waz mag ich dâ von sprechen mê?
 wan er wart rîcher vil dan ê 1440
 des guotes und der êren.
 daz begunde er allez kêren
 stæteclîchen hin ze gotē,
 und warte sime gebote
 baz danne er ê tæte. 1445
 des ist sîn êre stæte.

Der Meier erhält das Besitztum, auf dem sein
 solange krank gelegen, zum freien Eigentum.)

Nu begunden im die wîsen
 râten unde prîsen
 umb êlîchen hîrât.

. 1446. „Davon hat er ewigen Ruhm.“

tmann von Aue etc.

ungesamnet was der rât.
 er seite in dô sînen muot: 1465
 er wolte, diuhte ez sî guot,
 nâch sînen friunden senden
 und die rede mit in enden,
 swar sî ime rieten.
 biten unde gebieten 1470
 hiez er allenthalben dar
 die sînes wortes nâmen war.
 dô er sî alle dar gewan,
 beide mâge unde man,
 dô tet er in die rede kunt. 1475
 nû sprach ein gemeiner munt,
 ez wære reht unde zît.
 hie huop sich ein michel strit
 an dem râte under in;
 dirre riet her, der ander hin, 1480
 als ie die liute tâten
 dâ sî dâ solten râten.

Dô ir rât was sô mislich,
 dô sprach der arme Heinrich:
 „iu ist allen wol kunt 1485
 daz ich vor kurzer stunt
 was vil ungenæme,
 den liuten widerzæme.
 nu enschiuht mich wederman noch wîp,
 mir hât gegeben gesunden lîp 1490
 unsers herren gebot.
 nû râtet mir alle durch got,
 von dem ich die genâde hân,
 die mir got hât getân,
 daz ich gesunt worden bin, 1495
 wie ichz verschulde wider in.“

Sî sprâchen: „nement einen muot,

daz im lîp unde guot
 iemer undertænic sî,“
 sîn trûtgemahle stuont dâ bî, 1500
 die er vil gütlich ane sach.
 er umbevienc sî unde sprach:
 „iu ist allen wol gesaget
 daz ich von dirre guoten maget
 minen gesunt wider hân, 1505
 die ir hie sehent bî mir stân.
 nû ist sî frî als ich dâ bin,
 nû ræt mir aller mîn sin
 daz ich sî ze wibe neme.
 got gebe daz ez mir gezeme, 1510
 sô wil ich sî ze wibe hân.
 zwære, mac daz niht ergân,
 sô wil ich sterben âne wîp,
 wan ich êre unde lîp
 hân von ir schulden. 1515
 bî unsers herren hulden
 wil ich iuch biten alle
 daz ez iu wol gevalle.“

Nû sprâchen si alle glîche
 bêde arme ûnd rîche, 1520
 ez wære ein michel fuoge.
 dâ wâren pfaffen gnuoge,
 die gâben si ime ze wibe.
 nâch süezem lanclîbe
 do besâzen sî gelîche 1525
 daz êwige rîche.
 als mûeze ez uns allen
 ze jungest gevallen.
 der lôn den sî dâ nâmen,
 des helfe uns got. âmen. 1530

Wolfram von Eschenbach.

Von Wolfram sagt Wirnt von Gravenberg (in seinem Wigalois, gedichtet 1205—1210), sonst ein Nachahmer Hartmanns: *leien munt nie baz gesprach*. Zahlreich sind außerdem die Urteile und Aussprüche späterer über ihn, die Zeugnis ablegen, wie sehr man sich der alles überragenden Größe des Mannes bewußt war. Dafür spricht auch der Umstand, daß in dem sagenhaften Gedichte vom Wartburgkriege (Ende des XIII. Jahrh.) Wolfram eine Hauptrolle spielt und daß er nach der Tradition der Meistersänger nebst Walther von der Vogelweide zu den zwölf alten Meistern gehört, die die erste Sängerschule gegründet haben sollen. Wenn andererseits Gottfried in der erwähnten Stelle sich weniger lobend über ihn ausspricht, so ist dies vereinzelte Urteil aus der ganz und gar verschiedenen Geistesrichtung beider Männer hinreichend erklärt.

Wolfram ist um 1170 geboren, seine Heimat war Bayern (Parz. 121,7 *wir Beier*) und zwar Mittelfranken; etwa vier Stunden von Ansbach entfernt liegt ein Marktstädtchen Eschenbach, wo der Stammsitz der Familie gewesen sein mag. Daß er *adeliger* Abkunft war, bezeugen seine Zeitgenossen und

spätere, die ihm den Titel „Herr“ geben; jedesfalls gehörte er dem Ritterstande an (Parz. 115,11 *schildes-ambet ist mîn art* usw.). Er lebte jedoch in ärmlichen Verhältnissen und besaß nur eine kleine Burg Wildenberg, heute Dorf Wehlenberg, eine Stunde von Ansbach. Der Grund dafür mag der Umstand gewesen sein, daß er nicht der älteste Sohn seiner Familie war; wenigstens klagt er Parz. 4,27 ff. über das Drückende des Erstgeburtsrechtes. Trotzdem spottet er mit Heiterkeit über den kümmerlichen Ertrag seiner Besetzung und über seine Armut (Parz. 185,1 ff. *dâ heime in mîn selbes hûs dâ wirt gefröut vil selten mûs* usw.). Die Stelle Parz. 184,4 *mîn hêrre der grâve von Wertheim* scheint darauf schließen zu lassen, daß Wolfram Lehnsmanu dieses Grafen war; aber sicher ist nur, daß im XIII. Jahrhundert die Grafen von Wertheim in Eschenbach eine Komturei des Deutschen Ordens gründeten. Wie Walther so hat auch Wolfram sicher ein wanderndes Leben geführt, worauf er vielleicht Parz. 499,9 f. anspielt: *swer schildes ambet üeben wil, der muoz durchstrîchen lande vil*. Seit 1203 hielt er sich in Thüringen am Hofe des Landgrafen Hermann zu Eisenach auf. Heinrich von Veldeke lebte nicht mehr, aber mit Walther traf er dort zusammen; beide schildern das lustige Treiben bei Hofe, aber beide fühlen sich auch von dem allzu lauten Wesen abgestoßen (Parz. 297,16 ff. und Walther 18,1 ff., Sammlung Götschen Nr. 23). Den Landgrafen († 1216) überlebte er, er gedenkt im Willehalm seines Todes. Bei dessen Nachfolger erfuhr der Dichter keine Förderung und kehrte in seine Heimat zurück, wo er zwischen 1219 und 1225

starb. In der Frauenkirche zu Eschenbach wurde er bestattet, wo noch im XVII. Jahrhundert der Patrizier Kreß von Nürnberg nach seinem „Reisebuche“ das Grabmal gesehen und die Inschrift gelesen hat. — Des Dichters häusliche Verhältnisse scheinen recht glückliche gewesen zu sein. — Seine Bildung war keine gelehrte, Parz. 115,27 f. scherzt er: *ine kan deheinen buochstap. dâ nement genuoge ir urhap* (vielleicht mit Anspielung auf den Anfang von Hartmanns „armem Heinrich“ und „Iwein“). Die ritterliche Tüchtigkeit stellt er über gelehrte Bildung und poetische Begabung. Trotzdem aber hat er so umfassende Kenntnisse wie selten einer; das Französische hat er sich wohl nur im Umgang angeeignet, allerdings unvollkommen, denn manche Mißverständnisse seiner französischen Originale sind ihm zugestoßen.

Einige Lieder hat Wolfram hinterlassen (vergl. Sammlung Götschen Nr. 23, S. 39), aber seinen Ruhm verdankt er ausschließlich seinen Epen, besonders dem „Parzival“, der die Eigenart des Dichters am besten widerspiegelt. Das Epos ist um 1200 begonnen und vor 1216 beendet. Er hat die *conte del graal* von Chrestiens de Troyes benutzt; da aber der Parzival viel mehr enthält als das französische Gedicht und er selbst noch einen *Kyot* als Gewährsmann nennt, so ist anzunehmen, daß Wolfram noch ein anderes ausführliches Gralgedicht vorlag. Die Idee, die in den französischen Bearbeitungen der Gralsage im Keime enthalten lag, hat Wolfram vertieft und vergeistigt. „Er faßte den Gegensatz zwischen dem Streben nach weltlicher irdischer *Iust* (Gawan) und dem Ringen nach dem geistigen,

himmlischen Besitze (Parzival, den Gral suchend) als Grundgedanken auf.“ (Bartsch). Die eigentliche Bedeutung der für Parzival verhängnisvollen Frage hat nur er erkannt: er hat das Gedicht zu einem psychologischen Epos gemacht, dessen Tendenz mit der des Goetheschen Faust verwandt ist (vgl. den Eingang).

Wolfram hat ferner aus demselben Sagenkreise zwei Bruchstücke eines Gedichtes hinterlassen, das „Titurel“ genannt wird, weil die einleitenden Strophen von Titurel, dem Ahnherrn des Gralgeschlechts, beginnen, (es enthält die Liebesbekenntnisse Schionatulanders und Sigunens) und vor 1272 eine Ergänzung erfahren hat, die man früher einem Albrecht von Scharffenberg zuschrieb. Diese Bruchstücke sind in einer der Gudrunstrophe nachgebildeten Strophe abgefaßt. Ein drittes Werk „Willehalm“ schildert die Taten des heiligen Wilhelm, Grafen von Aquitanien, in den Kämpfen gegen die Sarazenen, ebenfalls nach französischem Vorbilde. Ein Hauch religiöser Toleranz weht durch das Gedicht, das nach dem Parzival gedichtet wurde.

Die Einteilung des „Parzival“ in 16 Bücher und in 827 Abschnitte zu je 30 Zeilen hat Lachmann nach Andeutungen in den ältesten Handschriften vorgenommen; der „Willehalm“ ist ähnlich eingeteilt.

Ausgaben: Wolfram von Eschenbach, hggb. von K. Lachmann; vierte Ausgabe, Berlin 1879. — Parzival und Titurel, hggb. von K. Bartsch. 3 Bände, zweite Auflage. Leipzig 1875—1877. Ausgabe von E. Martin. Halle 1901 u. 1902.

Übersetzungen: San Marte, Leben und Dichten Wolframs v. E. Dritte Aufl. Halle 1887. — K. Simrock. Fünfte Auflage. Stuttgart 1876. — G. Bötticher (reimlose Übersetzung). Zweite Aufl. Berlin 1893. Derselbe, Kleine Ausgabe, Berlin 1893. Verkürzte Umdichtung von W. Hertz. Stuttgart 1898.

Parzival.

Eingang.

(1, 1—14 Grundgedanke des Epos: Religiöser Zweifel ist der Seele eines Mannes verderblich; erfüllt sie aber unverzagter Mut, so ist Hoffnung, daß er den Weg zum Himmel noch finde. Der Haltlose ist ganz der schwarzen Hölle verfallen; der Treugesinnte dagegen, der auch sich selbst zu überwinden vermag, hat teil am lichten Himmel. — 2, 1—16 Wirkung des Gedichtes auf die Leser. — 3, 3—10 Auch die Frauen mögen gute Lehren daraus ziehen. — 4, 9—19 Rückkehr des Gedankens zum Anfang; Hinweis auf den Helden der Erzählung.)

Ist zwivel herzen nâchgebûr, 1
daz muoz der sêle werden sûr. *verwirrt*
gesmæhet unde gezieret
ist swâ sich parrieret
unverzaget mannes muot, 5
als agelestern varwe tuot. *Elster*
der mac dennoch wesen geil: *fröhlich*
wand an im sint beidiu teil

1, 4 swâ sich parrieret = der in dessen Herzen sich dazu (zum Zweifel) unverzagter Mut gesellt.

1, 6 Anspielung auf die schwarze und weiße Farbe der Elster.

des himels und der helle.
 der unstæte geselle 10
 hât die swarzen varwe gar
 und wirt och nâch der vinster var; *Finster*
 sô habet sich an die blanken
 der mit stæten gedanken.

— — — — — 2
 wil ich triuwe vinden
 aldâ si kan verschwinden,
 als fiwer in dem brunnen
 und daz tou von der sunnen?
 ouch erkande ich nie sô wîsen man, 5
 ern möhte gerne kûnde hân,
 welher stiure disiu mære gernt
 und waz si guoter lère wernt.
 dar an si niemer des verzagent,
 beidiu si vliehent unde jagent, 10
 si entwichent unde kêrent,
 si lasternt unde êrent.
 swer mit disen schanzen allen kan,
 an dem hât witze wol getân,
 der sich niht versitzet noch vergêt 15
 und sich anders wol verstêt.

— — — — — 3
 vor gote ich guoten wîben bite,
 daz in rehtiu mâze volge mite.
 scham ist ein slôz ob allen siten: 5

2,1—4 sind die tumben, die Gedankenlosen, gemeint; we ist wohlwollende Hingabe an den Gegenstand.

2,9 dar an, d. i. mit Bezug darauf. — 10—12 als ekte der Verba sind aus 1, 10—14 einerseits die tæte, andererseits die stæte zu entnehmen.

3,3 g. w. ist Dativus ethicus (desgl. V. 6 in).

ich endarf in niht mêr heiles biten,
 diu valsche erwirbet valschen pris.
 wie stæte ist ein dünnez is,
 daz ougestheize sunnen hât?
 ir lop vil balde alsus zergât. 10

— — — — —
 ein mære ich iu wil niuwen, 4
 daz seit von grôzen triuwen, 10
 wiplichez wibes reht,
 und mannes manheit alsô sleht,
 diu sich gein herte nie gebouc.
 sîn herze in dar an niht betrouc,
 er stahel, swâ er ze strite quam, 15
 sîn hant dâ sigelichen nam
 vil manegen lobelichen pris.
 er küene, trâcliche wis
 (den helt ich alsus grüeze).
 — — — — —

Erstes Buch:

GAHMURET UND BELAKANE.

Gahmuret, ein jüngerer Sohn des Königs von Anjou, zieht, von Abenteuerlust getrieben, nach dem Orient, wo er längere Zeit dem Kalifen von Bagdad dient. Von da kommt er nach Zazamank, befreit die Mohrenkönigin Belakane, die in ihrer Hauptstadt belagert wird, aus ihrer Bedrängnis und erhält als Lohn Hand und Reich der Königin. Er verläßt

3,7 diu valsche = diu unstæte.

4,14 dar an = in der Erwartung.

15 „ihn der wie Stahl war.“

h die Heidin bald, weil er sich nach weiteren
en Taten sehnt; beider Sohn ist Feirefiz*),
eine Elster schwarz und weiß gefleckt.

Zweites Buch:

GAHMURET UND HERZELEIDE.

Gahmuret kommt nach Spanien und erscheint
glänzendem Aufzuge auf einem Turnier, das
leide von Waleis und Norgals nach der Haupt-
Kanvoleisz ausgeschrieben hatte. Er gewinnt
Preis, Hand und Reich der Herzeleide; doch
auch dies Glück von kurzer Dauer. Auf die
richt, daß sein Freund, der Kalif von Bagdad,
Bedrängnis sei, eilt er ihm zu Hilfe. Herzeleide
ein halbes Jahr vergeblich auf seine Heim-

Schon vorher durch bange Träume erschreckt,
klingt sie die Nachricht von seinem Tode unter
erreißenden Klagen. Vierzehn Tage darnach
Parzival geboren.

Drittes Buch.

PARZIVALS JUGEND UND EINTRITT IN
DIE WELT.

Frou Herzeloid diu rîche	116
ir drier lande wart ein gast:	
si truoc der fröuden mangels last.	30

) d. i. frz. fier fils oder afrz. voire fiz, der bunte Sohn
16., 29 d. i. sie gab Waleis, Norgals und An-
we auf.

der valsch sô gar an ir verswant, 117
 ouge noch ôre in nie dâ vant.
 ein nebel was ir diu sunne:
 si vlôch der werlde wunne.
 ir was gelich naht unde tac: 5
 ir herze niht wan jâmers phlac.
 Sich zôch diu frouwe jâmers balt
 ûz ir lande in einen walt,
 zer waste in Soltâne;
 niht durch bluomen ûf die plâne. 10
 ir herzen jâmer was sô ganz,
 sine kêrte sich an keinen kranz,
 er wære rôt oder val.
 si brâhte dar durch flûhtesal *gelle*
 des werden Gahmuretes kint. *Sicherung* 15
 liute, die bî ir dâ sint,
 müezen bûwen unde riuten.
 si kunde wol getriuten
 ir sun. ê daz sich der versan,
 ir volc si gar für sich gewan: 20
 ez wære man oder wip,
 den gebôt si allen an den lip,
 daz se iemer rîters wurden lât.
 „wan friesche daz mins herzen trât,
 welch rîters leben wære, 25
 daz wurde mir vil swære.
 nu habt iuch an der witze kraft
 und helt in alle rîterschaft.“
 der site fuor angestliche vart.

117,9 Wolfram hat das afrz. soltaine (einsam) bei Chrestiens als Substantiv gefaßt.

117,27 „nun nehmt euren Verstand zusammen.“

der knappe alsus verborgen wart 30
 zer waste in Soltâne erzogen, 118
 an küneclicher fuore betrogen;
 ez enmöht*an eime site sin:
 bogen unde bölzeln
 die sneit er mit sin selbes hant, 5
 und schôz vil vogeles die er vant.
 swenne aber er den vogel erschôz,
 des schal von sange ê was sô grôz,
 sô weinde er unde roufte sich,
 an sin hâr kêrt er gerich. 10
 sin lip was klâr unde fier:
 ûf dem plân am rivier
 twuog er sich alle morgen.
 erne kunde niht gesorgen,
 ez enwære ob im der vogelsanc, 15
 die suoze in sin herze dranc:
 daz erstracte im siniu brüsteln.
 al weinde er lief zer künegin.
 sô sprach si: „wer hât dir getân?
 du wære hin ûz ûf den plân.“ 20
 ern kunde es ir gesagen niht,
 als kinden lîhte noch geschîht.
 dem mære gienc si lange nâch.
 eins tages si in kapfen sach
 ûf die boume nâch der vogeles schal. 25
 si wart wol innen daz zeswal
 von der stimme ir kindes Brust.
 des twang in art und sin gelust.

18, 14 gesorgen = sich Sorgen machen. — 16 „die“
 deutsche Form für „der“. — 18 weinde = wei-
 — 19 Objekt zu getân ist „etwas.“

frou Herzeloyde kêrt ir haz
 an die vogele, sine wesse um waz: 30
 si wolt ir schal verkrenken. 119
 ir bâliute unde ir enken
 die hiez si vaste gâhen,
 vogele wûrgen unde vâhen.
 die vogele wâren baz geriten: 5
 etsliches sterben wart vermiten:
 der bleip dâ lebendic ein teil,
 die sit mit sange wurden geil.

Der knappe sprach zer kûnegîn:
 „waz wîzet man den vogelîn?“ 10
 er gerte in frides sâ zestunt.
 sîn muoter kuste in an den munt,
 diu sprach: „wes wende ich sîn gebot,
 der doch ist der hœchste got?
 suln vogele durch mich frœude lân?“ 15
 der knappe sprach zer muoter sân:
 „ôwê muoter, waz ist got?“
 „sun, ich sage dirz âne spot:
 er ist noch liehter denne der tac,
 der antlitzes sich bewac 20
 nâch menschen antlitze.
 sun, merke eine witze
 und flêhe in umbe dîne nôt:
 sîn triwe der werlde ie helfe bôt.
 sô heizet einr der helle wirt: 25
 der ist swarz, untriwe in niht verbirt.
 von dem kêr dîne gedanke,

119, 11 sâ zestunt ist verstärktes sâ. — 18 âne spot = aufrichtig. — 20 f. „der ein Antlitz wie das eines Menschen angenommen hatte.“

und och von zwîvels wanke.⁴
 sîn muoter unterschiet im gar
 daz vîenster und daz lieht gevar. 30
 dar nâch sîn snelheit verre spranc. 120
 er lernte den gabilôtes swanc,
 dâ mite er manegen hîrz erschôz,
 des sîn muoter und ir volc genôz.
 ez wære æber oder snê, 5
 dem wilde tet sîn schiezen wê.
 nu hœret fremdiu mære.
 swenne er erschôz daz swære,
 des wære ein mûl geladen genuoc,
 als unzerworht hîn heim erz truoc. 10
 Eins tages gieng er den weideganc
 an einer halden, diu was lanc:
 er brach durch blates stimme en zwîc.
 dâ nâhen bî im gienc ein stîc:
 dâ hôrt er schal von huofslegen. 15
 sîn gabilôt begunde er wegen.
 dô sprach er: „waz hân ich vernomen?
 wan wolt et nu der tiuvel komen
 mit grimme zorneclîche!
 den bestüende ich sicherlîche. 20
 mîn muoter freisen von im saget:
 ich wære ir ellen sî verzaget.“
 alsus stuont er in strîtes ger.
 nu seht, dort kom geschûftet her

120, 1 springen = erblûhen. — 8 daz swære = ein
 von solchem Gewicht. — 13 „um auf dem Blatte
 feifen. — 13 en = den; vgl. Walther Nr. 23 dieser
 nlg. 21, 24. — 18 „wollte doch nur jetzt der Teufel
 nen!“ —

dri riter nâch wunsche var,
 von fuoze âf gewâpent gar.
 der knappe wânde sunder spot,
 daz ieslicher wære ein got.
 dô stuont ouch er niht langer hie,
 in den phat viel er âf siniu knie. 30
 lûte rief der knappe sân
 „hilf, got: du maht wol helfe hân.“ 121
 der vorder zornes sich bewac,
 dô der knappe im phade lac: 5
 „dirre tœrsche Wâleise
 unsich wendet gâher reise.“

(Indessen kommt noch ein Ritter in kostbarer
 Rüstung angesprengt.) 122

Aller manneschœne ein bluomenkranz,
 den vrâgte Karnakarnanz: 15
 „junchêrre, sâht ir für iuch varn
 zwên riter die sich niht bewarn
 kunnen an riterlicher zunft?
 si ringent mit der nôtnunft
 und sint an werdekeit verzaget: 20
 si fûerent roubes eine maget.“
 der knappe wânde, swaz er sprach,
 ez wære got, als ime verjach
 frou Herzeloyd diu künegin,
 dô sim underschiet den liechten schin. 25
 dô rief er lûte sunder spot:
 „nu hilf mir, helfericher got.“

120, 25 d. i. in höchstem Glanze.
 121, 3 d. i. wurde zornig. — 122, 13 Parz. ist ge-
 meint. — 14 der vierte Ritter, der eben angesprengt
 — 18 f. „sie führen nur Gewalttätigkeit im Sin-
 ihre Würde verzichtet.“

vil dicke viel an sîn gebet
 fil li roy Gahmuret.
 der fürste sprach: „ich pin niht got,
 ich leiste ab gerne sîn gebot. 30
 du maht hie vier rîter sehen, 123
 ob du ze rehte kundest spehen.“
 der knappe frâgte fûrbaz:
 „du nennest rîter, waz ist daz?
 hâstu niht gotlicher kraft, 5
 sô sage mir, wer gît rîterschaft?“
 „daz tuot der kûnec Artûs.
 junchêrre, komt ir in des hûs,
 der bringet iuch an rîters namen,
 daz irs iuch niemer durfet schamen. 10
 ir muget wol sîn von rîters art.“

— — — — —
 Aber sprach der knappe sân,
 dâ von ein lachen wart getân: 20
 „ay rîter got, waz mahtu sîn?
 du hâst sus manec vingerlîn
 an dinen lîp gebunden,
 dort oben unt hie unden.“
 aldâ begreif des knappen hant 25
 swaz er isers ame fûrsten vant:
 dez harnasch begund er schouwen
 „mîner muoter juncfrouwen
 ir vingerlîn an snûeren tragent,
 diu niht sus an einander ragent.“ 30

2 28 afrz. fil le roi = Sohn des Königs; roi ist obliquus zu roys.

4, 6 gît = gîbet. — 21 P. indentifiziert den Ritter noch mit Gott. — 22 ff. Der Ring — oder Ketten — war im 12. und 13. Jahrh. allgemein.

ann von Aue etc.

der knappe sprach durch sinen muot: 124
 „war zuo ist ditze guot,
 daz dich sô wol kan schicken?
 ine mag es niht abe gezwicken.“
 Der fürste im zeigete sâ sîn swert: 5
 „nu sich, swer an mich strites gert,
 des selben wer ich mit slegen:
 für die sîne muoz ich an mich legen,
 und für den schuz und für den stich
 muoz ich alsus wâpen mich.“ 10

(Der Ritter entfernt sich und erfährt von pflügenden
 Knechten den Weg des Räubers. P. begibt sich zu
 seiner Mutter.)

Der knappe enruochte ouch wer dô schôz 125
 die hirze kleine unde grôz:
 er huop sich gein der muoter wider
 und sagete ir mæ. dô viel si nider: 30
 sîner worte si sô sêre erschrac, 126
 daz si unversunnen vor im lac,
 dô diu küneginne
 wider kom zir sinne,
 swie si dâ vor wære verzaget, 5
 dô sprach si: „sun, wer hât gesaget
 dir von riters orden?
 wâ bist dus innen worden?“
 „muoter, ich sach vier man
 noch liehter danne got getân: 10
 die sageten mir von riterschaft.
 Artûses kûneclichiu kraft
 sol mich nâch riters êren
 an schildes ambet kêren.“

126, 14 d. i. mir den Ritterschlag erteilen.

sich huop ein niuwer jâmer hie. 15
 diu frouwe enwesse rehte, wie
 daz si ir den list erdæhte
 unde in von dem willen bræhte.

Der knappe tump unde wert
 iesch von der muoter dicke ein pfert. 20
 daz begunde se in ir herzen klagen.
 si dâhte: „in wil im niht versagen:
 ez muoz aber vil böese sîn.“
 do gedâhte mêr diu künegin:
 „der liute vil bî spote sint. 25
 tôren kleider sol mîn kint
 ob sîme liechten lîbe tragen.
 wird er geroufet unt geslagen,
 sô kumet er mir her wider wol.“
 ôwê der jâmerlichen dol! 30
 diu frouwe nam ein sactuoeh: 127
 si sneit im hemde unde bruoch,
 daz doch an eime stücke erschein,
 unz enmitten an sîn blankez bein.
 daz wart für tôren kleit erkant. 5
 ein gugel man obene drûfe vant.
 al frisch rûch kelberîn
 von einer hût zwei ribbalîn
 nâch sînen beinen wart gesniten.
 dâ wart grôz jâmer niht vermiten. 10
 diu künegin was alsô bedâht,
 si bat belîben in die naht:
 „dune solt niht hinnen kêren,
 ich wil dich list ê lêren.

126, 25 d. i. sie lieben den Spott.

127, 3 das Relat. bezieht sich auf beide Substantive
 ick. — 7 die Adjective sind mit hût zu verbinden.

an ungebanten strâzen 15
 soltu tunkel fürte lâzen:
 die sihte unde lûter sîn,
 dâ soltu al balde rîten in.
 du solt dich site nîeten,
 der werlde grûezen bieten. 20
 op dich ein grâ wîse man
 zuht wil lêrn als er wol kan,
 dem soltu gerne volgen
 und wis im nîht erbolgen.
 sun, lâ dir bevolhen sîn, 25
 swâ du guotes wîbes vingerlîn
 mügest erwerben und ir gruoz,
 daz nim, ez tuot dir kumbers buoz.
 du solt zir kusse gâhen
 und ir lîp vaste umbevâhen: 30
 daz gît gelücke und hâhen muot, 128
 op si kiusche ist unde guot.“

(Am nächsten Morgen reitet P. von dannen. Herzeleide übersteht den Trennungsschmerz nicht, sie sinkt tot nieder, als er ihren Blicken entschwindet. Allzu wörtlich befolgt P. der Mutter Lehren, als er Jeschute, des Orilus Gemahlin, in einem Zelte trifft, die infolge dessen schwere Prüfungen zu erdulden hat. Er zieht sorglos weiter, jeden grüßend mit dem Zusatz „sus riet mîn muoter.“)

Sus kom unser toerscher knabe 138
 geriten eine halden abe. 10
 wîbes stimme er hôrte
 vor eines velses orte.
 ein frouwe ûz rehtem jâmer schrei:
 ir was diu wâre fröude enzwei:

Parzival.

der knappe reit ir balde zuo. 15

nu høeret waz diu frouwe tuo.

dâ brach frou Sigûne

ir langen zöpfe brüne

vor jâmer ûzer swarten.

der knappe begunde warten: 20

Schiânatulander

den fürsten tût dâ vand er

der juncfrouwen in ir schôz.

aller schimphe si verdrôz.

„er si trûric oder fröuden var, 25

die bat mîn muoter grüezen gar;

got halde iuch“, sprach des knappen munt

(Teilnehmend erkundigt er sich nach dem toten
Ritter und erbietet sich zur Rache.)

Nu høert ouch von Sigûnen sagen: 139

diu kunde ir leit mit jâmer klagen.

si sprach zem knappen: „du hâst tugent, 25

gêret si dîn süeziu jugent

unt dîn antlütze minniclich.

deiswâr du wirst noch sælden rîch,

disen rîter meit daz gabilôt:

er lac ze tjostieren tût. 30

du bist geboren von triuwen 140

daz er dich sus kan riuwen.“

ê si den knappen rîten lieze,

138, 17 Sigune war die Tochter von Herzeleidens
vester Schoysiane, ihr Geliebter ist ein Enkel Gur-
anz' und von Orilus (d. i. afrz. orgueilleus „Der
e“; der Name Jeschute, den Chrestiens nicht nennt.
aus Mißverständnis der Worte une dame gisoit
[fr. gésir] entstanden) im Zweikampfe getötet.

140, 1 die „triuwe“ ist dir angeboren.

si vrágte in ê wie er hieze,
 und jach er trüege den gotes vliz. 5
 „bon fiz, scher fiz, bêâ fiz,
 alsus hât mich genennet
 der mich dâ heime erkennet.“
 dô diu rede was getân,
 si erkande in bî dem namen sân. 10
 nu høert in rehter nennen,
 daz ir wol müget erkennen
 wer dirre âventiure hêrre si:
 der hielt der juncfrouwen bî.
 ir rôter munt sprach sunder twâl: 15
 „deiswâr du heizest Parzivâl.
 der name ist rehte enmitten durch.
 grôz liebe ier solch herzen furch
 mit dîner muoter triuwe:
 dîn vater liez ir riuwe. 20
 ichn gihe dirs niht ze ruome,
 dîn muoter ist mîn muome,
 und sage dir sunder valschen list
 die rehten wârheit, wer du bist.
 dîn vater was ein Anschevîn: 25
 ein Wâleis von der muoter dîn
 bistû geborn von Kanvoleiz.
 die rehten wârheit ich des weiz.
 du bist och kûnec ze Norgâls:
 in der houbetstat ze Kingrivâls 30
 sol dîn houbet krône tragen.“ 141

140,5 Gott ist als Künstler gedacht, dessen Fleiß
 an P. sichtbar ist. — 17 ist = bedeutet. Diese Deutung
 legt die afz. Namensform Perceval zu grunde (percer =
 durchdringen); Chrestiens erklärt den Namen als „Wald-
 durchstreifer.“ Die folgenden Verse setzen die Deutung
 in Beziehung zu Herzeleidens Schicksal.

(Um P. seine Königreiche zu erhalten, stritt Schi-
 anatulander und wurde von Orilus erschlagen. P. ge-
 lobt Rache, Sig. jedoch weist ihn auf einen falschen
 Weg. Nachdem er bei einem habsüchtigen Fischer die
 Nacht verbracht, begibt er sich nach Nantes an des
 Artus Hof, besiegt den gewaltigen roten Ritter Ither,*)
 legt dessen Rüstung über sein Narrenkleid an, besteigt
 sein Pferd und reitet wie mit Vogelflug, bis er am
 Abend zu einer Burg gelangt.)

Gurnamanz de Grâharz hiez derwirt 162

ûf dirre burc dar zuo er reit.

dâ vor stuont ein linde breit

ûf einem grüenen anger:

der was breiter noch langer 10

niht wan ze rechter mâze.

daz ors und ouch diu strâze

in truogen dâ er sitzen vant

des was diu burc unt ouch daz lant.

ein grôziu müede in des betwanc, 15

daz er den schilt unrehte swanc,

ze verre hinder oder für,

et niender nâch der site kür

die man dâ gein prise maz.

Gurnamanz der fürste al eine saz: 20

ouch gap der linden tolde

ir schaten, als si solde,

dem houbetman der wâren zuht.

des site was vor valsche ein fluht,

der-enpfien den gast: daz was sin reht. 25

bî im was riter noch der kneht.

*) Ither ist der Sohn einer Base Artus' und P.'s
 Vetter, wie dieser später erfährt.

162, 19 d. i. der man den Preis zuerkannte.
 — 26 kneht ist ein Knappe, der noch nicht zum Ritter
 geschlagen ist.

sus antwurte im dô Parzivâl
 ûz tumben witzen sunder twâl:
 „mich pat mîn muoter nemen rât
 ze dem der grâwe locke hât. 30
 dâ wil ich iu dienen nâch,
 sit mir mîn muoter des verjach.“ 16
 „Sit ir durch râtes schulde
 her komen, iuwer hulde
 müezt ir mir durch râten lân, 5
 und welt ir volge râtes hân.“
 Dô warf der fürste mære
 ein mûzerspärwære
 von der hende. in die burc er swanc:
 ein guldin schelle dran erklanc. 10
 daz was ein bote: dô kom im sân
 vil junchêrren wol getân.
 er bat den gast, den er dâ sach,
 in füern und schaffen sîn gemach.
 der sprach: „mîn muoter saget al wâr: 15
 altmannes rede stêt niht ze vâr.“
 hin in sin fuorten al zehant,
 da er manegen werden rîter vant.
 ûf dem hove an einer stat
 ieslicher in erbeizen bat. 20
 dô sprach an dem was tumpheit schîn:
 „mich hiez ein kûnec rîter sîn:
 swaz halt drûffe mir geschiht,
 ine kum von disem orse niht.
 gruoz gein iu riet mîn muoter mir.“ 25

163,6 d. i. wenn ich eurem Wunsche nach Ra-
 willfahren soll. — 10 die Jagdvögel trugen Schelle-
 an den Beinen. — 23 drûffe = dar ûffe, hier = deshalb

si dancten beidiu ime unt ir.
 dô daz grüezen wart getân
 (daz ors was müede und ouch der man),
 maneger bete si gedâhten,
 ê sin von dem orse brâhten 30
 in eine kemenâten. 164
 si begunden im alle râten:
 „lâtz harnasch von iu bringen
 und iweren liden ringen.“ 4

(Endlich läßt er sich die Rüstung abnehmen; über
 ie Narrenkleider darunter spötteln die Knappen. —
 an seinem Körper entdeckt man blutige Quetschungen.)

Si giengen dâ si funden 165
 Parzivâln den wunden
 von eime sper, daz bleip doch ganz.
 sîn underwant sich Gurnamanz.
 sölch was sîn underwinden,
 daz ein vater sînen kinden, 10
 der sich triuwe kunde nieten,
 möhtez in niht paz er bieten.
 sîne wunden wuoch unde bant
 der wirt mit sîn selbes hant.

Dô was ouch âf geleit daz prôt. 15
 des was dem jungen gaste nôt,
 wand in grôz hunger niht vermeit.
 al vastende er des morgens reit
 von dem vischære.
 sîn wunde und harnasch swære, 20
 die vor Nantes er bejagete,
 im müede und hunger sagete;

164, 3 lâtz = lât daz, harn. ist Neutrum.

165, 7 P. hatte im Kampf mit Ither keinen Schild.

unt diu verre tagereise
 von Artûse dem Britaneise, 25
 dâ man allenthalben vasten liez,
 der wirt in mit im ezzen hiez,
 der gast sich dâ gelabte.
 in den barn er sich dô habte,
 daz er der spîse swande vil.
 daz nam der wirt gar zeime spil: 30
 dô bat in vlizeclîche 166
 Gurnamanz der triuwen rîche,
 daz er vaste æze
 unt der müede sîn vergæze.

Man huop den tisch, dô des wart zit. 5
 „ich wæne daz ir müede sit“
 sprach der wirt: „wært ir iht fruo?“
 „got weiz mîn muoter slief duo.
 diu kan sô vil niht wachen.“ 10
 der wirt begunde lachen,
 er fuorte in an die slâfstat.
 der wirt in sich ûz sloufen bat:
 ungerne erz tet, doch muost ez sîn.
 ein declachen hârmin
 wart geleit ûbr sînen blôzen lîp. 15
 sô werde frucht gebar nie wîp.

(Als P. am andern Morgen gebadet und geschmückt
 ist, sind alle voll des Lobes über ihn; bei Tisch er-
 zählt er auf des Gurnamanz Frage treuherzig all seine
 Erlebnisse.)

165, 28 barn humoristisch zur Bezeichnung von P.
 Eßgier. — 30 d. i. er ergötzte sich daran.
 166, 7 wart = wäret. — 16 „so große Schönheit

Parzival.

Dô man den tisch hin dan genam, 1
dar nâch wart wilder muot vil zam.
der wirt sprach zem gaste sîn:
„ir redet als ein kindelin. 10
wan gewigt ir iuwer muoter gar
und nemet anderr mære war?
habet iuch an minen rât:
der scheidet iuch von missetât.
sus hebe ich an: lâts iuch gezemen. 15
ir sult niemer iuch verschemen.
verschamter lip, waz touc der mêt?
der wonet in der mûze rêt,
dâ im werdekeit entriset
unde in gein der helle wîset, 20
ir tragt geschickede unde schîn,
ir muget wol volkes hêrre sîn.
ist hôch und hæht sich iuwer art,
lât iweren willen des bewart,
iuch sol erbarmen nôtec her: 25
gein des kumber sît ze wer
mit milte und mit gûete:
vlizet iuch diemüete.
der kumberhafte werde man
wol mit schame ringen kan 30
(deist ein unsüeze arbeit): 171
dem sult ir helfe sîn bereit.
swenne ir dem tuot kumbers buoz,
sô nâhet iu der gotes gruoz.

70, 8 bezieht sich auf die nun folgende Unter-
g P.'s. — 15 d. i. „nimmt es euch zu Herzen.“ —
er lebt beständig in der Mauserzeit“. — 21 schîn
subst. = herrliches Aussehn. — 23 iuwer art =
26 d. i. seid zur Abwehr bereit.

im ist noch wirs dan den die gênt 5
 nâch prôte aldâ diu venster stênt.
 ir sult bescheidenliche
 sîn arm unde rîche.
 wan swâ der hêrre gar vertuot,
 daz ist niht hêrrenlicher muot: 10
 sament er ab schaz ze sêre,
 daz sint och unêre.
 gebt rehter mâze ir orden.
 ich pin wol innen worden
 daz ir râtes dârflic sît: 15
 nu lât der unfuoge ir strît:
 ir ensult niht vil gevragen;
 ouch ensol iuch niht betrâgen
 bedâhter gegenrede, diu gê
 reht als jenes vrâgen stê, 20
 der iuch wil mit worten spehen.
 ir kunnet hœren unde sehen,
 entseben unde dræhen:
 daz solt iuch witzten næhen.
 lât derbârme bî der vrävele sîn. 25
 sus tuot mir râtes volge schîn.
 an swem ir strîtes sicherheit
 bezalt, ern habe iu sölhiu leit
 getân, diu herze kumber wesen,
 die nemet, und lâzet in genesen. 30
 ir müezet dicke wâpen tragen: 172
 soz von iu kome, daz ir getwagen
 undr ougen und an handen sît,

171, 5 im d. i. dem verschämten Armen. — 24 „das sollte euch vorsichtig machen.“ — 29 herze ist stark flektierter Dativ; wesen Coniunctiv Praes.

des ist nâch isers râme zît.
 sô wert ir minneclîch gevar. 5
 des nement wibes ougen war.
 sît manlîch unde wol genuot:
 daz ist ze werdem prise guot.
 und lât iu liep sîn diu wîp:
 daz tiwert jungen mannes lîp. 10
 gewenket niemer tag an ia:
 deist rehte manlicher sîn.
 welt ir in gerne liegen,
 ir muget ir vil betriegen:
 gein werder minne valscher list 15
 hât gein prise kurze vrist.
 dâ wirt der slîchære klage
 daz durre holz ime hage:
 daz pristet unde krachet:
 der wahtære erwachet. 20
 ungeverte und hâmit,
 dar gedihet manec strît:
 diz mezzet gein der minne.
 diu werde hât sinne
 gein valsche listecliche kunst: 25
 swenn ir bejaget ir ungunst,
 sô müezet ir gunêret sîn
 und immer dulten schamenden pîn.
 dise lêre sult ir nâhe tragen:
 ich wil iu mêr von wibes orden sagen. 30
 man und wîp diu sint al ein, 173

2,4 iser die eiserne Rüstung. — 17 das Subject
 18. Das Bild will sagen: so verrät sich der
 betrüger. — 21 ff. die Folge davon, mit List in
 Ehege der Minne eindringen zu wollen, ist Kampf
 treit. — 24 f. die wahre Liebe merkt die List.

als diu sunn diu hiute schein
 und ouch der name der heizet tac.
 der enwederz sich gescheiden mac;
 si blüent ûz eime kerne gar 5
 des nemet künsteliche war.“

Der gast dem wirt durch râten neic
 siner muoter er gesweic
 mit rede und in dem herzen niht;
 als noch getriuwem man geschicht. 10

(Auch das kunstgerechte Tjostieren lernt P. von Gurnamanz. Nach einigen Wochen reitet er fort; Gurnamanz hat ihn liebgewonnen und klagt, er verliere in ihm einen Sohn.)

Viertes Buch:

PARZIVAL UND KONDWIRAMUR.

Dannen schiet sus Parzivâl. 179
 rîters site und rîters mâl
 sîn lip mit zûhten fuorte, 15
 ôwê wan daz in ruorte
 manec unsûeziu strenge.
 im was diu wite z'enge,
 und ouch diu breite gar ze smal:
 elliu grüene in dûhte val. 20
 sîn rôt harnasch in dûhte blanc:
 sîn herze d'ougen des bedwanc.
 sît er tumpheit âne wart,
 done wolde in Gahmuretes art
 denkens niht erlâzen 25
 nâch der schœnen Liâzen,

179, 26. Liasse, Gurnamanz' Tochter, um deren Hand Parzival gebeten hatte, wenn er durch ritterliche Thaten sich der Ehre würdig zeigen würde.

der megede sælden rîche,
 diu im geselleclîche
 sundr minne bôt êre.

(So gelangt er nach Pelrapeire, wo die in Schönstrahlende Königin Kondwiramur*) von Klamide gert wird. Er befreit sie in mutvollen Kämpfen und ihr Gemahl. Klamide und sein Seneschall werden P. im Zweikampf niedergeworfen und als Gefangene Artus' Hof geschickt. Bald aber bittet P. seine ahlin um Urlaub, um seine Mutter aufzusuchen Abenteurer zu bestehn.)

Fünftes Buch:

PARZIVAL KOMMT ZUM GRAL.

Swer ruochet hoeren war nu kumet	224
den âventiur hât ûz gefrumet,	
der mac grôziu wunder	
merken al besunder.	
lât riten Gahmuretes kint.	5
swâ nu getriuwe liute sint,	
die wûnschn im heils: wand ez muoz sin	
daz er nu lîdet hôhen pîn	
etswenne ouch fröude und êre.	
ein dinc in müete sêre,	10
daz er von ir gescheiden was,	
daz munt von wîbe nie gelas	
noch sus gesagete mære,	
diu schœnr und bezzer wære.	
gedanke nâch der kûnegin	15
begunden krenken ime den sin:	

*) Mhd. Cundwiramûrs aus afrz. coin de voire
 = Ideal der (wahren) Minne; oder aus conduire
 amour; vgl. Parz. 495,22.
 224,12 d. i. die so war, daß u. s. w.

den müese er gar verloren lân,
 wær'z niht ein herzehafter man.
 mit gewalt den zoum daz ros
 truog über ronen und durchez mos: 20
 wandez enwiste niemens hant.
 uns tuot diu âventiure bekant
 daz er bî dem tage reit,
 ein vogel hetes arbeit,
 solt erz allez hân erflogen. 25
 mich enhabe diu âventiure betrogen,
 sîn reise unnâch was sô grôz
 des tages dô er îthêren schôz,
 unt sît dô er von Grâharz
 kom in daz lant ze Brôbarz. 30

Welt ir nu hoern wiez im gestê? 225
 er kom des âbents an einen sê.
 dâ heten geankert weideman:
 den was daz wazzer undertân.
 dô si in rîten sâhen, 5
 si wârn dem stade sô nâhen
 daz si wol hôrten swaz er sprach.
 einen er im schiffe sach:
 der hete an ime alsolch gewant,
 obe im dienden elliu lant, 10
 daz ez niht bezzer möhte sîn.
 gefurriert sîn huot was pfâwin.
 den selben vischære
 begunde er vrâgen mære,
 daz er im riete durch got 15
 und durch sîner zûhte gebot,

224,19 mit gewalt d. i. wie es wollte. — 25 hetes
 = hete es; ein Vogel hätte Mühe davon. — 30 Brobarz
 war das Land der Kondwiramur.

wa er herberge möhte hân.
 sus antwurte ime der trûric man.
 er sprach: „hêrre, mirst niht bekant
 daz weder wazzer oder lant 20
 inre drîzec miln erbûwen sî.
 wan ein hûs lit hie bî:
 mit triuwen ich iu râte dar:
 war möht ir tâlanc anderswar?
 dort an des velses ende 25
 dâ kêrt zer zeswen hende.
 so'r ûf hin komet an den graben,
 ich wæn dâ müezt ir stille haben.
 bit die brükke iu nider lâzen
 und offen iu die strâzen.“ 30
 er tet als im der vischer riet, 226
 mit urloube er dannen schiet.
 er sprach: „komt ir rehte dar,
 ich nim iwer hint selbe war:
 sô danket als man iuwer pflege. 5
 hüet iuch: dâ gênt unkunde wege:
 ir muget an der lîten
 wol misserîten,
 deiswâr des ich iu doch niht gan.“
 Parzival der huop sich dan, 10
 er begunde wackerlîchen draben
 den rechten pfat unz an den graben.
 dâ was diu brükke ûf gezogen,
 diu burc an veste niht betrogen.
 si stuont reht als si wære gedræt. 15
 ez enflûge od hete der wint gewæt,

226,6 d. i. falsche Wege. — 9 gan ist Praes. zu
 sen.

mit sturme ir niht geschadet was,
 vil türne, manec palas
 dâ stuont mit wunderlicher wer.
 op si suochten elliu her, 20
 sine gæben für die selben nôt
 ze drizec jâren niht ein brôt.

Ein knappe des geruochte
 und vrâgte in waz er suochte
 od wann sîn reise wære. 25
 er sprach: „der vischære
 hât mich von ime her gesant.
 ich hân genigen sîner hant
 niwan durch der herberge wân.
 er bat die brükken nider lân, 30
 und hiez mich zuo ziu riten in.“ 227
 „hërre, ir sult willekomen sîn.
 sît es der vischære verjach,
 man biut iu êre unt gemach
 durch in der iuch sande wider“ 5
 sprach der knappe und lie die brükke nider.
 in die burc der küene reit,
 âf einen hof wît unde breit.
 durch schimpf er niht zetretet was
 (dâ stuont al kurz grüene gras: 10
 dâ was bûhurdiern vermiten),
 mit baniern selten übirriten
 alsô der anger z' Abenberg.
 selten frœlichiu werc
 was dâ gefrûmt ze langer stunt: 15

226, 21 f. d. i. sie machten sich nichts daraus. —
 29 „in der Hoffnung hier unterzukommen“.

227, 5 wider im Sinne des Fischers. — 13 Abenberg
 östlich von Eschenbach. — 15 gefrûmt = ausgeführt.

in was wol herzen jâmer kunt.
 wênc er des gein in enkalt.
 in enpfiegen rîter jung unt alt.
 vil kleiner junchêrrelîn
 sprungen gein dem zoume sîn: 20
 ieslichez für dez ander greif.
 si habten sînen stegereif:
 sus muoser von dem orse stên.
 in baten rîter fûrbaz gên:
 die fuorten in an sîn gemach. 25
 harte schiere daz geschach,
 daz er mit zuht entwâpent wart.
 dô si den jungen âne bart
 gesâhen alsus minneclich,
 si jâhn, er wære sælden rîch. 30

Als P. umgekleidet ist, wird er in den hohen Saal
 irt, wo der Fischer vom See sein Wirt ist, krank.
 bleich mitten in aller Herrlichkeit. Ein Knappe
 eine bluttriefende Lanze umher, darüber großes
 en sich erhebt. Darauf beginnen die prächtigsten
 stungen zum Mahle.)

Nâch den kom diu kûnegîn. 235
 ir antlitze gap den schîn,
 si wânden alle ez wolde tagen.
 man sach die maget an ir tragen
 pfelle von Arâbf.
 ûf einem grüenen achmardî 20
 truoc si den wunsch von pardîs,
 bêde wurzeln unde rîs.
 daz was ein dinc, daz hiez der Grâl,
 erden wunsches überwal.

227, 17 P. hatte nicht darunter zu leiden.

235, 27 Bildlich: Anfang und Ende.

Repanse de schoye si hiez,	25
die sich der grâl tragen liez.	
der grâl was von sölher art:	
wol muose ir kiusche sîn bewart,	
diu sîn ze rehte solde pflegen:	
diu muose valsches sich bewegen.	30
Voreme grâle kômen lieht:	23
diu wârn von armer koste niht;	
sehs glas lanc lûter wol getân,	
dar inne balsam der wol bran.	
dô si kômen von der tûr	5
ze rehter mâze alsus her für,	
mit zûhten neic diu kûnegîn	
und al diu juncfrôuwelîn	
die dâ truogen balsemvaz.	
diu kûnegîn valscheite laz	10
sazte für den wirt den grâl.	
diz mære giht daz Parzivâl	
dicke an si sach unt dâhte,	
diu den grâl dâ brâhte:	
er het och ir mantel an.	15
mit zuht die sibene giengen dan	
zuo den achzehen êrsten.	
dô liezen si die hêrsten	
zwischen sich; man sagete mir,	
zwelwe ietwederthalben ir.	20
diu maget mit der krône	
stuont dâ harte schône.	

235,25 Rep. de Schoye (vgl. frz. joie) war Tochter Frimutels und Enkelin Titurels, des ersten Gralkönigs, also Herzeleidens und Anfortas' Schwester; sie ist die kûnegîn 236,7.

236,15 der Kämmerer hatte P., als er sich umkleidete, Repansens Mantel gebracht.

(Nun spendet der Gral, was jeder sich zu essen
ünscht; er gleicht darin dem Himmelreich.)

Wol gemarcte Parzivâl 239

die rîcheit unt daz wunder grôz:
durch zuht in vrâgens doch verdrôz. 10

er dâhte: „mir riet Gurnamanz
mit grôzen triuwen âne schranz,
ich solte vil gevragen niht.
waz ob mîn wesen hie geschiht
die mâze also dort pî ime? 15

âne vrâge ich vernime
wie'z dirre massenie stêt.“
in dem gedanke nâher gêt
ein knappe, der truog ein swert:
des palc was tûsent marke wert, 20

sîn gehilze was ein rubîn,
ouch möhte wol diu klinge sîn
grôzer wunder urhap.
der wirt ez sîne gaste gap.

der sprach: „hêrre, ich prâhtz in nôt 25
in manger stat, ê daz mich got
am lîbe hât geletzet.

nu sît dermite ergetzet,
ob man iuwer hie niht wol enpflege.
ir mugetz wol fûeren alle wege: 30
swenne ir geprûevet sînen art, 240
ir sît gein strît dermite bewart.“

Owê daz er niht vrâgte dô!
des pin ich fûr in noch unvrô.
wan do erz enpfîenc in sîne hant, 5

239, 25 d. i. ich trug es. — 27 Anfortas meint seine
heilbare Wunde.

dô was er vrâgens mite ermant.
 och riuwet mich sîn sûezer wirt,
 den ungenande niht verbirt,
 des ime von vrâgn nu wære rât.
 genuoc man dâ gegeben hât: 10
 dies pflâgen, die griffenz an,
 si truogenz gerûste wider dan.

(P. wird in das Schlafzimmer geführt und begibt sich zur Ruhe)

Parzivâl niht eine lac: 245
 geselleclîche unz an den tac
 was bî im strengiu arbeit.
 ir boten künftigiu leit
 sanden ime in slâfe dar, 5
 sô daz der junge wol gevar
 sîner muoter troum gar widerwac,
 des si nâch Gahmurete pflac.
 sus wart gesteppeet im sîn troum
 mit swertslegen umb den soum, 10
 dervor mit maneger tjoste rîch.
 von rabbîne hurteclîch
 er leit in slâfe etslîche nôt.
 möhter drîzecstunt sîn tôt,
 daz heter wachende ê gedolt: 15
 sus teilte im ungemach den solt.
 von disen strengen sachen
 muose er durch nôt erwachen.
 im switzten âdern unde bein.
 der tag ouch durch diu venster schein. 20
 dô sprach er: „wê wâ sint diu kint,

240, 10 d. i. das Mahl war beendet.

245, 9 ff. das Bild eines Teppichs liegt zu Grunde.

— 16 d. i. bedachte ihn reichlich.

daz si hie vor mir niht sint?
 wer sol mir bieten mîn gewant?“
 sus warte ir der wigant,
 unz er anderwerbe entslief. 25
 nieman dâ redete noch enrief:

si wâren gar verborgen.
 umb den mitten morgen
 do erwachet' aber der junge man:
 âf rihte sich der küene sân. 30

Ûfem teppech sach der degen wert 246
 ligen sîn harnasch und zwei swert:
 daz eine der wirt im geben hiez,
 daz ander was von Kahaviez.

dô sprach er zim selben sân: 5

„ouwê durch waz ist diz getân?
 deiswâr ich sol mich wâpen drîn.
 ich leit in slâfe alsôlhen pîn,
 daz mir wachende arbeit
 noch hiute wætlich ist bereit. 10

hât dirre wirt urluiges nôt
 sô leiste ich gerne sîn gebot
 und ir gebot mit triuwen,
 diu disen mantel nuwen
 mir lêch durch ir güete. 15

wan stüende ir gemüete
 daz si dienst wolde nemen!
 des kunde mich durch si gezemen,
 und doch niht durch ir minne:
 wan mîn wîp de küneginne 20
 ist an ir lîbe also clâr,

246, 4 d. i. Ither von Kahaviez. — 17. P. wünscht ansens Ritter zu sein. — 18. vgl. 170, 15. — 21 d. i. ist ebenso schön.

oder fürbaz, daz ist wâr.“
 er tet also er tuon sol:
 von fuoze ûf wâpent er sich wol
 durch strîtes antwurte, 25
 zwei swert er umbe gurte.
 zer tür ûz gienc der werde degen:
 dâ was sîn ors an die stegen
 geheftet, schilt unde sper
 lent derbî: daz was sîn ger. 30
 ¶ Parzivâl der wigant 247
 sich des orses underwant,
 manegez er der gademe erlief,
 sô daz er nâch den liuten rief.
 nieman er hôrte noch ensach: 5
 ungefüege leit im dran geschach.
 daz hete im zorn gereizet.
 er lief, da er was erbeizet
 des âbents, dô er komen was.
 dâ was erde unde gras 10
 mit tretenne gerüeret
 untz tou gar zerfüeret.
 al schrînde lief der junge man
 wider ze sîme orse sân.
 mit pâgenden worten 15
 saz er drûf. die porten
 vand er wît offen stên,
 derdurch ûz grôze slâ gên:
 niht langer er dô habete,
 vaste ûf die brükke er drabete. 20
 ein verborgen knappe'z seil
 zôch, daz der slagebrükken teil

hetz ors vil nâch gevellet nider.
 Parzival der sach sich wider:
 dô wolte er hân gevraagd baz. 25
 „ir sult varen der sunnen haz,“
 sprach der knappe: „ir sit ein gans.
 möht ir gerüeret hân den flans,
 und het den wirt gevraagd!
 vil priss iuch hât betragt.“ 30

(In schmerzvollen Gedanken versunken reitet P. Hufspuren nach, die sich im Walde verlieren, wo er unter einer Linde Sigune noch immer in Trauer um ihren Geliebten findet. Sie klärt ihn darüber auf, daß durch die unterlassene Frage nach den geschauten Wundern er ein hohes Glück verscherzt habe, und macht ihm einen schweren Vorwurf, daß er mitleidlos an den Leiden seines kranken Oheims Anfortas vorübergegangen sei, den er durch seine teilnehmende Frage von allen Leiden hätte befreien können. In tiefer Reue reitet er davon. Er stößt auf Orilus, den er mit seiner Gemahlin wieder aussöhnt und an des Artus Hof schickt.)

Sechstes Buch:

PARZIVAL AN ARTUS' HOF.

Von Sehnsucht nach Kondwiramur ergriffen, achtet er kaum der Angriffe mehrerer Ritter des Königs Artus, der ausgezogen, ihn zu suchen. Gawain bringt ihn zu sich und führt ihn zu Artus, der ihn feierlich in die Tafelrunde aufnimmt. Da erscheint Kundrie, die Gralsbotin, zwar kostbar gekleidet, aber ein Wesen von abschreckend häßlicher Gestalt.

247,26 „ihr seid nicht wert, daß die Sonne euch bescheint“. — 28 f. möht und het = möhtet und hetet. — 30 d. i. euch gelüstete nicht nach Ruhm.

Cundri hielt für den Britonoyz, 314
 si sprach hin zim en franzoys: 20
 ob ichz iu tiuschen sagen sol,
 mir tuont ir mære niht ze wol.
 „fil li roy Utpandragûn,
 dich selben und manegen Britân
 hât dîn gewerp alhie geschant. 25
 die besten über elliu lant
 sæzen hie mit werdekeit,
 wan daz ein galle ir pris versneit.
 tavelrunder ist entnihtet:
 der valsch hât drane gepflihtet. 30
 Kûnc Artûs, du stüend ze lobe 315
 hôhe dînen gnôzen obe:
 dîn stigender pris nu sinket,
 dîn snelliu wirde hinket,
 dîn hôhez lop sich neiget, 5
 dîn pris hât valsch erzeiget.
 tavelrunder prises kraft
 hât erlemet ein geselleschaft
 die drüber gap hêr Parzivâl,
 der ouch dort treit diu rîters mâl. 10
 ir nennet in den rîter rôt,
 nâch dem der lac vor Nantes tôt:
 unglich ir zweier leben was;
 wan munt von rîter nie gelas,
 der pfîæg sô ganzer werdekeit.“ 15
 vome kûnege si fûrn Wâleis reit:
 si sprach: „ir tuot mir site buoz,

314,23 Utpandragûn ist Artus' Vater. S. auch 122,28.

315,1 stüende 2. Sing. Indic. Praeter. — 6 „deine Ehre hat einen Makel gezeigt. — 9 drüber = hier am Tische. — 12 Iher. — 17 „ihr sollt mir für mein Benehmen gegen Artus büßen.“

daz ich versage minen gruoß
 Artûse unt der messne sin.
 gunêrt si iuwer liehter schîn 20
 und iuwer manlîchen lide.
 hete ich suone oder vride,
 diu wærn iu beidiu tiure.
 ich dunke iuch ungehiure,
 und bin gehiurer doch dann ir. 25
 hêr Parzival, wan saget ir mir
 unt bescheidt mich einer mære,
 dô der trûrege vischære
 saz âne fröude und âne trôst,
 war umb irn niht siufzens hât erlöst.³⁰
 er truog iu für den jâmers last. 316
 ir vil ungetriuwer gast!
 sîn nôt iuch solte erbarmet hân.
 daz iu der munt noch werde wan,
 ich mein der zungen drinne, 5
 als iuz herze ist rehter sinne!
 gein der helle ir sît benant
 ze himele vor der hôhsten hant:
 als sît ir âf der erden,
 versinnent sich die werden. 10
 ir heiles pan, ir sælden fluoch,
 des ganzen prises reht unruoch!
 ir sît manlîcher êren schiech,
 und an der werdekeit sô siech,
 kein arzet mag iuch des ernerren. 15
 ich wil âf iwerem houbte sweren,
 gît mir iemen des den eit,

315, 22 „hätte ich Versöhnung oder Frieden zu ver-
 n.“ — 28 d. i. Anfortas.

316, 17 „will mir jemand den Eid abfordern.“

daz grœzer valsch nie wart bereit
 neheinem alsô schoenem man.
 ir vederangl, ir nâtern zan! 20
 iu gab iedoch der wirt ein swert,
 des iuwer wurde wart nie wert:
 da erwarb iu swigen sünden zil.
 ir sît der hellehirten spil.
 gunêrter lip, hêr Parzivâl! 25
 ir sâht och für iuch tragen den grâl,
 und snident silbr und bluotic sper.
 ir fröuden letze, ir trûrens wer!
 wær ze Munsalvæsche iu vrâgen mite,
 in heidenschaft ze Tabronite 30
 diu state hât erden wunsches solt: 317
 hie het iu vrâgen mêr erholt. 2

(Sie stellt seinen Stiefbruder Feirefiz weit über ihn und bedauert es, daß Gahmurets und Herzeleidens Sohn so wenig ritterlich sich gezeigt. Nachdem sie die Helden noch zur Befreiung von 400 in Schastelmarveil (château merveille) gefangenen Jungfrauen aufgefordert, reitet sie klagend davon und läßt alle in Trauer zurück. Den tiefgebeugten P. sucht die Heidenkönigin Ecuba zu trösten und erzählt ihm ausführlich von Feirefiz.)

316,20 in der Angel liegt der Begriff des Täuschenden. — 24 d. i. des Teufels. — 28 „ihr Freudvernichter, Leidenspenden.“ — 29 wäre ist mit Plusquampf. zu übersetzen. — Munsalvæsche d. i. mons salvationis, die Gralburg; diese Benennung erinnert an die symbolische Bedeutung des Gral; das Gralreich heißt Terre de Salvæsche. — 30 Tabronite ist die Hauptstadt des Mohrenlandes, dessen Königin Secundille Feirefiz durch Ritterschaft erworben hat.

317,1 d. i. gewährt jeden Erdenwunsch.

Dô antwurte ir der Wâleis; 329
 solch was sîn rede wider sie: 15
 „got lône iu, frouwe, daz ir hie
 mir gebet sô gûetlichen trôst.
 ine bin doch trûrens niht erlöst,
 und wil iuch des bescheiden.
 ine mages sô niht geleiden 20
 als ez mir leide kûndet,
 daz sich nu manger sündet
 an mir, der niht weiz mîner klage,
 und ich dâ bî sîn spotten trage.
 ine wil deheiner fröude jehen, 25
 ine müeze alrêrst den grâl gesehen,
 diu wile sî kurz oder lanc.
 mich jaget des endes mîn gedanc:
 dâ von gescheide ich niemer
 mines lebenes iemer. 30
 sol ich durch mîner zuht gebot 330
 hoeren nu der werelde spot,
 sone mac sîn râten niht sîn ganz:
 mir riet der werde Gurnamanz,
 daz ich vrâvelliche vrâge mite 5
 und iemer gein unvuoge strite.
 vil werder rîter sihe ich hie:
 durch iuwer zuht nu rât mir wie
 deich iuvern hulden næhe mich.
 ez ist ein strenge schârf gerich 10
 gein mir mit worten hie getân:
 swes hulde ich drumbe vloren hân,
 daz wil ich wênic wîzen ime.

329, 20 f. „ich vermag meinen Schmerz nicht in die
 igen Worte zu kleiden.“

330, 3 sîn geht auf Gurnamanz.

swenne ich her nâch pris genime,
 sô habet mich aber denne dernâch. 15
 mir ist ze scheiden von iu gâch.
 ir gâbt mir alle geselleschaft,
 die wile ich stuont in prises kraft:
 der sit nu ledec, unz ich bezal
 dâ von mîn grüeniu fröude ist val. 20
 mîn sol grôz jâmer alsô pflegen,
 daz herze gebe den ougen regen,
 sit ich ûf Munsalvæsche liez,
 daz mich von wâren fröuden stiez,
 ohteiz wie manege clære maget! 25
 swaz iemen wonders hât gesaget,
 dennoch pfliget es mêr der grâl.
 der wirt hât siufzebâren twâl.
 ay helfelôser Anfortas,
 waz half dich daz ich pî dir was? 30

(Voll Teilnahme verabschieden sich alle von ihm,
 besonders Gawan; voll Zweifels an Gott, der solches
 habe geschehen lassen, reitet P. von dannen.

Im siebenten (Gawan und Obilot) und
 achten Buche (Gawan und Antikonie) werden
 ausschließlich Abenteuer Gawans erzählt. Nur vor-
 übergehend tritt Parzival auf; den von ihm besiegten
 Rœcken trägt er auf, den Gral zu suchen und, wenn
 sie ihn nicht fänden, sich Kondwiramur, der Königin
 von Pelrapeire, als Gefangene zu stellen.

330, 20 d. i. den Gral. — 28 d. i. andauerndes
 seufzerreiches Leiden.

Neuntes Buch:

PARZIVAL BEI TREVRIZENT.

„Tuot âf.“ wem? wer sît ir? 433
 „ich wil inz herze hin zuo dir.“
 sô gert ir z'engem rûme.
 „waz denne, belibe ich kâme?
 min dringen soltu selten klagen: 5
 ich wil dir nû von wunder sagen.“
 ja sît irz, frou Âventiure?
 wie vert der gehiure?
 ich meine den werden Parzivâl,
 den Cundrie nâch dem grâl 10
 mit unsûezen worten jagete,
 dâ manec frouwe klagete
 daz niht wendec wart sîn reise.
 von Artûse dem Britâneise
 huob er sich dô: wie vert er nuo? 15
 den selben mæren grifet zuo,
 ob er an fröuden sî verzaget,
 oder hât er hôhen pris bejaget?
 oder ob sîn ganziu werdekeit
 sî beidiu lang unde breit, 20
 oder ist sî kurz oder smal?
 nu prüvet uns die selben zal,
 waz von sîn henden sî geschehen.
 hât er Munsalvæsche sît gesehen
 unt den sûezen Anfortas 25
 des herze dô vil siufzec was?
 durch iuwer gûete gebet uns trôst,
 op der von jâmer sî erlöst.

lât hoeren uns diu mære,
 ob Parzivâl dâ wære, 30
 beidiu iur hêrre und ouch der mîn. 434
 nu erliuhtet mir die fuore sîn:
 der sûezen Herzeloiden barn,
 wie hât Gahmuretes sun gevarn,
 sît er von Artûse reit? 5
 ob er liep od herzeleit
 sît habe bezalt an strite.
 habt er sich an die wîte,
 oder hât er sider sich verlegen?
 sagt mir sîn site und al sîn pflegen. 10

(Unruhe und Sehnsucht haben P. immer weiter getrieben. Abermals trifft er auf Sigune, die als Klausnerin ihren Geliebten beweint, ein Bild rührender Treue.)

Do erkande si den degen snel: 440
 si sprach: „ir sîtz, hêr Parzivâl.
 sagt an, wie stêtz iu umb en grâl? 30
 habt ir geprûevet noch sîn art? 441
 oder wiest bewendet iuwer vart?“
 er sprach zer megde wol geborn:
 „dâ hân ich fröude vil verlorn.
 der grâl mir sorgen gît genuoc. 5
 ich liez ein lant da ich krône truoc,
 dar zuo dez minneclîchste wîp:
 ûf erde nîe sô schœner lîp
 wart geborn von menneschlicher fruht.
 ich sene mich nâch ir kiuschen zuht, 10
 nâch ir minne ich trûre vil;
 und mêr nâch dem hôhen zil,

wie ich Munsalvæsche mege gesehen
und den grâl: daz ist noch ungeschehen.
niftel Sigûn', du tuost gewalt, 15
sît du mîn kumber manecvalt
erkenntest, daz du vêhest mich."

diu maget sprach: „al mîn gerich
sol ûf dich, neve, sîn verkorn.
du hâst doch fröuden vil verlorn, 20
sît du lieze dich betrâgen
umb daz werdecliche vrâgen,
und dô der süeze Anfortas
dîn wirt unt dîn gelücke was.

dâ hete dir vrâgen wunsch bejaget: 25
nu muoz dîn vröude sîn verzaget
und al dîn hôher muot erlemet.
dîn herze sorge hât gezemet,
diu dir vil wilde wære,
hetest dô gevragt der mære." 30

„Ich warp als der den schaden hât; 442
liebiu niftel, gip mir rât,
gedenke rechter sippe an mir,
und sage mir ouch, wie stêt ez dir?
ich solde trûrn umb dîne klage, 5
wan daz ich hœhern kumber trage,
denne ie man getrüege.
mîn nôt ist z'ungefuege."

uf Sigunens Rat folgt P. der Kundrie, die der
Speise vom Gral bringt, verliert aber wiederum
htige Spur. P. trifft einen Gralritter, den er
und dessen Roß er bestelgt, da sein eigenes
war.)

Swerz ruocht vernemen, dem tuon
ich kunt 446

wie im sîn dinc dâ nâch gestuont.
 desn prüeve ich niht der wochen zal,
 über wie lanc Parzivâl
 reit durch âventiure als â. 5
 eins morgens was ein dünner snê,
 iedoch sô dicke wol, gesnît,
 als der noch frost den liuten gît.
 ez was ûf einem grôzen walt.
 im widergienc ein rîter alt, 10
 des part al grâ was gevar,
 dâ bî sîn vel lind unde clâr:
 die selben varwe truoc sîn wîp;
 diu bêdiu über blôzen lîp
 truogen grâwe rôcke herte 15
 ûf ir bihte verte.
 sîniu kint, zwô juncfrouwen,
 die man gerne mohte schouwen,
 dâ giengen in der selben wât.
 daz riet in kiusches herzen rât: 20
 si giengen alle barfuoz.
 Parzivâl bôt sînen gruoç
 dem grâwen rîter der dâ gienc;
 von des râte er sît gelücke enphienc.
 ez mohte wol ein hêrre sîn. 25
 dâ liefen frouwen bräckelin.
 mit senften siten niht ze hêr
 gienc dâ rîtr und knappen mêr
 mit zûhten ûf der gotes vart;
 gnuoge sô junc, gar âne bart. 30
 Parzivâl der werde degen 447
 het des lîbes sô wol gepflegen
 daz sîn zimierde rîche
 stuont gar rîterliche:

Parzival.

in selhem harnasche er reit,
 dem ungelich was jeniu kleit, 5
 die gein im truoc der grâwe man.
 daz ors ûzem pfade sân
 kêrte er mit dem zoume.
 dô nam sîn vrâgen goume
 umb der guoten liute vart: 10
 mit sûezer rede ers innen wart.
 dô was des grâwen rîters klage,
 daz ime die heileclîchen tage
 niht hulfen gein alselhem site, 15
 daz er sunder wâpen rite
 oder daz er barfuoz gienge
 unt des tages zît begienge.
 Parzival sprach zime dô:
 „hêrre, ich erkenne sus noch sô, 20
 wie des jâres urhap gestêt
 oder wie der wochen zal gêt.
 swie die tage sint genant,
 daz ist mir allez unbekant.
 ich diende eime, der heizet got, 25
 ê daz sô lasterlichen spot
 sîn gunst ûbr mich erhancte:
 mîn sin im nie gewancte,
 von dem mir helfe was gesaget:
 nu ist sîn helfe an mir verzaget.“ 30
 Dô sprach der rîter grâ gevar:
 „meint ir got den diu maget gebar? 448
 geloubt ir sîner mennescheit,
 waz er als hiut durch uns erleit,
 als man diss tages zît begêt, 5
 7, 10 d. i. er fragte aufmerksam prüfend. —
 dessen Hilfe man mir erzählte.“

unrehte iu denne dez harnasch stêt.
 ez ist hiute der karfrítac,
 des al diu werlt sich fröwen mac
 unt dá bî mit angest siufzec sîn.
 wâ wart ie hôher triuwe schîn, 10
 dan die got durch uns begienc,
 den man durch uns anz kriuze hienc?
 hêrre, pfeget ir toufes,
 sô jâmer iuch des koufes:
 er hât sîn werdeclichez leben 15
 mit tôt für unser schult gegeben,
 durch daz der mensche was verlorn,
 durch schulde hin zer helle erkorn.
 ob ir niht ein heiden sît,
 sô denket, hêrre, an dise zît. 20
 rítet fürbaz ûf unser spor.
 iu ensitzet niht ze verre vor
 ein heilec man: der gît iu rât,
 wandel für iuwer missetât.
 welt ir im riuwe künden, 25
 er scheidet iuch von sünden."

(Die freundliche Einladung in sein Zelt lehnt P.
 ab und reitet weiter.)

Hin rítet Herzeloÿden fruht, 451
 dem riet sîn manlichiu zuht
 kiusche und erbarmunge: 5
 sît Herzeloÿd diu junge
 in het ûf gerbet triuwe,
 sich huop sîns herzen riuwe.
 alrêrste er dô gedâhte,

448, 10 hôher ist Comparativ. — 13 „wenn ihr getauft seid.“

451, 7 „auf ihn vererbt hatte.“

wer al die werlt volbrächte, 10
 an sinen schepfære,
 wie gewaltec der wære,
 er sprach: waz ob got helfe phliget,
 diu minem trûren an gesiget?
 wart ab er ie riter holt, 15
 gediende ie riter sinen solt,
 oder mac schilt unde swert
 siner helfe sîn sô wert,
 und rehtiu manlichiu wer,
 daz sîn helfe mich vor sorgen ner, 20
 ist hiute sîn helflicher tac,
 sô helfe er, ob er helfen mac.“
 er kêrt sich wider dann er dâ reit.
 die stuonden dannoch, den was leit
 daz er von in kêrte. 25
 ir triuwe si daz lêrte:
 die juncfrouwen im sâhen nâch;
 gein den ouch im sîn herze jach
 daz er si gerne sæhe,
 wande ir blic in schœne jæhe. 30
 er sprach: „ist gotes kraft sô fier 452
 daz si beidiu ors unde tier
 unt die liute mac wîsen,
 sîne kraft wil ich im prisen.
 mac gotes kunst die helfe hân, 5
 diu wise mir diz kastelân
 dez wægest umb die reise mîn.
 sô tuot sîn gûete helfe schîn:
 nu genc nâch der gotes kûr.“

1, 15 riter ist Dativ. — 30 der Conjunctiv jæhe
 eine P.'s: „weil ihr Anblick ihre Schönheit er-
 ließe“.

den zügel gein den ôren für 10
 er dem orse legete,
 mit den sporn erz vaste regete.
 gein Funtâne la salvâtche ez gienc,
 dâ Orilus den eit enphienc,
 der kiusche Trevrizent dâ saz, 15

— — — — —
 an dem ervert nu Parzival
 diu verholnen mære umb en grâl. 30

(Auch der Einsiedler macht ihm Vorwürfe, daß er
 an einem so heiligen Tage in voller Rüstung umher-
 reite. P. bereut sein bisheriges Leben.)

„mirst fröude ein troum: (P. spricht) 461
 ich trage der riuwe swæren soum.
 hêrre, ich tuon iu mêr noch kunt.
 swâ kirchen oder münster stuont,
 dâ man gotes êre sprach, 5
 kein ouge mich dâ nie gesach
 sit den selben zîten:
 ichn suochte niht wan strîten.
 ouch trage ich hazzes vil gein gote:
 wand er ist mîner sorgen tote. 10
 die hât er alze hôhe erhaben:
 mîn fröude ist lebendec begraben.

452, 13 diese Quelle gehört auch zur Umgebung
 von Munsalvæsche; die Einsiedelei Trevrizents ist dar-
 über erbaut. — 14 wo P. Orilus den Eid abgelegt,
 daß er dessen Gattin Jeschute nicht zum Treubruch
 verleitet habe. — 15 Trevrizent ist ein Bruder des
 Anfortas und der Herzeleide; er hat, um sein weltliches
 Treiben zu sühnen, ein frommes Einsiedlerleben er-
 wählt.

461, 10 d. i. Gott hat wie ein Pate sein Kind
 meine Sorgen allzusehr gefördert.

kund gotes kraft mit helfe sîn
 waz ankers wær diu vröude mîn?
 diu sinket durch der riuwe grunt. 15
 ist mîn manlich herze wunt,
 oder mag ez dâ vor wesen ganz,
 daz diu riuwe ir scharpfen kranz
 mir setzet ûf werdekeit,
 die schildes ambet mir erstreit 20
 gein werlichen handen,
 des gihe ich dem ze schanden,
 der aller helfe hât gewalt,
 ist sîn helfe helfe balt,
 daz er mir denne hilfet niht, 25
 sô vil man im der helfe giht.
 Der wirt ersiuft unt sah an in.
 dô sprach er: „hêrre, habet ir sîn,
 sô schult ir gote getrûwen wol:
 er hilft iu, wand er helfen sol. 30
 got mûeze uns helfen beiden.
 hêrre, ir sult mich bescheiden
 (ruochet alrêrst sitzen), 462
 sagt mir mit kiuschen witzen,
 wie der zorn sich an gevienc,
 dâ von got iuwer haz enpfieno. 5
 durch iuwer zûhte gedolt
 vernemet von mir sîn unscholt
 ê daz ir mir von im iht klaget.
 sîn helfe ist iemer unverzaget. 10
 doch ich ein leie wære,

61, 15 d. i. sie findet keinen festen Grund. —
 der könnte es davor bewahrt bleiben“ (was aber
 eingetreten ist.)

der wâren buoche mære
 kunde ich lesen unde schriben,
 wie der mensche sol beliben
 mit dienste gein des helfe grôz, 15
 den der stæten helfe nie verdrôz
 für der sêle senken.
 sît getriuwe ân allez wenken,
 sît got selbe ein triuwe ist:
 dem was unmære ie falscher list. 20
 wir suln in des geniezen lân:
 er hât vil durch uns getân,
 sît sîn edel hôher art
 durch uns ze menschen bilde wart.
 got heizt und ist diu wârheit: 25
 dem was ie falschiu fuore leit,
 daz sult ir gar bedenken.
 ern kan an niemen wenken.
 nu lêret iwer gedanke,
 hûet iuch gein im an wanke. 30
 irn megt im abe erzürnen niht: 463
 swer iuch gein im in hazze siht,
 der hât iuch an den witzen kranc.

(Durch Hochmut fiel Lucifer und seine Genossen, durch Selbstsucht die Menschen. Gott ist ein Gott der Liebe; aber er durchschaut die geheimsten Gedanken des Menschen und prüft ihn, wenn er ihn nicht treu erfindet.)

welt ir nu gote füegen leit, 467
 der ze bêden siten ist bereit,

462, 12 die wâren buoche sind die Bibel. — 19 ein triuwe, ein Inbegriff der Treue. — 29 f. „prägt es euren Herzen ein, daß ihr verpflichtet seid, auch ihm gegenüber euch vor Wankelmuth zu hüten.“

zer minne und gein dem zorne,
 sô sit ir der verlorne.
 nu kêret iwer gemüete,
 daz er iu danke gûete.“ 10

Parzivâl sprach zime dô:
 „hêrre, ich bin des iemer frô,
 daz ir mich von dem bescheiden hât,
 der nihtes ungelônnet lât,
 der missewende noch der tugent. 15
 ich hân mit sorgen mîne jugent
 alsus brâht an disen tât,
 daz ich durch triuwe kumbers pflac.“
 der wirt sprach aber wider zim:
 „nimts iuch niht hæl, gerne ich vernim 20
 waz ir kumbers unde sünden hât.
 ob ir mich diu prüeven lât,
 dar zuo gib ich iu lihte rât,
 des ir selbe niht enhât.“
 dô sprach aber Parzivâl: 25
 „mîn hœhstiu nôt ist umb en grâl;
 dâ nâch umb mîn selbes wîp.“

(Das letztere lobt Trevrizent, das erstere schilt er als töricht. Darauf gibt er ihm Kunde vom Gral, von seinen Kräften und seinen Hüttern, den Templeisen. Nur wer von Gott zum Gral berufen ist, kann ihn erlangen: darum warnt er ihn vor zu großem Selbstgefühl und vor Hoffart. Weiter erzählt er ihm, wie Anfortas seine Hoffart büßt und, nachdem P. ihm seine Abstammung genannt, berichtet er ihm von seiner Verwandtschaft mit den Gralkönigen, tadelt ihn aber bitter, daß er in Ither einen nahen Verwandten erschlagen und seiner Mutter Tod veranlaßt habe. Am ausführlichstenschildert er die Geschichte des Anfortas und wie seine Krankheit von ihm genommen werden sollte.)

Unser venje viel wir für den grâl, 483
 dar an gesâh wir zeinem mâl 21
 geschriben, dar solde ein riter komen:
 wurd des frâge aldâ vernomen,
 sô solt der kumber ende hân:
 ez wære kint, magt oder man,
 daz in der frâge warnet iht, 25
 sone solt diu frâge helfen niht,
 wan daz der schade stüende als â
 und herzelicher tæte wê.
 diu schrift sprach: „habet ir daz vernomen?
 iwer warnen mac ze schaden komen. 30
 frâgt er niht bi der êrsten naht, 484
 so zergêt siner frâge maht.
 wirt sîn frâge an rehter zit getân,
 sô sol erz künecriche hân,
 und hât der kumber ende 5
 von der hœhsten hende.
 dâ mite ist Anfortas genesen,
 ern sol ab niemer künec wesen.“

(Als darauf noch Trev. erzählt, daß ein Ritter gekommen sei, aber die Frage nicht getan, faßt P. sich ein Herz.)

Dô si daz ors begiengen, 488
 niwe klage si an geviengen.
 Parzivâl zem wirte sîn
 sprach: „hêrre und lieber oheim mîn,
 getorste ichz iu vor schame gesagen, 5
 mîn ungelücke ich solde klagen.
 daz verkiest durch iuwer selbes zuht:

483, 23 d. i. des Anfortas Leiden. — 25 warnen = mahnen.

484, 8 niemer = nie mêr d. i. nicht länger.

min triuwe hât doch gein iu fluht.
 ich hân sô sêre missetân,
 welt ir michs engelten lân, 10
 sô scheide ich von dem trôste
 unt bin der unerlôste
 iemer mêr von riuwe,
 ir sult mit râtes triuwe
 klagen mine tumpheit. 15
 der ûf Munsalvæsche reit,
 unt der den rechten kumber sach,
 unt der deheine vrâge sprach,
 daz bin ich unsælec barn:
 sus hân ich, hêrre, missevarn.“ 20
 der wirt sprach: „neve, waz sagestu nuo?
 wir sulen bêde samet zuo
 herzenlicher klage grîfen
 und die fröude lâzen slîfen,
 sit dîn kunst sich sælden sus verzêch. 25
 dô dir got fünf sinne lêch,
 die hânt ir rât dir vor bespart.
 wie was dîn triuwe von in bewart
 an den selben stunden
 bi Anfortas wunden? 30
 doch wil ich râtes niht verzagen: 489
 dune solt och niht ze sêre klagen.
 du solt in rechten mâzen
 klagen und klagen lâzen.
 diu mennescheit hât wilden art. 5

488, 25 „da dein Mangel an Verständnis dir das
 k verscherzte.“ — 28 „wie konnten sie dein Mit-
 so sehr zurückdrängen?“

etswâ wil jugent an witze vart:
 wil dennez alter tumpheit üeben
 unde lâter site trûeben,
 dâ von wirt daz wîze sal
 unt diu grûene tugent val, 10
 dâ von beklîben mœhte
 daz der werdekeit tœhte.
 mœht ich dirz wol begrûenen
 unt dîn herze alsô erkûenen
 daz dû den prîs bejagetes 15
 und an got niht verzagetes,
 sô gestüende noch dîn linge
 an sô werdeclîchem dinge,
 daz wol ergetzet hieze.
 got selbe dich niht lieze: 20
 ich bin von gote dîn râtes wer.“

(Innerlich beruhigt und als ein neuer Mensch ver-
 läßt P. nach vierzehn Tagen den Klausner.)

diz was ir zweier scheidens tac. 502
 Trevrizent sich des bewac,
 er sprach: „gip mir dîn sünde her: 25
 vor gote ich bin dîn wandels wer,
 und leiste als ich dir hân gesaget:
 belîp des willen unverzaget.“
 von ein ander schieden sie:
 ob ir welt, sô prüevet wie. 30

489, 6 d. i. Jugend will gern den Weg der Klugheit
 betreten, sich klug dünken — 7. dennez = denne des
 — 8 d. i. seine geläuterte Lebensanschauung
 13 d. i. deinen Jugendmut dir wieder geben. — 14
 daß der Erfolg als eine Vergütung deines Ris-
 gelten könnte.

Im zehnten Buche (Gawan und Orgeluse) werden Abenteuer Gawans, des lebenslustigen Welt-
 ritters, im Dienste der schönen aber übermütigen
 Orgeluse erzählt; im elften Buche (Gawan und
 das Wunderbett) die Befreiung der Jungfrauen aus
 Schastel marveil; im zwölften Buche (Gawan und
 Gramoflanz) neue Abenteuer Gawans für Orgeluse und
 das Zusammentreffen mit König Gramoflanz, mit dem
 ein Zweikampf verabredet wird (P. ist achtlos vor-
 übergezogen); im dreizehnten Buche (Klinschor)
 Gawans Vermählung mit Orgeluse, Klinschors, des
 mächtigen Zauberers, Ausrüstung des Wunderschlusses
 und die Ankunft des Artusheeres zu dem verabrede-
 ten Zweikampf. Im vierzehnten Buche (Parzival
 und Gawan) trifft Gawan auf P. und sie kämpfen,
 ohne sich zu erkennen. Gawan ist nahe daran zu
 unterliegen, da wird sein Name gerufen und P. gibt
 sich zu erkennen. Er besiegt vor Gawan den Gramo-
 flanz und durch Artus' Vermittlung söhnt sich dieser
 mit Gawan aus. Große Feste werden gefeiert, doch
 P. von Sehnsucht nach Kondwiramur und von neuen
 Zweifeln gequält, stiehlt sich beim Morgengrauen
 aus dem Kreise der Frohen hinweg.

Fünfzehntes Buch:

PARZIVAL UND FEIREFISZ.

(P. stößt auf einen Heiden in der prächtigsten
 Rüstung; es beginnt ein harter Strauß. Der Heide
 gewinnt stets neue Kraft, sobald er an seine Geliebte
 denkt und den Namen ihrer Stadt ausruft.)

den wart hie widerruoft gewegen: 744
 Parzivâl begunde ouch pflegen
 daz er Pelrapeir schrite.
 Condwîrâmurs bezîte
 durch vier kûnecriche aldar 5
 sîn nam mit minnen kreften war.
 dô sprungen (des ich wæne)
 von des heidens schilde spæne,
 etslicher hundert marke wert.
 von Gahaviez daz starke swert 10
 mit slage ûfs heidens helme brast,
 sô daz der kûene riche gast
 mit strûche venje suochte.
 got des niht langer ruochte,
 daz Parzivâl daz rê nemen 15
 in sîner hende solte zemen:
 daz swert er Îthêre nam,
 als sîner tumpheite zam.
 der ê nie geseic durch swertes swanc,
 der heiden snelle ûf spranc. 20
 ez ist noch ungescheiden,
 ze urteile stêtz in beiden
 vor der hœhsten hende:
 daz diu ir sterben wendel
 Der heidn was muotes riche: 25
 der sprach dô hœveschliche,
 en franzois daz er kunde,
 ûz heidenischem munde;
 „ich sihe wol, werlicher man,

744,1 den d. i. den Schlachtrufen des Heiden. —
 5 Bezeichnung der weiten Entfernung. — 10 Das Schwert,
 welches er Ither von Gahaviez abgenommen.

din strit wurde âne swert getân: 30
 waz priss bejagte ich danne an dir? 745
 stant stille unde sage mir,
 werlicher helt, wer du sîs.
 für wâr du hetes minen pris
 behabet, der lange ist mich gewert, 5
 wær dir zebrosten niht din swert.
 nu sî von uns bâden vride,
 unz uns geruowen baz diu lide.“
 si sâzen nider ûfez gras:
 manheit bî zuht an beiden was, 10
 und ir bâder jâr von solher zit,
 ze alt noch ze junc si bâde ûf strit.
 der heiden zem getouften sprach:
 „nu gloube, helt, daz ich gesach
 bî minen ziten noch nien man, 15
 der baz den pris möhte hân,
 den man in strite sol bejagen.
 nu ruoche, helt, mir beidiu sagen,
 dinen namen unt dinen art:
 so ist wol bewendet her min vart.“ 20
 dô sprach der Herzeloyden sun:
 „sol ich daz durch vorhte tuon,
 sone darf es niemen an mich gern,
 sol ichs betwungenlîche wern.“
 der heiden von Thasmê 25
 sprach: „ich wil mich nennen ê,
 und lâ daz laster wesen min.

4, 30 wurde ist Conjunctiv.

5, 15 nien = nie den. — 22 ff. den Namen zu
 22 galt als Eingeständnis der Niederlage. —
 Thasmê auch eine Stadt der Secundille; vgl. oben
 1, 30.

ich pin Feireffz Anschewîn,
sô rîche wol daz mîner hant
mit zinse dienet manec lant.“ 30

Dô disiu rede von im geschach, 746
Parzivâl zem heiden sprach:
„wâ von sît ir ein Anschewîn?
Anschouwe ist von erbe mîn,
bûrge, lant und stete. 5

— — — — —
ist unser dweder ein Anschewîn,
daz sol ich von arde sîn.
doch ist mir fûr wâr gesaget,
daz ein helt unverzaget
wone in der heidenschaft: 15
der habe mit rîterlicher kraft
mîne unt prîs behalten,
daz er muoz beider walten.
der ist ze bruoder mir benant:
si hânt in dâ fûr prîs erkant.“ 20

aber sprach dô Parzivâl:
„hêrre, iuwers antlitzes mâl,
het ich diu kuntliche ersehen,
sô wurde iu schier von mir verjehen,
als er mir kunt ist getân. 25

hêrre, welt irz ane mich lân,
so enblœzet iuwer houbet.
obe ir mirz geloubet,
mîn hant iuch strîtes gar verbirt,
unz ez anderstunt gewâpent wirt.“ 30

Dô sprach der heidenische man: 747
„dîns strîts ich wêne angest hân.

stüende ich gar blôz, sit ich hân swert,
 du wærst doch schumpfentiur gewert,
 sit dîn swert zebrosten ist. 5
 al dîn werlicher list
 mac dich vor tôde niht bewarn
 ine welle dich anders gerne sparn.
 ê du begundest ringen,
 min swert lieze ich klingen 10
 beidiu durch fiser unt durch vel.“
 der heiden starc unde snel
 tet manliche site schîn:
 „diz swert sol unser dweders sin;“
 ez warf der küene deggen balt 15
 verre von im in den walt.
 er sprach: „sol hie strit ergên,
 dâ muoz glichiu schanze stên.“
 dô sprach der rîche Feirefiz:
 „helt, durch dîner zûhte vliz, 20
 sit du bruoder megest hân,
 sô sage mir, wie ist er getân?
 tue mir sîn antlitze erkant,
 wie dir sîn varwe sî genant.“
 dô sprach Herzeloyden kint: 25
 „als ein geschriben permint,
 swarz und blanc her unde dâ.
 sus nande mir in Eckubâ.“
 der heiden sprach: „der bin ich.“
 si bêde wênc dô sûnten sich, 30
 ietweder sîn houbet schiere 748
 von helme und von herseniere

747, 4 d. i. du müßtest doch unterliegen. — 9 ringen
 einen Ringkampf beginnen. — 20 „bei deiner sorg-
 tigen Erziehung.“ — 28 a. o. S. 92.

enblōze an der selben stunt.
 Parzivâl vant hôhen funt,
 unt den liebsten den er ie vant. 5
 der heiden schiere wart erkant:
 wand er truoc agelestern mâl.
 Feirefiz und Parzivâl
 mit kusse understuonden haz:
 in zam ouch bêden friuntschaft baz 10
 dan gein ein ander herzen nit.
 triuwe und liebe schiet ir strit.

Der heiden dô mit fröuden sprach:
 „ôwol mich daz ich ie gesach
 des werden Gahmuretes kint! 15
 al mine gote des gêret sint.
 mîn gotinne Jânô
 diss prises mac wol wesen vrô.
 mîn kreftec got Jupiter
 dirre sælden was mîn wer. 20
 gote und gotinne,
 iwer kraft ich iemer minne.
 geêrt sî des plânêten schîn,
 dar inne diu reise mîn
 nâch âventiure wart getân 25
 gein dir, vorhtlich sûezer man,
 daz mich von dîner hant gerou.
 geêrt sî luft unde tou,
 daz hiute morgen ûf mich reis.
 minnen slûzzel kurteis! 30
 ôwol diu wîp, die dich suln sehen! 749
 waz den doch sælden ist geschehen!“
 „ir sprechet wol: ich sprâche baz,
 ob ich daz kunde, ân allen haz.
 nu bin ich leider niht sô wis,

des iuwer werdeclicher prîs
 mit worten mege gehœhet sîn:
 got weiz ab wol den willen mîn.
 swaz herze und ougen künste hât
 an mir, diu beidiu niht erlât 10
 iwer prîs sagt vor, si volgent nâch.
 daz nie von rîters hant geschach
 mit grœzer nôt, für wâr ichz weiz,
 dan von iu“, sprach der von Kanvoleiz.
 dô sprach der rîche Feirefiz: 15
 „Jupiter hât sinen vlîz,
 werder helt, geleit an dich.
 du solt niht mêre irezen mich:
 wir heten bêd' doch einen vater.“
 mit brüederlichen triuwen bater 20
 daz er irzens in erlieze
 und in duzenlîche hieze.
 diu rede was Parzivâle leit.
 der sprach: bruodr, iur rîcheit
 glîchet wol dem bâruc sich: 25
 sô sît ir elter oueh dan ich.
 mîn jugent mit mîn armuot
 sol sôlher lôsheit sîn behuot,
 daz ich iu duzen biete,
 swenn ich mich zûhte niete.“ 30

(P. zieht mit seinem Bruder an Artus' Hof, wo sie
 nvoll empfangen werden. Da erscheint Kundrie
 froher Botschaft für P.)

an der selben stunde 781
 ir rede si sus begunde:

749, 11 iwer prîs ist Subjekt zu beiden Verben: ener
 m hat mein Herz und Augen gefangen, so daß sie
 denken und ausdrücken, was er fordert. — 16 s.
 zu 140, 5.

„ôwol dich, Gahmuretes sun!
 got wil genâde an dir nu tuon.
 ich meine den Herzeloyde bar. 5
 Feirefiz der vêch gevar
 muoz mir willekomen sîn
 durch Secundilln die frouwen mîn
 und durch manege hôhe werdekeit,
 die von kindes jugent sîn pris erstreit.“ 10
 zuo Parzivâle sprach si dô:
 „nu wis kiusche unt dâ bî vrô.
 wol dich des hôhen teiles,
 dû krône menschen heiles!
 daz epitafjum ist gelesen: 15
 du solt des grâles hêrre wesen.
 Condwirâmurs daz wîp dîn
 und dîn sun Loherangrîn
 sint beidiu mit dir dar benant.
 do du rûmdes Brôbarz daz lant, 20
 zwên süne si lebendec dô truoc.
 Kardeiz hât och dort genuoc.
 wær dir niht mêr sælden kunt,
 wan daz dîn wârhafter munt
 den werden und den süezen 25
 mit rede nu sol grüezen:
 den künec Anfortas nu nert
 dîns mundes vrâge, diu im wert
 siufzebæren jâmer grôz:
 wâ wart an sældn ie dîn genôz?“ — 30
 — — — — —
 „sorge ist dînhalp nu weise. 782
 swaz der plânêten reise

781,8 Kundrie war von ihrer früheren Herrin Secundille den Antortas geschenkt.

umbloufet unde ir schîn bedecket,
 des sint dir zil gestecket 20
 ze reichen und z'erwerben.
 din riuwe muoz verderben.
 wan ungenuht al eine,
 dern gît dir niht gemeine
 der grâl unt des grâles kraft 25
 verbietet valschlich geselleschaft.
 du hetes junge sorge erzogen:
 di hât kumendiu fröude an dir betrogen.
 du hâst der sêle ruowe erstriten
 und des lîbes fröude in sorge erbiten.“ 30

Parzivaln ir mæres niht verdrôz. 783
 durch liebe ûz sînen ougen vlôz
 wazzer, 's herzen ursprinc.
 dô sprach er: „frouwe, solhiu dine
 als ir hie habet genennet, 5
 bin ich vor gote erkennet,
 sô daz mîn sündehafter lîp,
 und hân ich kint, dar zuo mîn wîp,
 sulen diu des pflihte hân,
 sô hât got wol zuo mir getân. 10
 swar an ir mich ergetzen meget,
 dâ mite ir iuwer triuwe reget.
 iedoch het ich niht missetân
 ir het mich zorns etswenne erlân.
 don was ez et dennoch niht mîn heil: 15
 nu gebet ir mir sô hôhen teil,

782, 27 „du hattest als junger Mensch dir Sorge
 ß gezogen.“ — 28 „die nahende Freude hat der
 rge deinen Besitz streitig gemacht.“

783, 7 „ich sündiger Mensch.“ — 12 „damit zeigt
 euer Wohlwollen gegen mich.“

dâ von mîn trûren ende hât.
 die wârheit saget mir iuwer wât.
 do ich ze Munsalvæsche was
 bî dem trûrgen Anfortas, 20
 swaz ich dâ schilde hangen vant,
 die wâr gemâl als iwer gewant:
 vil turteltûben traget ir hie.
 nu saget, wenne oder wie
 ich sûle gein mînen fröuden varn, 25
 und lât mich daz niht lange sparn.“
 dô sprach si: „lieber hêrre mîn,
 ein man sol dîn geselle sîn,
 den wel: geleites warte an mich.
 durch helf niht lange sûme dich.“ 30

(P. wählt seinen Bruder und während sie dahin-
 ziehen, läßt Artus Kondwiramur und ihre beiden Söhne
 herbeirufen.)

Sechzehntes Buch:

PARZIVAL WIRD GRALKOENIG.

(Von unerträglichen Schmerzen gepeinigt, wünscht
 Anfortas sehnüchtig den Tod herbei. Da erscheinen,
 von den Templeisen freudig begrüßt, P. und Feirefiz.)

Dise zwêne enpfienç dô Anfortas
 vroeliche unt doch mit jâmers siten. 795
 er sprach: „ich hân unsanfte erbiten,
 wirde ich iemer von iu vrô.
 ir schiet nu jungest von mir sô,

783, 18 wât geht hier auf das Wappen der Turtel-
 taube. — 29 „wegen der Führung rechne auf mich.“ —
 30 d. i. für Anfortas.

795, 2 „ich habe mit Schmerzen darauf gewartet.“

pflegt ir helfficher triuwe, 5
 man siht iuch drumbe in riuwe.
 wurde ie prîs von iu gesaget,
 hie sî rîter oder maget,
 werbet mir dâ zin den tôt
 und lât sich enden mîne nôt. 10
 sît ir genant Parzivâl,
 sô wert mîn sehen an den grâl
 sibem naht und aht tage:
 dâ mite ist wendec al mîn klage.
 ine getar iuch anders warnen niht; 15
 wol iuch, op man iu helfe giht.
 iwer geselle ist hie ein vremder man:
 sîns stêns ich im vor mir niht gan.
 wan lât irn varn an sîn gemach?“
 al weinde Parzivâl dô sprach: 20
 „saget mir wâ der grâl hie lige.
 op diu gotes gûete an mir gesige,
 des wirt wol innen disiu schar.“
 sîn venje er viel des endes dar
 drîstunt z'êrn der Trinitât: 25
 er warp daz müese werden rât
 des trûrgen mannes herzesêr.
 er riht sich ûf und sprach dô mêr:
 „œheim, waz wirret dir?“
 der durch sant Silvestern einen stier 30

795, 12 f. weil jeder, der einmal den Gral ansah,
 eine Woche lang vom Tode verschont blieb, auch wenn
 sterbenskrank war. — 30 f. Die Legende erzählt,
 ein Jude, mit dem St. Silvester vor Constantin
 den Glauben streitet, einen Stier dadurch tötet,
 er ihm seines Gottes Namen ins Ohr flüstert. Sil-
 vester erweckt ihn, was der Jude nicht vermag, durch
 Anrufung Christi wieder zum Leben.

von tôde lebendec dan hiez gên, 796
 und der Lazarum bat ûf stên,
 der selbe half daz Anfortas
 wart gesunt und wol genas.
 swaz der Franzoys heizet flôri, 5
 der glast kom sinem velle bi.
 Parzivâls schoen was nû ein wint,
 und Absalôn Davides kint,
 von Ascalûn Vergulaht,
 und al den schoene was geslaht. 10
 unt des man Gahmurete jach
 dô mann in zogen sach
 ze Kanvoleiz sô wûnneclîch,
 ir decheines schoen was der gelîch,
 die Anfortas ûz siecheit truoc. 15
 got noch kûnste kan genuoc.

(Unterdessen zieht Kondwiramur herbei und P. eilt ihr entgegen. Bei Trevrizent macht er Halt; dieser ist voll des Lobes von Gottes Güte, die P. angenommen, obwohl er nur Trotz kannte, und mahnt ihn nochmals zur Demut. Ergreifend ist das Wiedersehen mit Kondwiramur am frühen Morgen.)

si sprach: „mir hât gelücke dich
 gesendet, herzen fröude mîn.“
 si bat in willekomen sîn:
 „nu solde ich zürnen: ine mac,
 gêrt sî diu wile unt dirre tac, 10
 der mir brâht disen umbevanc,

796, 9 Vergulahts Mutter war Gahmurets Schwester Flurdamûrs (afz. flor d'amors). Über seine von einer Fee stammende Schönheit berichtet das VIII. Buch. Der Maienglanz, der von ihm ausstrahlte, erinnerte Gawân sogleich an Parzival und Gahmuret.

dâ von mîn trûren wirdet kranc.
 ich hân nu des mîn herze gert:
 sorge ist an mir vil ungewert.“
 nu erwachten ouch diu kindelîn, 15
 Kardeiz und Loherangrîn:
 diu lâgen âf dem bette al blôz,
 Parzivâln des niht verdrôz,
 ern kuste se minneclîche.

(P. übergibt seine weltlichen Reiche Kardeisz und man zieht nach Munsalvæsche. Unterwegs kehrt P. noch bei Sigune ein, findet sie tot und bestattet sie an der Seite ihres Geliebten. Glanzvoll gestaltet sich der Einzug. Feirefisz wird getauft, wonach er auch den Gral schauen darf, und mit Repanse vermählt, worauf beide nach Indien ziehen und daselbst das Christentum ausbreiten. P. und Kondwiramur pflegen den Gral und erziehen ihre Söhne zu frommen und starken Helden. Loherangrîn wird nach Brabant als Helfer der bedrängten Herzogin gesandt.)

sîniu kint, sîn hôch geslehte 15 827
 hân ich iu benennet rehte,
 Parzivâls, den ich hân brâht
 dar sîn doch sælde hete erdâht.
 swes leben sich sô verendet,
 daz got niht wirt gepfendet 20
 der sêle durches lîbes schulde,
 und der doch der werlde hulde
 behalten kan mit werdekeit,
 daz ist ein nütziu arbeit.

827, 18 „wozu ihn das Heil doch berufen hatte.“

Gottfried von Straßburg.

Gottfried ist neben Hartmann und Wolfram der dritte große Meister im höfischen Epos. Er bildet zu Wolfram einen ähnlichen Gegensatz wie Wieland zu Klopstock, soweit man ihre sittlichen Anschauungen und ihre Ausdrucksweise miteinander vergleicht. Zahlreiche Lobredner und Nachahmer unter den Epigonen haben beide gefunden, niemand hat sie auch nur annähernd erreicht.

Dem Dichter wird vielfach der Titel „Meister“ gegeben, womit gewöhnlich der bürgerliche Stand bezeichnet wird, jedoch auch der gelehrte Stand. Aus dem Mangel an Klagen über Armut und Kargheit der Gönner darf man wohl auf günstige Lebensverhältnisse schließen. Ein Akrostichon aus den Anfangsbuchstaben der Einleitungstrophen seines Epos ergibt den Namen Dieterich, davor den Buchstaben G (vielleicht eine Bezeichnung des Dichters oder des Titelsgräve) und danach ein T, also wohl den Anfangsbuchstaben von Tristan. Ob der Anfangsbuchstabe der darauf folgenden kurzen Reimpaare I zufällig ist oder Isolde bezeichnen soll, bleibt fraglich. Jener Dietrich aber, der Gönner Gottfrieds, hat wahrscheinlich einer burggräflichen Familie von Straßburg angehört. Die Vermutung, daß Gottfried Stadtschreiber in Straßburg gewesen sei, hat sich nicht bestätigt. Er war Zeitgenosse von

artmann (an dessen Stil er sich gebildet hat) und Wolfram; Heinrich von Veldeke und unter den Lyrikern Reinmar von Hagenau (dessen Dichtweise auch auf ihn eingewirkt haben mag), waren bereits gestorben, als er um 1210 sein Epos „Tristan und Isolde“ dichtete, an dessen Vollendung er nach einmühtiger Überlieferung durch den Tod verhindert wurde. Der Dichter war gelehrt im Sinne seiner Zeit, er verstand Französisch und Lateinisch und war auch in der antiken Mythologie nicht unbekannt. Von andern, kleineren Dichtungen ist außer einem kleinen Frühlingslied und ein paar Strophen dürftigen Inhalts nichts mit Sicherheit unter seinem Namen überliefert.

Die Erzählung von Tristan und Isolde ist eine Liebesgeschichte wie die von Flore und Blanschefleur, die um 1170 ein niederrheinischer Dichter in die deutsche Dichtung eingeführt (vgl. Samml. Göschel Nr. 31, S. 33) und Konrad Fleck, ein Nachahmer Gottfrieds, in frischer und natürlicher Darstellung in einem Epos wiedergegeben hat. Die Tristansage erhielt ebenfalls in Nordfrankreich ihre dichterische Ausbildung (hier fand auch die Verknüpfung mit der Artussage statt), von wo sie ihren Weg in die meisten europäischen Länder nahm. Durch Eilhart von Oberg wurde sie um 1170 zum ersten Male deutsch bearbeitet, zahllose Anspielungen der Epiker, und besonders der Lyriker auf sie, legen von ihrer allgemeinen Verbreitung in Deutschland Zeugnis ab. Gottfried nennt selbst als Quelle für sein Gedicht Thomas von Britanje (d. i. Bretagne), dessen Tristanepos aber nicht so erhalten ist, um es mit Gottfried vergleichen zu können. Dagegen liegt die Form der Sage, der dieser folgte,

in einem mittellenglischen Gedichte, Sir Tristrem, und einer norwegischen Prosaübersetzung des Thomasgedichtes aus dem Jahre 1226 vor. — Gottfrieds Gedicht erhielt um 1240 eine Fortsetzung durch Ulrich von Türheim und um 1300 eine zweite durch Heinrich von Freiberg, doch keine von beiden erreicht die Vorzüge der Darstellung ihres Vorbildes.

Ausgaben: von R. Bechstein; dritte Auflage. Leipzig 1891. — W. Golther in Kürschners National-literatur 4,2 (zusammen mit Flore und Blanscheflur). Berlin und Stuttgart 1888. Kritische Ausgabe von K. Marold erscheint Leipzig 1906 als 6. Heft der Sammlung „Teutonia.“

Übersetzungen: Hermann Kurtz; dritte Auflage. Stuttgart 1877. — Die beste Übersetzung ist die von W. Hertz, zweite Auflage, Stuttgart 1894. — K. Simrock, zweite Auflage 1875.

Spätere Bearbeitungen der Sage: R. Bechstein, Tristan und Isolde in deutschen Dichtungen der Neuzeit. Leipzig 1876.

Tristan und Isolde.

Riwalin, König von Parmenie (d. i. Bretagne), mit dem Beinamen Kanelengres nach seiner Residenz Kanoel, zieht gegen seinen Lehnsherrn Morgan zu Felde. Nach wechselndem Kriegsglück wird Frieden geschlossen. Nachdem er sein Land der Obhut seines Marschalls Rual li foi-tenant übergeben, begibt er sich mit stattlicher Ausrüstung zu Marke, dem weitberühmten Könige von Kurnewal [Cornwall] und England, den er in Tintajoel [Trümmer der Burg Tintagell an der Westküste Cornwalls], seiner Residenz, antrifft. Er wird mit großen Ehren empfangen und nimmt an einem Maienfeste teil, zu dem zahl-

he Gäste erscheinen. Da er in den Ritterspielen glänzend hervortut, erregt er auch die Aufmerksamkeit der Schwester Markes, Blanscheflure, in deren Liebe er gewinnt. Nach den Festwochen bricht ein Feind in Markes Land ein, Riwalin steht dem Könige in der Verteidigung des Landes bei und wird schwer verwundet, aber wieder geheilt. Da Morgan aber dessen Riwalins Land bedroht, eilt dieser heim, Blanscheflure zieht als seine Gemahlin mit ihm. Im tapferem Kampfe gegen Morgan fällt Riwalin; im Schmerz darüber stirbt seine junge Gemahlin Blanscheflure, ein neugeborenes Söhnchen bleibt als einzige zurück und wird von dem edeln und treuen Riwalins Marschall, an Kindesstatt angenommen.

Riuwe unde stætiu triuwe,
 nâch friundes tôde ie niuwe, 1790
 dâ ist der friunt ie niuwe:
 daz ist diu meistiu triuwe.

swer nâch dem friunde riuwe hât,
 nâch tôde triuwe an ime begât,
 daz ist vor allem lône, 1795
 deist aller triuwe ein krône.

mit der selben krône was
 gekrœnet dô, als ich ez las,
 der marschalc und sîn sælic wîp,
 die beide ein triuwe unde ein lip 1800
 gote unde der werlde wâren,
 des si guot bilde bâren
 beidiu der werlde unde gote,
 wan si wol nâch gotes gebote

1789 f. haben den Sinn eines Bedingungssatzes.

ganzlicher triuwe wielten, 1805
 und ouch die wol behielten
 âne alle missewende
 unz an ir beider ende.
 solt iemen ûf der erden
 von triuwen halben werden 1810
 künic oder künigin,
 benamen daz möhten si wol sîn.

(Der treue Rual bestimmt die Landesherren, mit Herzog Morgan Frieden zu schließen, und verabredet mit seiner Gemahlin, das Kind vor der Welt als ihr eigenes auszugeben, um es vor Morgan zu schützen.)

Diu hövesche marschalkin gie dan
 und sprach vil tougenliche ir man
 und frâgte in, wie er wolte,
 daz man ez nennen solte. 1880
 der marschale der sweic lange,
 er trahte ange und ange.
 waz namen ime gebære
 nâch sînen dingen wære.
 hier under sô betrachte er 1885
 des kindes dinc von ende her,
 reht also er hete vernomen,
 wie sîn dinc allez dar was komen:
 „seht“ sprach er „frouwe, als ich vernam
 von sînem vater, wie ez dem kam 1990
 umbe sine Blanschefliure,

— — — — —
 mit welher triure sîz gewan, 1995
 sô nenne wir in Tristan.“
 nu heizet triste triure,
 und von der âventiure

1998 âventiure bezeichnet hier das Leid der Eltern
Tristans.

daz er wol rede und ouch gebâr
 vernemen kunde und ouch vernam,
 sîn vater, der marschalch, in dô nam
 und bevalch in einem wîsen man:
 mit dem sante er in iesâ dan 2060
 durch fremede sprâche in fremediû lant,
 und daz er aber al zehant
 der buoche lêre anvienge
 und den ouch mite gienge
 von aller slahte lêre. 2065
 daz was sîn êrstiu kêre
 ûz sîner frîheite:
 dô trat er in daz geleite
 betwungenlicher sorgen. —

— — — — —
 Under disen zwein lernungen
 der buoche unde der zungen
 so vertete er sîner stunde vil
 an iegelîchem seitespil:
 dô kêrte er spâte unde fruo 2095
 sîn emzekeit sô sêre zuo,
 biz er es wunder kunde.
 er lernete alle stunde
 hiute diz und morgen daz,
 hiure wol, ze jâre baz. 2100
 über diz allez lernete er
 mit dem schilt und mit dem sper
 behendeclîche rîten,
 daz ors ze beiden sîten
 bescheidenliche rûeren, 2105
 von sprunge ez freche fûeren,

2064 „und sich auch nach ihnen richtete.“

turnieren und leisieren,
mit schenkeln sambelieren
reht und nâch ritterlichem site.
hie bankete er sich ofte mite. 2110
wol schirmen, starke ringen,
wol loufen, sêre springen,
dar zuo schiezen den schaft,
daz tete er wol nâch sîner kraft.
ouch hœre wir diz mære sagen, 2115
ez gelernete birsen unde jagen
nie kein man sô wol sô er,
ez wære dirre oder der.
aller hande hovespil
diu tete er wol und kunde ir vil. 2120
ouch was er an dem libe,
daz jungelinc von wîbe
nie sæleclicher wart geborn.
sîn dinc was allez ûz erkorn
beide an dem muote und an den siten. 2125
nu was aber diu sælde undersniten
mit werndem schaden, als ich ez las,
wan er leider arbeidsælic was.
nu sîn vierzehende jâr vûr kam,
der marschalch in hin heim dô nam 2130
und hiez in zallen zîten
varen unde rîten,
erkunnen liute unde lant,
durch daz im rehte wûrde erkant,
wie des landes site wære. 2135
diz tete der lobebære
sô lobelichen und alsô,
daz in den zîten unde dô
in allem dem rîche

nie kint sô tugentliche 2140
gelebete alse Tristan.

al diu werlt diu truog in an
friundes ougen und holden muot,
als man dem billichen tuot,
des muot niwan ze tugenden stât 2145
der alle untugende unmære hât.

(Tr. wird von norwegischen Kaufleuten entführt,
bei einem Sturme aber ausgesetzt und gelangt zu seinem
Oheim Marke, der an ihm Gefallen findet und ihn zu
seinem Jägermeister ernennt. Unterdessen irrt Rual
umher, seinen Pflegesohn zu suchen; nach vier Jahren
findet er ihn, wird zum Könige geführt und erzählt
ihm die Geschichte Tristans.)

Sus saz er unde seite 4260
diz mære gâr von ende her.

daz weinde Marke, daz weinde er,
daz weindens al gemeine;
niwan Tristan al eine
derne mohte es niht beklagen, 4265
swes er dâ gehôrte sagen:

in kom diu rede ze gâhes an.
swaz aber Rûal, der guote man,
dem gesinde erbarmekeite
von den gelieben seite, 4270
Kanêle und Blanschefliure:

elliu diu âventiure
diu was hie wider kleine
niwan diu triuwe al eine,
die er nâch tôde an ime begie, 4275
als ir wol habet gehœret wie,

4271 Kanêl abgekürzt aus Kanelengres, Beinamen
Riwalins.

an ir beider kinde:
 daz was dem ingesinde
 diu meiste triuwe, die kein man
 ze siner hêrschefte ie gewan. 4280

Nu disiû rede alsus geschach,
 Marke zuo dem gaste sprach:
 „nu hêrre, ist diser rede alsô?“
 Rûal der guote bôt im dô
 ein vingerlîn an sîne hant: 4285

„nu hêrre,“ sprach er, „sît gemant
 mîner rede und mîner mære.“
 der guote und der gewære
 Marke nam ez unde sach ez an.
 der jâmer, den er dô gewan, 4290
 der wart aber dô vester.

„â“, sprach er, „sûeziu swester,
 diz vingerlîn daz gab ich dir,
 und mîn vater der gab ez mir,
 dô er an sinem tôde lac. 4295

disem mære ich wol gelouben mac.
 Tristan, gâ her und küsse mich!
 und zwære, soltu leben und ich,
 ich wil dîn erbevater sîn.

Blanscheffiure der muoter dîn 4300
 und dinem vater Kanêle,
 den genâde got zer sêle
 und ruoche in beiden samet geben
 daz êwecliche lebende leben.

sît ez alsus gevaren ist, 4305
 daz doch dû mir worden bist
 von der vil lieben swester mîn,
 geruochet es mîn trehtîn,
 sô wil ich iemer wesen frô.“

Zem gaste sprach er aber dô: 4310
 „nu lieber friunt, nu saget mir,
 wer sît ir oder wie heizet ir?“
 „Rûal, hêrre.“ „Rûal?“ „jâ.“
 hie mite versan sich Marke sâ,
 wan er ouch hæte in sînen tagen 4315
 vil von im gehœret sagen,
 wie wîse und wie êrbære
 und wie getriuwe er wære,
 und sprach: „Rûal li foitenant?“
 „jâ hêrre, alsô bin ich genant.“ 4320
 unde gie der guote Marke hin
 und kuste in unde enpfîenc in
 hêrlîche und alse im wol gezam.
 diu hêrschaft al zehant dô kam
 und kusten in besunder: 4325
 si begunden in ze wunder
 mit armen enbrazieren,
 hôfischliche salûieren:
 willekomen, Rûal der werde,
 ein wunder ûf der erde. 4330

(Auf Ruals Bitte schlägt Marke Tr. zum Ritter
 und setzt ihn zu seinem Erben ein. Dieser zieht mit
 Rual nach seiner Heimat und erkämpft sein Erbland
 zurück, das er Rual als Erblehen übergibt; darauf
 nach Kurnewal heimgekehrt, besteht und erlegt er Morold,
 einen Herzog von Irland, der im Auftrage seines Königs
 Gurmun von Marke schweren Zins verlangt hat, im
 Zweikampf; ein Stück von seinem Schwert bleibt in
 Morolds Kopfe stecken, während Morolds vergiftetes
 Schwert Tristans Schenkel verwundet hat. Nur Morolds
 Schwester Isolde, Königin von Irland, kann die Wunde
*heilen und so begibt er sich in Verkleidung als Harfen-
 spieler nach Develine, der Hauptstadt Irlands (Dublin),*

reist der Königin Tochter Isolde unter dem
Tantris und wird geheilt. Nach seiner Rück-
egt sich am Hofe Markes der Neid gegen ihn.
it dem Könige, um die schöne Isolde, die Tochter
nigin von Irland, zu werben und schlägt Tristan
n Geschicktesten für diese gefährliche Werbung
Tristan ist bereit, verlangt aber, daß außer einer
l bewährter Ritter sich zwanzig der ihm feind-
sinnten Landbarone anschließen. In Verkleidung
er in Weisefort (heute Wexford an der Südost-
von Irland), wo der König Gurmun sich aufhält,
d gelangt durch List in dessen Nähe. Er besiegt
Drachen, der das Land verheerte, büßt aber
fast sein Leben ein. Als er von der jungen Isolde
gt wird, bemerkt sie zufällig die Scharte in seinem
rte und ersieht daraus, daß sie den Mörder
Oheims Morold vor sich habe.)

Si nam daz swert ze handen,
si gienc über Tristanden,
dâ er in einem bade saz.
„jâ,“ sprach si, „Tristan, bistu daz?“ 10150
„nein frouwe, ich bin ez Tantris.“
„sô bistu, des bin ich gewis,
Tantris unde Tristan:
die zwêne sint ein veiger man;
daz mir Tristan hât getân, 10155
daz muoz ûf Tantrîsen gân:
du gilstest mînen œhein!“
„nein, sœziu juncfrouwe, nein!
durch gotes willen, waz tuot ir?
gedenket iuwers namen an mir: 10160
ir sît ein frouwe unde ein maget.
swâ man den mort von iu gesaget,
dâ ist die wunneclîche Îsôt

- iemer an den êren tôt.
 diu sunne, diu von Írlant gât, 10165
 diu manic herze erfröuwet hât,
 â, diu hât danne ein ende!
 owê der liechten hende,
 wie zimet daz swert dar inne!⁴
 Nu gie diu küneginne, 10170
 ir muoter, zuo den türen in:
 „wie nû?“ sprach sî, „waz sol diz sîn?
 tochter, waz tiutest dû hie mite?
 sint diz schoene frouwen site?
 hâstu dinen sin verlorn? 10175
 weder ist diz schimph oder zorn?
 waz sol daz swert in diner hant?“⁴
 „â, frouwe muoter, wis gemant
 unser beider herzeswære:
 diz ist der mordære 10180
 Tristan, der dinen bruoder sluoc.
 nu habe wir guoter state genuoc,
 daz wir uns an im rechen
 und diz swert durch in stechen:
 ez enkumet uns beiden niemer baz.“ 10185
 „ist diz Tristan? wie weistu daz?“⁴
 ich weiz ez wol, ez ist Tristan.
 diz swert ist sîn, nu sich ez an
 und sich die scharten derbî
 und merke danne, ob er ez sî. 10190
 ich sazte iezuo diz stuckelîn
 ze dirre veigen scharten in:
 owê, dô sach ich, daz ez schein
 einbærelîche und rehte als ein.“⁴
 „â,“ sprach diu muoter zehant, 10195
 „Îsôt, wes hâstu mich gemant?

daz ich mîn leben ie gewan!
und ist diz danne Tristan,
wie bin ich daran sô betrogen!“

Nu hete ouch Îsôt ûf gezogen 10200
daz swert und trat hin über in.
ir muoter kêrte zuo zir hin:

„lâ stân, Îsôt,“ sprach sî, „lâ stân!
weist iht, waz ich vertriuwet hân?“

„ine ruoche, zwære, ez ist sîn tôt.“ 10205
Tristan sprach: „merzî, bêle Îsôt!“

„î, übelere man,“ sprach Îsôt, „î,
unde vorderst dû merzî?

merzî gehoeret niht ze dir:
dîn leben daz lâzestu mir!“ 10210

„nein tochter,“ sprach diu muoter dô,
„ez enstât nu leider niht alsô,
daz wir uns mugen gerechen,
wir enwellen danne brechen
unser triuwe und unser êre. 10215

engâhe niht ze sêre:

er ist in mîner huote
mit lîbe und mit guote.

ich hân in, swiez darzuo sî komen,
gänzliche in mînen fride genomen.“ 10220

„genâde, frouwe,“ sprach Tristan,

„frouwe, gedenket wol dar an,

daz ich guot unde leben

an iuwer êre hân ergeben,

und enpfienget mich alsô.“ 10225

„du liugest!“ sprach diu junge dô,

10199 d. i. wie habe ich so tōricht gehandelt, ihn
aufzunehmen!

10215 triuwe hier = Versprechen; vgl. V. 10204.

„ich weiz wol, wie diu rede ergie:
sine gelobete Tristande nie
weder fride noch huote
an lîbe noch an guote.“ 10230

Hie mite sô lief sin aber an;
hie mite rief aber Tristan:
„â, bèle Îsôt, merzî, merzî!“
ouch was diu muoter ie dâ bî,
diu durnähte künigîn: 10235

er mohte sunder sorge sîn.
ouch wære er ze den stunden
in daz bat gebunden,
und Îsôt eine dâ gewesen:
er wære doch vor ir genesen. 10240

diu sîeze, diu guote,
diu siure an wîbes muote
noch herzegallen nie gewan,
wie solde diu geslahen man?
wan daz si von ir leide 10245

und ouch von zorne beide
solhe gebærde hæte,
als ob siz gerne tæte;
und hæte ouch lîhte getân,
möhte si daz herze hân. 10250

daz was ir aber tiure
ze sus getâner siure.

(Sie wirft das Schwert weg, und im geeigneten Augenblicke bringt Tr. seine Werbung vor, die nach kurzer Beratung auch von König Gurmun angenommen wird. Tr. rüstet alles zur Heimkehr, die Mutter übergibt Brangäne, der Kammerfrau Isoldens, einen Liebestrank: ihn solle sie den Neuvermählten statt des Weines reichen.)

Hie mite strichen die kiele hin.
si beide hæten under in 11650
guoten wint und guote var.
nu was diu fröuwine schar,
Isôt und ir gesinde
in wazzer unde in winde
des ungevertes ungewon. 11655
unlanges kâmen si dâvon
in ungewonliche nôt.
Tristan ir meister dô gebôt,
daz man ze lande schielte
und eine ruowe hielte. 11660
nu man gelante in eine habe,
nu gie daz volc almeistec abe
durch banekie ûz an daz lant;
nu gieng ouch Tristan zehant
begrüezen unde beschouwen 11665
die liechten sîne frouwen;
und alse er zuo ir nider gesaz,
und redeten diz unde daz
von ir beider dingen,
er bat im trinken bringen. 11670
nune was dâ nieman inne
âne die küniginne
wan kleiniu juncfröuweln.
der einz sprach: „seht, hie stât win
in disem vâzzeline.“ 11675
nein, ezn was niht mit wîne,
doch ez ime gelich wære,
ez was diu wernde swære,
diu endelöse herzenôt,
von der si beide lâgen tôt. 11680
nu was aber ir daz unrekant:

si stuont ûf und gie hin zehant,
 dâ daz tranc und daz glas
 verborgen unde behalten was.
 Tristande ir meister bôt si daz: 11685
 er bôt Îsôte vûrbaz.
 si tranc ungerne und über lanc
 und gap dô Tristande, unde er tranc,
 und wânden beide, ez wære wîn.
 iemitten gieng ouch Brangæne in 11690
 unde erkande daz glas
 und sach wol, waz der rede was:
 si erschrac sô sêre unde erkam,
 daz ez ir alle ir kraft benam
 und wart reht alse ein tôte var. 11695
 mit tôtem herzen gie si dar;
 si nam daz leide veige vaz,
 si truog ez dannen und warf daz
 in den tobenden wilden sê:
 „owê mir armen!“ sprach si, „owê! 11700
 daz ich zer werlde ie wart geborn!
 ich arme, wie hân ich verlorn
 mîn êre und mîne triuwe!
 daz ez got iemer riuwe,
 daz ich an dise reise ie kam, 11705
 daz mich der tôt dô niht ennam,
 dô ich an dise veige vart
 mit Îsôt ie bescheiden wart!
 ouwê Tristan und Îsôt,
 diz tranc ist iuwer beider tôt!“ 11710

(So erwacht unwiderstehlich in beiden die Leiden-
 schaft der Liebe; selbst das Band der Ehe, das Isolde
 an Marke knüpft, ist ihnen nicht heilig; Marke wird
 fort und fort von ihnen hintergangen. Als Tristan

endlich fliehen muß, begibt er sich nach Arundel (vielleicht ist der westliche Teil der Normandie gemeint), wo er es versucht, Isolde zu vergessen, und eine neue Neigung zu Isolde, der Tochter des dortigen Herzogs Jovelin, in ihm erwacht, ohne ihn jedoch zu befriedigen. Hier bricht Gottfrieds Gedicht ab. Nach den Fortsetzern vermählt sich Tristan mit Isolde von Arundel, wird in einem Zweikampfe von einem giftigen Speere getroffen und siecht hin. Er hat noch den Wunsch, Isolde von Kurnewal zu sehen, um von ihr geheilt zu werden. Der Verabredung gemäß war ein weißes Segel aufgezogen auf dem Schiffe, das sie herführte: auf Tristans Frage aber antwortet seine Gemahlin, sie sehe ein schwarzes Segel; da bricht sein Herz, er stirbt. Als Isolde von Kurnewal ihn als Leiche findet, fällt sie ohnmächtig nieder: auch sie stirbt bald danach. König Marke führt die Toten nach Tintajol und läßt sie nebeneinander bestatten. Auf Tristans Grab wird ein Rosendorn, auf Isoldens Grab eine Weinrebe gepflanzt; beider Wurzeln wachsen zusammen, Dornbusch und Rebe flechten sich ineinander.)

Wörterverzeichnis.

- ab *præp.*, von, von — herab.
 abe *adv.*, ab; sich abe tuon
 mit *gen.*, sich entäußern,
 ablassen; abe gebrechen,
 Abbruch tun; abe er-
 zürnen, durch Zorn ab-
 nötigen.
 ab(e) = aber.
 aber *adv.*, wiederum, da-
 gegen.
 adamas *stn.*, Diamant.
 æber *stn.*, schneefreie Stelle.
 agelester *swf.*, Elster.
 ahte *stf.*, Nachdenken; Mei-
 nung; Art und Weise;
 Stand.
 ahten *swv.*, erwägen.
 achmardi *stn.*, grünes Seiden-
 zeug, ein daraus gefertig-
 tes Kissen.
 al *adv.* als Verstärkung zu
 adj. und *ptcp.* hinzugefügt,
 z. B. al weinde ganz in
 Tränen.
 aldâ, dort wo.
 aldar, eben dahin.
 al ein, vollständig eins.
 al eine, ganz allein.
 allertegelich *adv.*, jeden Tag.
 allez *adv. acc.*, unausgesetzt.
 almeistec *adv.*, allermeist.
 alrêst *adv.*, zuerst, zu aller-
 erst; dô — alrêst, sobald als.
 als s. alsô.
 alsam *adv.*, ebenso.
 alsô, alsus, else, als *adv.*
 und *conj.*, so, ebenso, ebenso
 wie, als hiute, an einem
 Tage wie dem heutigen;
 als wenn, je nachdem;
 alsô — sô, so — wie.
 alsolher = solher.
 alwære *adj.*, albern.
 alzehant *adv.*, sogleich.
 ambet *stn.*, Amt; schildes a.
 Ritterschaft, Ritterwürde,
 ritterliche Taten.
 ame = an dem(e).
 an *præp.* und *adv.*, an, in.
 an nemen, *refl.* mit *acc.*, sich
 aneignen, sich hingeben.
 anders *adv. gen.*, sonst.
 anderstunt *adv.*, zum zweiten
 Male.
 anderwerbe(werbestf., Dre-
 hung), zum zweiten Male.
 âne *adj.*, frei von; âne wer-
 den, verlustig gehn.
 ange *adj.*, mit sorgfältiger
 Mühe.
 angestlich *adj.*, sorgfältig.
 Anschewîn, ein von An-
 schowoe(Anjou)gebürtiger.
 antwurte *stn.*, Antwort, Ab-
 wehr.
 antwürten *swv.*, überant-
 worten.
 arbeit *stf.*, Mühe, Not, Leiden.

- arbeidsælic *adj.*, leidbeglückt.
 arbeitsam *adj.*, mühevoll.
 art *stf.*, angeborene Eigen-
 tümlichkeit, Herkunft.
 åventiure *stf.*, Abenteuer;
 Drang nach Abenteuern;
 Erzählung, Quelle.
 balt *adj.*, kühn, beharrlich;
 bereit.
 banekens *svv.*, sicherlustigen.
 banekie *stf.*, Erlustigung.
 banken *s.* baneken.
 barn *stm.*, Futterkrippe.
 barn *stn.*, Kind, Sohn.
 bâruc *stm.*, der Kalif von
 Bagdad.
 bêâ *voc.* von bêâs (*altfrz.*),
 schön.
 bedahte *præt.* von bedecken.
 bedâhte *præt.* von bedenken.
 bêde = beide, beidiu.
 bedenken *svv. refl.*, über-
 legen; sich des willen b.,
 den Entschluß fassen.
 bediuten *svv. refl.*, zu ver-
 stehn sein.
 bedriezen *stv.*, verdrießen.
 bedwingen = betwingen.
 begân, begên *stv.*, für etwas
 sorgen.
 begreif *præt.* von begrifen
stv., betasten, erfassen.
 begrüenen *svv.*, auffrischen.
 behalten *stv.*, halten, be-
 wahren; erringen.
 beidiu — unde, sowohl —
 als auch.
 bein *stn.*, Knochen.
 beiten *svv.*, warten.
 bejagen *svv.*, erjagen, sich
 erwerben.
 bejehen *stv.*, bekennen.
 bekêren *svv.*, hinvenden,
 anwenden.
 bekliben *stv.* Wurzelschlagen
 beliben *stv.*, bleiben, unter-
 kommen.
 benamen *adv.*, gewiß.
 benant *ptcp.* vom folg. Ver-
 bum.
 benennen *svv.*, benennen,
 bestimmen.
 berâten *stv.*, ausstatten.
 bereite *præt.* von bereiten,
 bereiten, bezahlen.
 bern *stv.*, tragen, hervor-
 bringen, gebären; geben.
 bescheiden *stv.*, auseinan-
 dersetzen, erklären; an-
 weisen, auffordern.
 bescheidenlichen *adv.*, in
 angemessener Weise.
 besliezen *stv.*, zuschließen.
 bespart *ptcp.* non besperren,
 verschließen; versagen.
 bestân, *stv.*, bleiben.
 besunder *adv.*, im einzelnen.
 beswâren *svv.*, bekümmern.
 bete *stf.*, Bitte, Bittsteuer,
 Abgabe.
 betrâgen *svv.*, verdrießen.
 betwingen *stv.* mit gen.,
 wozu zwingen.
 betwungenlich *adj.*, er-
 zwingen, unfreiwillig.
 bewarn *svv.*, bewahren;
refl. unterlassen.
 bewegen *stv. refl.*, sich ent-
 schließen; sich entschlagen.
 bewenden *svv.*, anwenden.

bezaln *swv.*, bezahlen, sühnen, erringen.

bezite *adv.*, zu rechter Zeit.

bibenen *swv.*, beben, zittern, wanken.

biderbe *adj.*, tüchtig.

bihte *vart*, Bußfahrt.

bilde *stn.*, Vorbild, Beispiel.

birsen *swv.*, mit dem Spürhund jagen. (jagen, von der Treibjagd).

birt *s.* bern.

bitten = biten *stv.*, bitten, mit *gen.* um etwas b.

biuwen *swv.*, bauen, bewohnen; *prät.* biute.

blanc *adj.*, weiß.

blic *stm.*, Glanz.

bluome *swm.*, Blume, Wonne.

boese *adj.*, schlecht, wertlos.

bölzelin *stn.*, kleiner Pfeil.

bote *swm.*, Bote, Fürsprecher.

bözen *swv.*, klopfen.

bräckelin *stn.*, kleiner Jagdhund.

bran *prät.* von brinnen, brennen.

breit *adj.*, breit, groß.

brechen *stv.*, brechen; quälen, verletzen; *sîn* reht brechen, seiner Pflicht nicht nachkommen.

Britonoys = Britaneis, der Brite (*Artus*).

broede *adj.*, hinfällig.

brôt *stn.*, Brot; ein b. Verstärkung der Negation.

bruoch *stf.*, Hose, die den Oberschenkel deckt.

bû *stm.*, Feldbau, Wirtschaft.

bûhurdieren *swv.*, einen Bûhurt reiten (wobei Schar auf Schar stößt).

bûliute *plur.* von bûman.

bûman *stm.*, Bauer, Ackermann, Ackersknecht.

buoz *stm.*, Ersatz; b. tuon, Ersatz leisten, Abhilfe verschaffen, befreien.

bûwen *swv.*, das Feld bebauen.

dan, von da weg.

danc *stm.*, Anerkennung; sunder sînen d., ohne seinen Willen.

dannoch *adv.*, jetzt noch.

dar, dorthin, in bezug darauf.

dar abe, davon.

darzuo, daran.

de(c)hein, irgend ein, kein.

deich = daz ich.

deist = daz ist.

deiswâr = daz ist wâr, wahrhaftig.

declachen *stn.*, Deckbett.

der demonstr. *rel.*, der, welcher, derjenige welcher.

derbârme = erbârme *stf.*, Erbarmen.

derdurch = dâdurch.

dermite = dâmite.

dern = der ne.

dernâch, danach.

derst = der ist.

dervor = dâvor; Parz. 245, 11 vor dem Rande, die Mitte.

derzuo, dazu.

des, *gen.* des demonstr. *pron.* als *adv.*, davon, dazu, im

- Vergleich zu dem, um so viel; daß damit.
deweder, einer von beiden.
dez = daz.
diemuot stf., Herablassung.
dienes = dienst.
dienst stn., Dienst, Ergebenheit.
dier = die er.
dicke adv., oft.
dingen stv., verhandeln, verabreden.
diss = dieses.
diuzet von diezen stv., laut tönen.
doch, wenngleich; ohnehin.
dol stf., Leiden, das Ertragen, das Übersichgewinnen.
doln swv., erleiden, erdulden, an sich erfahren.
dræheu swv., riechen.
dræjen swv., dreheln.
drâte adv., schnell; alsô dr. alsbald.
drîn, da hinein.
dringen stv., drängen.
drizecstant, dreißigmal.
drô stf., Drohung.
drüber, darüber, daran.
duo = dô.
durch præp., durch, wegen, um—willen, infolge, trotz; durch daz, damit.
durches = durch des.
durehez = durch. daz.
durnâhte adj., vollkommen, untadelig.
dürftige swm., Bettler.
dus = du es.
dûz = dû ez.
duzen swv., mit „du“ anreden.
duzenliche adv., in der Weise des Duzens.
dweder = deweder.
ê adv., zuvor; conj. bevor.
einbærelliche adv., einheitlich.
eine adj., allein.
einic adj., einzig.
eischen stv., fordern.
êlich adj., gesetzmäßig.
ellen stn., Kraft, Mut.
elliu = alliu sing. fem. und plur. neutr. von al.
emzekeit stf., andauernder Eifer.
en s. ne.
enbrazieren swv. (Fremdwort, franz. embrasser), umarmen.
ende stn., Ende, Richtung; des endes, in der Richtung; des endes dar, dahin gewandt.
enein, zusammen; e. tragen, vereinigen; einein werden, einen Entschluß fassen.
ener = jener.
engelten stv., entgelten, zu leiden haben.
engestlich adj., ängstlich, besorgt; gefährlich.
enke swm., Knecht beim Vieh und auf dem Acker.
enmitten adv., in dem Augenblicke.
enpfân stv., aufnehmen.
enpfie prt. von enpfân.
entnihten swv., vernichten, beschimpfen.
entrîsen stv., entfallen.

entriuwen *adv.*, traun, ja
doch.

entsagen *swv.*, abtrünnig
machen.

entseben *stv.*, schmecken.

entsetzen *swv.*, berauben.

entwesen *stv.*, entbehren.

enweder, keiner von beiden.

enwec *adv.*, hinweg.

enzit *adv.*, bei Zeiten.

epitafjum *stn.*, Aufschrift.

êr *conj.*, bevor.

êrbære *adj.*, ehrenhaft,
keusch.

erbarmekheit *stf.*, Mitleid
Erregendes.

erbeizen *swv.*, vom Pferde
steigen.

erbeit = erbeitet, *ptcp.* von
erbeiten; an Anstren-
gungen gewöhnt.

erbevater *stn.*, Pflegevater,
Adoptivvater.

erbieten *stv.*, Behandlung
erweisen.

erbîten *stv.*, erwarten.

erbolgen *ptcp.* von erbelgen
stv., erzürnen.

erbûwen starkes *ptcp.* zu er-
bûwen *swv.*, bewohnen.

erdrôn, erdrôuwen *swv.*; ûz
erdr., durch Drohungen
abnötigen.

ergân, ergên *stv.*, ergên;
erfüllt werden; zu hören
sein.

ergie, *præt.* von ergân.

ergetzen *swv.*, vergüten,

erhaben *ptcp.* von erheben,
refl. sich aufmachen.

erhanctep*præt.* von erhengen
verhängen.

erjeten *stv.*, ausjäten, reini-
gen von (mit gen.).

erkalte *præt.* von erkalten,
kalt werden.

erkam *præt.* von erkomen,
erschrecken.

erkennelich *adj.*, wohlbe-
kannt.

erkennen *swv.*, kennen, *refl.*
eine Überzeugung ge-
winnen.

erkiesen *stv.*, erschauen.

erküenen *swv.*, kühn machen.

erkunnen *swv.*, erforschen.

erlân *stv.* = erlâzen.

erlâzen *stv.*, loslassen, einer
Sache überheben.

erlemen *swv.*, lähmen.

erlœsen *swv.*, beseitigen.

erloufen *stv.*, durchlaufen.

ernern *swv.*, gesund machen.

ersiufte *swv.*, aufseufzen.

erscheinen *swv.*, an den Tag
legen, erweisen.

erstrecken *swv.*, ausdehnen.

erfliegen *stv.*, durchfliegen.

ervollen *swv.*, sich füllen.

erwachte *præt.* von erwecken.

erwerben *stv.*, erlangen,
möglich machen.

erwern = wern.

et *adv.*, nur, doch nur.

etelich *adj.*, mancher.

etswâ, manchmal.

etswenne, bisweilen.

gabilôt *stn.*, kleiner Wurf-
spiess.

gadem *stn.*, Gemach.
 gähe *adj.*, übereilt.
 gähen *svv.*, eilen.
 gähes *adv.*, jäh, plötzlich.
 gäch *adj.*; mir ist g., ich habe Eile.
 galle *swf.*, Galle (Symbol der Bitterkeit); bittere Beimischung.
 gan *s.* gunde.
 gände *ptcp. prs.* von gän.
 ganerbe = geanerbe *swm.*, Miterbe.
 ganz *adj.*, ganz; frei von Tadel.
 gast *stm.*, Gast, Fremdling.
 gaz = geaz *prät.* von ge-
 ezzen = ezzen, essen.
 ge- in Zusammensetzung mit Verben dient zur Verstärkung des Begriffs und zur Bezeichnung der Vollendung des Vorganges. Diese Verba sind zum Teil unter ihrem Simplex zu suchen.
 geachten *svv.*, durch Erwägung zu einem Ziele gelangen.
 gebære *adj.*, angemessen.
 gebâr *stm.*, Benehmen.
 gebâren *svv.*, sich benehmen, sich zeigen.
 gebe *stf.*, Gabe, Eingebung.
 gebouc *prät.* von gebiegen, beugen.
 gebresten *stv.*, (*prät.* gebrast), mangeln, mit dat. der Person, Mangel leiden.
 gebüezen *svv.*, bessern, beseitigen.
 gebûr *stm.*, Nachbar, Bauer.

Hartmann von Aue *sto.*

gedâht *s.* gedenken.
 gedagen *svv.*, schweigen.
 gedenken, der uns was gedâht, die wir zu erlangen hofften.
 gedienen *svv.*, verdienen; vergelten.
 gedinge *stn.* und *swm.*, Hoffnung.
 gedingen *svv.*, hoffen.
 gedolt *stf.*, das Sichgefallenlassen, Erlaubnis.
 gedultikeit *stf.*, geduldiges Wesen, Geduld.
 gegihte *stn.*, Gicht, Krämpfe.
 geheizen *stv.*, versprechen, verheißen.
 gehellesam *adj.*, entsprechend.
 gehenge *stf.*, Erlaubnis.
 geherrret *ptc. adj.*, mit einem Herrn versehen.
 gehiure *adj.*, lieblich, angenehm.
 geil *adj.*, fröhlich.
 gein = gegen, gegen, gegenüber, in bezug auf, mit.
 geladen *ptcp.* von laden, beladen.
 geleiden *svv.*, beklagen.
 gelieben *swm. plur.*, die Liebenden.
 gelieben *svv.*, angenehm machen; *refl.* sich bei jemandem angenehm machen.
 geleit = geleet.
 ge(e)lich *adj.*, gleich, gleichmäßig zuteilend; deheiner sin gelich, keiner seinesgleichen.

- geliche *adv.*, in gleicher Weise, zusammen; *diu* (*instrumentalis*) *g.*, dem ähnlich, daher.
- geloben *swv.*, verabreden.
- galten *stv.*, vergelten; entgelten, für etwas büßen.
- gelust *stm.*, Verlangen.
- gemach *stm.*, Bequemlichkeit, Ruhe, Ort der Ruhe, Zimmer.
- gemäl *adj.*, bemalt.
- gemarcte *prät.* von *gemerken*, beobachten, genau betrachten.
- gemein *adj.*, allgemein; mit gemeinem munde, aus aller Mund.
- gemeine *stf.*, Gemeinschaft.
- gemeit *adj.*, erfreut.
- gemüete *stm.*, Gemüt, Entschluß.
- gemuot *adj.*, mutig.
- genåde *stf.*, Freundlichkeit; Dank.
- genâden *swv.*, gnädig sein, danken.
- genæme *adj.*, wohlgefällig.
- genesen *stv.*, am Leben bleiben, zum Leben gebracht werden.
- genieten *swv. refl.* mit *gen.*, sich einer Sache bedienen, sich zu erfreuen haben.
- geniezen *stv.*, Nutzen haben, mit *gen.* Vorteil haben von jemand.
- genist *stf.*, Heilung.
- ge)nislich *adj.*, heilbar.
- genc *imper.* zu *gân.*
- genôz *stm.*, Genosse, ein Mann gleich wie.
- genôzen *swv.*, vergleichen, gleichstellen.
- genuoc *adv.*, sehr, ganz.
- ger *stf.*, Begierde, Wunsch.
- gerâten *stv.*, wozu raten, antreiben.
- gerbet = geerbet von *erben*, vererben.
- gêret = geêret.
- gereit *adj.*, bereit.
- gerich *stm.*, Rache, Strafe.
- geringen *stv.*, sich abmühen.
- geriten *ptcp.*, beritten, schnell.
- geriute *stm.*, urbar gemachtes Landstück, Meierei.
- geri(u)wen *swv.*, bereuen.
- gern *swv.*, begehren; mit *dat.* der Pers. und *gen.* der Sache, etwas für jem. begehren.
- gerou *prät.* von *geriuwen* *stv.*, in Betrübniß versetzen.
- geruochen *swv.*, geruhen, wollen, mögen, für gut befinden.
- gerüste *stm.*, Gerät.
- geseit = gesaget.
- geselleclîche *adv.*, zugesellt.
- gesigen *swv.*, siegen; an *g.* mit *dat.*, überwältigen.
- geschaffet *ptcp.*, ausgestattet.
- geschiht *stf.*, Begebenheit.
- geschickede *stf.*, Gestalt, schöne Gestalt.
- geslaht *adj.*, angeboren.
- gesmæhet *ptcp.*, verunziert.
- gesprechen *stv.*, mit *acc.* der Pers., sich mit jem. besprechen.

gestellen *svv.*, festhalten, fangen.
 gesümen *svv.*, säumen, warten lassen.
 gesunt *stm.*, Gesundheit.
 gesweigen *svv.*, zum Schweigen bringen.
 getar *s.* turren.
 getörste *s.* turren.
 getriuten *svv.*, lieb haben.
 getriuwe *adj.*, wohlmeinend.
 getrüwen *svv.*, mit *gen.* das Vertrauen hegen in bezug auf etwas.
 getwagen *ptcp.* von twahen.
 gevallen *stv.*, zuteil werden.
 gevallesam *adj.*, schicklich.
 gevolgen *svv.*, mit *gen.*, nachgeben in etwas.
 gefrumen *svv.*, befördern, gehn lassen.
 gefuogen *svv.*, ins Werk setzen.
 gefurriert *ptcp.*, gefüttert.
 gewære *adj.*, wahrhaft.
 gewalt *stm.*, Gewalt, Unrecht.
 gewant (*ptcp.* von wenden), beschaffen.
 gewenen *svv.*, gewöhnen.
 gewenken *svv.*, wankelmütig sein.
 gewern *svv.*, Gewähr leisten für, gewähren, leisten; bescheiden.
 gewerp *stm.*, das Tun.
 gewerren *stv.*, im Wege sein, Verdruß verursachen.
 gewinnen *stv.*, verschaffen; erfahren.
 geworht *ptcp.* von wärken.
 gezwicken *svv.*, ziehen.

gihe *s.* jehen.
 girheit *stf.*, Begierde, Begierlichkeit.
 glast *stm.*, Glanz.
 gleston *svv.*, glänzen.
 gnädelös *adj.*, unglücklich.
 gouch *stm.*, Narr.
 goume *stf.*, das Aufmerken; g. nemen, prüfen.
 grâ *adj.*, altersgrau.
 grâl *stm.*, frz. graals, greals, mittellat. gradalis od. gradale von mittellat. cratus aus lat. crater, griech. κρατήρ. Schlüssel; das heil. Kleinod auf der Burg Munsalvesche.
 grimme *adv.*, wild, heftig.
 grifen *stv.*, greifen; zuo gr. in Angriff nehmen, beginnen.
 güete *stf.*, Herzensgüte.
 güetlich *adj.*, gut, liebe reich.
 güetlichen *adv.*, gut.
 gugel *stf.*, Kapuze.
 gulten *præt.* von gelten.
 gunde *præt.* von gunnen, gönnen.
 gunêret = geunêret *ptcp.* von unêren, in Schande bringen.
 habe *stf.*, Besitztum; Hafen.
 haben *svv.*, haben, halten.
 hæle *stf.*, Verhehlung; mich nimt hæle eines dinges, ich will geheim halten.
 hac *stm.*, Gebüsch welches zur Einfriedigung dient.
 halbe *swf.*, Hälfte, Seite; von — halben, wegen.

halde *swf.*, *Abhang.*
 halden *stv.*, *behüten.*
 halt *in concess. Sätzen, auch.*
 hâmit *stn.*, *Umzäunung.*
 hân s. haben.
 handeln *swv.*; ez h., *ver-*
fahren.
 hant *stf.*, *Hand, Art (in*
adverb. Ausdrücken aller
hande, welher hande u. a.);
 ze sînen handen haben,
 zur freien Verfügung ha-
 ben; vor der höchsten
 hant, vor Gottes Angesicht.
 hâr *stn.*, *Haar; als Ver-*
stärkung zur Negation
 zugefügt: niht ein hâr;
 hâres breit, nur im ge-
 ringsten.
 härmin *adj.*, von Hermelin.
 harte *adv.*, sehr, ganz und
 gar.
 haz enpfâhen eines dinges,
 etwas ungnädig aufnehmen.
 heben *stv.*, erheben, beginnen.
 heil *stn.*, Glück.
 heimlich *adj.*, vertraut.
 helede = helende *ptcp. zu*
 heln; heimlich, verborgen.
 hellehirte *stn.*, Höllenhirt,
 Teufel.
 helm *stv.*, verhehlen.
 her *stn.*, Volk, Menschen.
 hêr *adj.*, stolz.
 hern, dat. von herre.
 hersenier *stn.*, Kopfbedeck-
 ung unter dem Helme.
 hêrschaft *stf.*, Herrschaft.
 herte *adj.*, rauh, von grobem
 Stoffe.

herzegalle *swf.*, Bitternis im
 Herzen.
 herzeliep *stn.*, Herzens-
 freude.
 herzeriuwe *stf.*, Herzeleid.
 herzesêr *stn.*, tiefer Schmerz,
 Herzeleid.
 herzesêre *stf.*, der innere
 Schmerz, Herzeleid.
 herzeswære *stf.*, Herzeleid.
 hil *imper. von heln.*
 himelisch *adj.*, himmlisch;
 h.schar, Schar der Seligen.
 hin für, hinaus, draußen.
 hin ze, zu, im Vergleich mit.
 hinder im lâzen, zurück-
 lassen, aufgeben.
 hînt *adv.*, heute Nacht.
 hin *prat. von houwen stv.*,
 hauen.
 hiure *adv.*, dieses Jahr.
 hoenen *swv.*, entehren, herab-
 setzen.
 höher muot, gehobene Stim-
 mung, Selbstüberhebung.
 höhchmuot *stn.*, gehobene
 Stimmung, hohes Selbst-
 gefühl, Wohlergehn.
 höhchvart *stf.*, Stolz.
 hovespil *stn.*, Spiel das für
 einen Ritter sich ziemt.
 hulde *stf.*, Freundlichkeit,
 Wohlwollen, freundliche Er-
 laubnis; hulde lân, etwas
 freundlich aufnehmen.
 huote *stf.*, Hut, Schutz.
 ie *adv.*, jemals, immer, von
 jeher; selten ie, selten ein-
 mal, niemals.
 iemen, jemand.

iemer, *jemals, immer*; mines
lebens iemer, *Zeit meines
Lebens*; in *abh. Sätzen* mit
daz oft = *niemals, iemer
mêre, jemals wieder.*

iemitten *adv., inzwischen.*
ier *præt. von eren stv.,
ackern, (Furchen) schnei-
den.*

iesâ *adv., sofort.*
iesch *præt. von eischen.*
ieslicher, *ein jeder.*

ietwederthalben *mit gen.,
auf jeder von beiden Seiten.*

iht *etwas; irgend etwas (mit
gen.); in abhäng. Sätzen
= niht, nicht, nicht etwa.*

impfen *swv., impfen, pfro-
pfen.*

in(e) = *ich ne.*
inne *adv.; bringen inne
merken lassen, innen
bringen, überzeugen.*

inzemen = *zemen, wohl
anstehn.*

iren = *ir in.*
iresen *swv., mit „ihr“ an-
reden, ihrzen.*

irn = *ir in.*
irren *swv., irre führen, stö-
ren, hindern.*

irs = *ir es.*
iser *stn., Eisen, eiserne
Rüstung.*
iuz = *iu daz.*

is *adv., wahrlich.*
ih, jâhen *s. jehen.*
ierbære *adj., schmerzens-
reich.*

jâr *stn., das Jahr; ze jâre,
übers Jahr.*

jehen *stv. (præs. gihe, præt.
jach), sagen; einem eines
dinges j., von jem. etwas
aussagen, ihm etwas zu-
schreiben; ze schanden j.,
zur Schande anrechnen.*

Jôb, *Hiob.*
joch, *auch.*
jungest; *ze jungest, zuletzt.*

kapfen *swv., offenen Mundes
schauen, gaffen.*

kastelân *stn., kastil. Pferd.*
kelberîn *adj., von einem
Kalbe.*

kemenâte *swf., Zimmer.*
kêre *stf., Wendung, Gang.*
kêren *swv., kehren, wenden;
sich wenden; sîn gerich
k., seine Rache auslassen;
hin zegotek., zum Dienste
Gottes verwenden.*

kiel *stm., Kiel, Schiff.*
kiesen *stv., wâhlen; schauen,
ersehen.*

kindisch *adj., Kindern zu-
sagend.*

kiusche *stf., Reinheit, Be-
scheidenheit. [mütig.*

kiusche *adj., bescheiden, de-
klage stf., Klage, Gegen-
stand der Klage.*

kleine *adj. u. adv., fein,
zierlich; klein, wenig.*

kleinôt *stn., Geschenk.*

knappe *swm., Knabe.*

kneht *stm., Knabe, junger
Krieger, streitbarer Mann,
Held.*

koste *stf.*, Wert, Preis.
 kouf *stm.*, der Handel.
 koufen *svv.*, erwerben, ver-
 dienen.

kranc *adj.*, schwach, gering.
 kraft *stf.*, Kraft, Reichtum;
 Menge.

krenken *svv.*, vermindern,
 theilweise rauben.

kröne *stf.*, Krone, vollendetes
 Muster, Herrlichkeit.

künde *stf.*, Kunde.

künne *stn.*, Geschlecht, Her-
 kommen.

kunnen *anom.*, können, sich
 verstehn auf.

künstecliche *adv.*, mit Ver-
 ständnis.

kunt *adj.*, bekannt, beschieden.

kuntliche *adv.*, deutlich.

kunft *stf.*, Ankunft.

kuofe *svf.*, Kufe, Bade-
 wanne.

kür *stf.*, Wahl, Entschei-
 dung; Beschaffenheit, Art
 und Weise.

kurn *prät.* von kiesen.

curs *stm.*, afrz. cors, Leib.

kurteis *adj.*, höfisch, fein.

lân = läzen.

lanc *adj.*, lang; über lanc,
 nach einiger Zeit, nach
 einigem Sträuben.

lântz = lânt ez.

laster *stn.*, Schmach, Krän-
 kung, Schimpf.

lastern *svv.*, die Ehre nehmen.

lancip *stm.*, langes Leben.

laz *adj.*, träge; mit gen.
 frei von.

läzen *stv.*, lassen, hinter-
 lassen, einstellen; l. an got,
 Gott anheimstellen; welt
 irz ane mich lân, wolllt
 ihr mir das Vertrauen
 schenken.

legen *svv.*, legen; für legen,
 auferlegen.

leide *stf.*, Betrübniß.

leiden *svv.*, verleiden.

leisieren *svv.*, mit verhäng-
 tem Zügel laufen lassen.

leite = legete.

lêch *prät.* von lihen *stv.*,
 leihen.

lenge *stf.*, Länge; die l. *adv.*
acc., lange Zeit hindurch.

lernunge *stf.*, Studium.

lesterlich *adj.*, schwachvoll.

letze *stf.*, Hinderung, Be-
 raubung.

letzen *svv.*, schädigen, ver-
 letzen, benachteiligen.

liebe *stf.*, Freude.

lieben *svv.*, Liebe erweisen.

liegen *stv.*, lügen, vorlügen.

liep *stn.*, Freude.

lihte *adj.*, gering; *adv.*, viel-
 leicht.

linge *stf.*, Erfolg.

lip *stm.*, Leben, Leib, Aeus-
 seres; an den l., bei ihrem
 Leben.

list *stm.*, Kunst, Mittel.

lit *stn.*, Glied.

lite *svf.*, Bergabhang, Halde.

liuterlich *adv.*, lediglich.

lobebære *adj.*, lobenswert.

loch *stn.*, Gefängnis, schlimme
 Lage.

lösheit *stf.*, *Leichtfertigkeit*.
lougen *swv.*, *leugnen, wider-*
reden.

lüt werden, *verlauten lassen*.
lüter *adj.*, *durchsichtig*.
lützel *adv.*, *wenig*.

mære *stn.*, *Erzählung*,
Spruch, Kunde, Bericht;
Ding.

mære *adj.*, *herrlich, edel*.
mages = mac es.
magenkraft *stf.*, *Kraftfülle*,
Macht.

maht 2. *sing. præs. von mu-*
gen. — mahtu = maht du.
mâc *stm.*, *Verwandter*.

mâl *stn.*, *Merkmal*.

mann = man in.

man = man es.

marhte *præt. von merken*.
marke *stf.*, *ein halbes Pfund*
Gold oder Silber.

massenie *stf.*, *ritterliche Ge-*
sellschaft.

maz *præt. von mezzen*.

mâze *stf.*, *das Maßhalten*;
Art und Weise, Ange-
messenheit. ze rechter m.
wie es sich gebührte, so weit
es schicklich war; die m.
alse, in derselben Weise wie.

megede *gen. u. dat. von ma-*
get, Mädchen.

meinen *swv.*, *verursachen*.

meisterschaft *stf.*, *Vollkom-*
menheit, eigener Halt.

meit *præt. von mîden, ver-*
schonen.

mennescheit *stf.*, *Mensch-*
werdung.

mêre *compar.*, *mehr, größer*.
merzi *afz.*, *Gnade*.

messnîe = massenîe.

mezzen *stv.*, *messen, ver-*
gleichen, zusammenstellen.

miete *stf.*, *Lohn, Beschen-*
kung.

michel *adj.*, *gross; adv. sehr*.

milte *stf.*, *Freigebigkeit*.

minnære *stm.*, *der Liebende*.

minneclîch *adj.*, *liebenswert*.

mirz = mir ez.

miselsuht *stf.*, *Aussatz*.

mislich *adj.*, *verschieden*.

misseseit *von missesagen*,
nicht die Wahrheit sagen.

missetuon *anom.*, *einen Fehl-*
tritt begehn.

missevarn *stv.*, *sein Ziel*
verfehlen.

missewende *stf.*, *das Ab-*
wenden vom Rechten; Tadel,
Schande, Makel, Vorwurf.

mite *conj. præt. von mîden*,
meiden.

mite varn mit *dat.*, *gegen*
jemanden handeln.

mohter = mohte er.

mordære *stm.*, *Mörder*.

morne *adv.*, *morgen*.

mos *stn.*, *Morast, Sumpf*.

mûejen, mûen *swv.*, *be-*
kümmern, lästig fallen.

mûezeclîchen *adv.*, *langsam*.

mûezen (*præt. muoste und*
muose), *müssen, mögen*.

mûezic *adj.*, *müßig, ab-*
kömmlich.

mugen *anom. (præt. mohte)*,
können.

mûl *stmn.*, *Maultier*.

- Munpasiliere, *Montpellier*; seit 1180 Sitz einer medizin. Schule.
- muot *stm.*, Sinn, Herz, Gelüste, innerer Wert; einen m. nemen, einen Entschluß fassen; mir ist eines dinges ze muote, ich bin zu etwas entschlossen.
- müze *stf.*, Mauser, Federwechsel der Vögel.
- müzerspärwäre *stm.*, Sperber, der die Mauser durchgemacht hat.
- nâ *adv.*, nahe.
- nâhen *swv.*, nahe bringen.
- nâhe *adv.*, nahe, tief; nâhe tragen, sich zu Herzen nehmen.
- nâch *præp.*, nach, in Sehnsucht nach, gemäß.
- nâchgebûr *stm.*, Nachbar.
- name *swm.*, Name, Begriff.
- ne, en, nicht; mit *conj.* in Nebensätzen, es sei denn daß, wenn nicht, daß nicht, sondern daß; nach vorausgehendem ê, als daß nicht.
- neigen *swv.*, herabdrücken; ein leben gar geneiget, eine sehr gedrückte Lage.
- neic *præt.* von nîgen.
- neinâ, verstärktes nein.
- nemen *stv.* sich an n., sich vornehmen; die rede von einem n., einen beim Worte nehmen.
- neru *swv.*, bewahren.
- neweder, keiner von beiden.
- nien = nie den.
- niender *adv.*, keineswegs; nirgends.
- niemen, niemand.
- niene, nirgends.
- niergen *adv.*, nirgends.
- niet = niht.
- nieten *swv.* refl., sich befließen.
- nîgen *stv.*, sich verneigen; ich hân genigen sîner hant, ich habe mich bei ihm bedankt.
- niht, nichts (mit *gen.*), nicht.
- nît *stm.*, Haß, Zorn.
- niulich = niuwelich *adv.*, erst vor kurzem.
- niuwan, außer, nur.
- niuwen *swv.*, erneuern, neu erzählen.
- niftel *swf.*, Base.
- niwan = niuwan.
- noch, noch; en(ne) — noch, weder — noch.
- nôt *stf.*, Not, Kampfesnot, mir ist nôt, mich verlangt sehr; durch alle n., trotzdem.
- nôtec *adj.*, bedrängt.
- nôthast *adj.*, bedrängt.
- nôtnunft *stf.*, gewaltsame Entführung.
- obe, ob *præp.*, auf; *adv.*, oberhalb; obe stân, über treffen.
- obe, ob *conj.*, wenn.
- ober = obe er.
- od = oder.
- ohteiz *interj.*, psui; ach.

och = ouch, auch.
orden *stm.*, Stand, Regel;
das was zukommt.
ors, *stn.*, Roß.
ort *stm.*, Spitze, Rand.
offen. offencn *svv.*, öffnen.
ougestheiz *adj.*, heiß wie
im August.

pägen = bāgen *svv.* schelten.
palc = bale *stm.*, Scheide.
pan = ban *stm.*, der Bann.
pardis = paradis *stn.*, Para-
dies; das höchste Glück.
parrieren *svv.*, Verschiede-
nes neben einander stellen,
mit dem Gegenteil ver-
binden.

part = bart.
pat = bat, *præt.* von biten.
paz = baz.
pède = beide.
permint *stn.*, Pergament.
pin = bin.

plān *stm.*, plāne *stf.*, Aue.
portenære *stm.*, Pfortner.
pris *stm.*, Preis, Ehre, ruhm-
volle Tat.

prisen *svv.*, preisen, lobend
von etwas reden.
priss *gen.* von pris.
pristet *præs.* zu bresten *svv.*,
brechen.

prüeven *svv.*, nachrechnen.
pfāwin *adj.*, mit Pfauen-
federn geschmückt.

pfappel *stm.*, feiner Seiden-
stoff, ein daraus gefertigtes
Gewand.

pfeller *stm.*, feines Seiden-
zeug, Teppich,

pfenden *svv.*, pfänden, be-
rauben, entziehen.
pflegen (phlegen) *svv.*, pflē-
gen, vornehmen, tun; sich
annehmen, ehren.
pflithe *stf.*, Teilnahme.
pflithen *svv.*, sich beteiligen.
pfluoc *stm.*, Pflug; Gewerbe,
Wirtschaft.

quam = kam.
quemen *svv.*, kommen; ge-
ziemen, zukommen.

rabbīne *stf.*, das Rennen
des Streitrosses.

ræte *plur.* zu rât.
ragen *svv.*, stoßen.

râche *stf.*, Strafe.
rām *stm.*, staubiger Schmutz.
rât *stm.*, Rat, Entschluß,
Abhilfe, Vorrat; voller r.,
Fülle, Überfluß. âne ir
rât, ohne ihr Zutun; ze
râte werden, sich ent-
schließen.

rê *stn.*, Leichnam; daz rê
nemen *subst. inf.*, Berau-
bung einer Leiche.

rede *stf.*, Rede, Gegenstand
der Rede, Sache.

regen *svv.*, in Bewegung
setzen.

reht *stn.*, Recht, Verpflich-
tung; gebührendes Be-
nehmen.

rehte *adv.*, recht, richtig;
Compar. rehter, genauer.

reichen *svv.*, erreichen.

reis *præt.* von risen, nieder-
fallen.

- reise *stf.*, Reise; *strîtes r.*,
Kriegszug, Streifzug.
- reizen *svv.*, reizen, locken;
impers. mich reizet dar
zuo, mich verlangt danach.
- rêr *stf.*, das Niederfallen.
- ribbalin *stn.*, Schuh.
- rîch *adj.*, mächtig, prächtig,
glücklich, gehoben; rîch
gemach, volle Bequem-
lichkeit.
- rîche *stn.*, Reich, Obrigkeit;
Reichsoberhaupt, König.
- rîchen *svv.*, reich machen.
- ringe *adj.*, gering, leicht.
- ringen *svv.*, leicht machen.
- ringen *stv.*, sich mühen, sich
eifrig beschäftigen.
- riuten *svv.*, reuten, urbar
machen.
- riuwe *stf.*, Betrübnis; âner,
unverdrossen, gerne.
- riuwec *adj.*, betrübt.
- riuwen *svv.*, schmerzen.
- rivier *stm.*, Bach.
- rone *svv.*, gestürzter Baum-
stamm.
- rouben *svv.*, mit *gen.* der
Sache, einen eines Dinges
berauben.
- roubes *gen.* von roup *ad-*
verbiell. auf räuberische
Weise.
- rouch *stm.*, Rauch, Symbol
für Nichtiges.
- rûeren *svv.*, antreiben.
- rucke *stm.*, Rücken.
- rûmdes 2 *pers. sing. præst.*
von rûmen, räumen, fort-
gehn.
- ruochen *svv.*, beachten, sich
bekümmern; zulassen, ge-
ruhen.
- sâ, alsbald, sogleich.
- sâ zestunt, verstärktes sâ.
sâhe 2 *pers. sing. præst.* von
sehen.
- sælde *stf.*, Glück.
- sage *stf.*, Hörensagen.
- sagen *svv.*, sagen, ausspre-
chen; verursachen.
- sache *stf.*, Sache, Art; von
sô gewanten sachen, von
solcher Art, von brøden
s., hinfälliger Art, ver-
gänglich.
- sactuoeh *stn.*, Tuch, woraus
man Säcke macht.
- sal *adj.*, trübe.
- sal = sol, ich will.
- Sâlerne, Salerno, berühmteste
medizin. Universität des
Mittelalters (1150 gegrün-
det, 1817 aufgehoben).
- salûieren *svv.*, (Fremdwort,
afz. saluer), grüßen
- sam, gleichwie.
- sambelieren *svv.*, dem Rosse
die Schenkel geben (vgl.
frz. jambe).
- samenen *svv.*, sammeln.
- samît *stm.*, Sammet.
- sân *adv.*, sofort.
- sehe *stf.*, das Sehen, der
Blick.
- sehen *stv.*, sehen; niemer zo
sehenne, auf Nimmer-
wiedersehen.
- sehent 2 *plur.* = sehet.
- seic *præst.* zu sîgen.

seite = sagete.

selh = solh.

selten adv., selten, wenig.

seltsæne adj., wunderbar.

senen svv. refl., sich grämen.

senken svv., versinken, herabstürzen.

senften svv., mäßigen, mildern.

sider adv., später, seitdem.

sigelichen adv., in siegender Weise.

sigen svv., sich neigen, sinken, hinfallen.

sichte adj., seicht.

sich imper. von sehen, sieh! du da!

sicherheit stf., Zusicherung, Ergebung.

sin stm., Sinn, Handlungsweise; plur. sinne, Verstand; den sin haben, so gesinnt sein.

sin = si in.

sine = si ne.

sint = sît, seit, da.

site stm., Sîtte, Gewohnheit; Art und Weise; Gebrauch; Anstand.

siure stf., Bitterkeit, Unfreundlichkeit.

siufzebære adj., seufzerbringend.

siufzec adj., voll Seufzen.

siz = sî ez.

schal stm., Jubel, fröhliches Treiben, laute Fröhlichkeit.

schamen svv. refl., Scham empfinden; ptcp. schamende, Scham verur-sachend.

schanze stf., (frz. chance), Wechselfall, Gegensatz, Aussicht auf Erfolg.

schärpf adj., scharf.

schaft stm., Lanze.

scheiden svv., scheiden, entscheiden, beenden.

schemelich adj., beschämend, schimpflich.

scher = cher (frz.), lieb.

schiech adj., scheu, verzagt.

schielte præt. von schalten svv., fortschieben, rudern.

schiere adv., bald.

schierste superl., sô schierste, so schnell als.

schicken svv., wohl anstehn.

schimpf stm., Scherz, ritterliches Spiel.

schin adj., offenbar.

schin tuon, deutlich zeigen.

schinen svv., offenbar werden.

schiuhen svv., scheuen, meiden.

schöne adv., schön.

schouwe stf., Blick; — nemen, einen Blick tun.

schrantz stm., Bruch; âne s., unverbrüchlich.

schrinde ptcp. zu schrien, schreien.

schrunde swf., Spalte, Öffnung.

schulde stf., Ursache; von schulden, mit Recht, natürlich.

schult ir = sult ir.

schumpfentiure stf., Niederlage.

schüften svv., galoppieren.

slâ stf., Schlag, Spur.

- slagebrücke *suf.*, Zugbrücke.
- slachte *stf.*, Art.
- sleht *adj.*, gerade, ungebeugt.
- slichare *stm.*, Schleicher.
- slifen *stv.*, gleiten, dahinfahren.
- sloufen *siv.*, kleiden.
- slüzzel *stm.*, Schlüssel; minnen *sl.*, der Minne wecht.
- smâcheit *stf.*, Verachtung.
- sneit *præt.* von sniden, schneiden.
- snel *adj.*, frisch, eifrig.
- snelheit *stf.*, körperliche Gewandtheit.
- sô *adv.*, so; wie, als; *conj.* dagegen; wenn, wann, sobald.
- sölher = solcher.
- soln *anom.*, sollen, werden.
- soum *stm.*, Last.
- soz = so ez.
- spæhe *stf.*, Klugheit, Kunst.
- spæhe *adv.*, zierlich, seltsam, sonderbar.
- spân *stm.*, Span; Verwandtschaftsgrad.
- sparn *siv.*, schonend behandeln.
- spehe *stf.*, Blick.
- spehen *siv.*, ausspähen, ausforschen, beurteilen, ein Urteil fassen.
- spiegelglas *stn.*, Spiegel, strahlendes Bild.
- spil *stn.*, Scherz.
- spor *stn.*, Spur.
- sprechen *stv.*, sprechen; ez spricht, es heißt.
- stæte *stf.*, Dauer.
- stæte *adj.* und *adv.*, dauernd, fest, beständig.
- stæteclichen *adv.*, stets, fortwährend.
- stân ze gebote, Gehorsam leisten (*stare iussis*); stân an, abhängen von, beruhen auf.
- stant *imper.* von stân.
- stap *stm.*, Stütze.
- starke *adv.*, sehr.
- stat *stf.*, (*gen. u. dat.* stete) Stelle.
- state *stf.*, Gelegenheit; ze staten komen, Hilfe gewähren.
- stege *suf.*, Haustreppe.
- stegereif *stm.*, Steigbügel.
- stiure *stf.*, Steuer, Führung.
- störte *præt.* von stœren.
- strenge *stf.*, Herbheit, Qual.
- strenge *adj.*, groß, unfreundlich.
- strichen *stv.*, Streiche geben; str. lāzen, in Bewegung setzen, absol. sich in Bewegung setzen, losgehn.
- strît *stm.*, Streit; den st. lān, nachgeben, sich nicht einlassen.
- strûch *stm.*, das Straucheln.
- stunt *stf.*, Zeitpunkt, Zeit, — mal.
- sûeze *adj.*, süß, freundlich.
- suht *stf.*, Krankheit.
- sûnden *siv.* *refl.*, sich versündigen.
- sunder *præp.*, ohne, mit Ausnahme von.
- snoze *stf.*, Süßigkeit.
- sûr *adj.*, sauer, verderblich.

surziere, frz. sorcière, Zauberin.

sus, so.

süft stm., Seufzer.

swâ, wo auch immer, da wo.

swâ mite so, womit nur immer.

swære stf., Bekümmernis.

swære, adj., schwer, unangenehm.

swache adv., ärmlich, dürftig.

swande præt. von swenden, vertilgen.

swanc stm., das Schwingen.

swar, wohin auch immer, wozu auch immer.

swarte swf., Kopfhaut.

sweben swv., hoch schweben.

swenne, so oft als, jedesmal wenn.

swer; swaz, wer immer; was was.

swie, wie auch immer, wie sehr auch, wenn auch.

swie wol, obgleich.

swinde adj., grimmig.

swingen stv., sich schwingen, fliegen.

tâlanc adv., während der Dauer dieses Tages, heute.

tavelrunder stf., die Tafelrunde des Königs Artus.

teil stm., Teil, Anteil, Bestimmung; ze teile werden, anheimfallen.

tete præt. von tuon.

tiure adj., teuer, nicht zu finden, t. sin, fehlen.

tiure adv., teuer; vil t., hoch und teuer.

tiuschen, auf deutsch.

tiuten swv., deuten, anzeigen, meinen.

tiuern swv., wert machen.

tjostieren swv., ein Lanzenstechen kämpfen.

toersch adj., töricht.

tolde swf., Wipfel.

tougenliche adv., heimlich.

törperheit stf., bürgerliches Wesen, Gemeinheit.

tôt stm., Tod, Todesgefahr.

tote swm., Pate.

tougen stn., Heimlichkeit, Wunder.

tougen adj., also t., ganz im Verborgenen.

tougen adv., heimlich.

tragen stv., an tragen, mit acc., entgegenbringen.

trâclîche adv., langsam; tr. wis, der erst allmählich zur Erfahrung kam.

trehtîn stm., Herr (Gott).

triure stf., Trauer.

triuwe stf., Treue, Zuverlässigkeit, Gefühl treuer Hingebung, Mitgefühl; besonders im plur. Hingebung, Selbstverleugnung, Dienstwilligkeit.

trouc præt. zu triegen, trügen.

trût adj., lieb, traut; subst Liebling.

trûtgemahele stf., liebe Braut.

trûwen swv., sich getrauen.

tugen anom. (præs. touc, præt. tohte), angemessen sein.

tugent *stf.*, Tugend; gute
Sitte.

tugentlichen *adv.*, mit edelem
Anstande.

tump *adj.*, töricht, einfältig.

tunkel *adj.*, undurchsichtig.

turn *stm.*, Turm.

turnieren *swv.*, wenden.

turren *anom.*, *præs. tar*, *præt.*

torste, wagen, dürfen.

twahen *stv.*, waschen; abet.,
fortspülen.

twäl *stf.*, Verzug; sunder t.,
ohne Verzug. [weilen.

tweln *swv.* (getweln), ver-

zwingen *stv.*, zwingen.

twuoc *præt.* von twahen.

über *præp.*, über, auf; über
rücke auf d. Rücken; *adv.*
mir wirt über, ich habe
Überfluß.

übergendz *stm.*, einer der
über seine Genossen her-
vorragt.

überreiten *stv.*, über etwas
hinreiten.

übertragen *stv.*, überheben;
schützen.

überwal *stm.*, das Über-
fluten.

umbe *præp.*, in betreff.

und, bisweilen am Anfang
von Bedingungssätzen =
wenn.

underscheiden *stv.*, über den
Unterschied belehren.

undersniden *stv.*, unter-
mischen.

understân *stv.*, verhindern,
ein Ende machen.

undervâhen *stv.*, dazwischen
greifen, benehmen.

underwinden *stv. refl.*, sich
unterziehen, sich jemandes
annehmen.

unêre *stf.* (auch im plur.),
Schande.

unerlöst *ptcp.*, unerlöst, einer
der nie frei wird.

ungeburt *stf.*, unedle Ab-
stammung.

ungehabe *stf.*, übles Geba-
ren, Klage.

ungehiure *adj.*, schrecklich.
ungemach *stv.*, Unbequem-
lichkeit, Leid.

ungenæme *adj.*, unangenehm.

ungenande *stf.*, Krankheit
deren Name man sich aus-
zusprechen scheut, unheil-
bare Krankheit.

ungenuht *stf.*, Ungenügsam-
keit.

ungesamnet *ptcp. adj.*, nicht
vollzählig.

ungescheiden *ptcp.*, unent-
schieden.

ungesunt *stm.*, das Unwohl-
sein.

ungeverte *stn.*, ungangbarer
Weg; Reisebeschwerde.

ungefüege *adj.*, groß.

ungewert *adj. ptcp.*, nicht
gewährt, der einem nichts
anhaben kann.

unlanges *ad.*, in kurzem.

unmære *adj.*, unangenehm,
verhaßt, unlieb, unwert;
u. hân, gering achten.

unminnen *swv.*, lieblos mit
einem verfahren.

- unmüdezekeit stf., *Geschäftigkeit.*
 unmuoze stf., *Geschäftigkeit.*
 unnâch adv., *bei weitem nicht.*
 unrekant adj., *unbekannt.*
 unrewert adj. ptcp., *unerwehrt, unbenommen.*
 unruoch stm., *Vernachlässigung.*
 unsich acc. plur., *von ich.*
 unstäte stf., *Untreue.*
 untroesten swv., *entmutigen.*
 untröst stm., *trostloser Bescheid.*
 unversunnen adj. ptcp., *ohne Besinnung.*
 unfuoge stf., *Roheit.*
 unwandelbare adj., *untadelhaft, ohne Makel.*
 unwert stn., *Geringschätzung.*
 unz an præp., *bis auf, mit Ausnahme von.*
 unzerworht ptcp., *unzerlegt.*
 üppic adj., *eitel, vergänglich.*
 urhap stn., *Anfang, Ursache.*
 urluge stn., *Krieg.*
 ursprinc stm., *das Hervorspringen; wazzer des herzen u., Wasser, das aus dem Herzen quoll.*
 ûf præp., *auf, zu.*
 ûffe adv., *auf.*
 ûzer = ûz der.
 vaht præt. von *vehthen.*
 val adj., *fahl, gelb.*
 valsch stm., *Falschheit, Treulosigkeit.*
 valsche stf., *Untreue.*
 vâr stf., *Hinterlist; ze vâr stân, mit H. verbunden sein.*
 var adj., *farbig, gefärbt; gestaltet, aussehend nach.*
 var stf., *Fahrt.*
 varn stv., *sich bewegen, seinen Weg nehmen, sich befinden; durch — varn, durchdringen.*
 varndez guot, *bewegliche Habe.*
 vart stf., *Fahrt, Weg; ûf die vart bringen, es so weit bringen.*
 vaste stf., *das Fasten.*
 vaste adv., *fest; ganz und*
 vaz stn., *Gefäß.* [gar.
 vazzelin stn. *Demin. zu vaz.*
 veder(e) stf., *Feder, staumiges Pelzwerk.*
 vederangel stm., *Angel zum Fischfang.*
 vêhen swv., *verfolgen, grollen.*
 veige adj., *dem Tode verfallen, verwünscht.*
 veilen swv., *käuflich geben, zur Wahl anheimstellen.*
 vêch adj., *bunt.*
 vel stn., *Haut.*
 velschen swv., *treulos machen.*
 venje stf., *Kniefall zum Beten; v. suochen, einen Kniefall tun.*
 verbern stv., *unterlassen, verlassen; sich entziehen; verschonen.*
 verenden swv., *enden.*
 verjehen stv., *bekennen, kund tun, aussagen, zugestehn, schildern.*

- verkêren *swv.*, verioandeln.
 verkiesen *stv.*, verzichten,
 aufgeben; verzeihen.
 verkenken *swv.*, vernichten.
 verlân *stv.*, aufgeben.
 verliesen *stv.*, verlieren, ver-
 geblich tun; verderben.
 verligen *stv. refl.*, zu lange
 liegen, in Trägheit versin-
 ken,
 vermiden *stv.*, vermeiden;
pass. unterbleiben.
 verre *adv.*, fern; also verre
 recht angelegentlich; si ge-
 dâhten alsô verre, sie ver-
 tiefen sich in dieser Weise
 in Gedanken; v. baz, viel
 besser, viel mehr; harte v.,
 gar sehr.
 versehen *stv.*, sich v., er-
 warten; sich des wol ver-
 sehen, fest glauben, sich
 wohl überlegen.
 versitzen *stv.*, durch zu
 langes Sitzen versäumen.
 versinnen *stv. refl.*, sich ent-
 sinnen, zu Verstande kom-
 men.
 verschaffen *adj.*, verun-
 glückt, armselig.
 verschemen *swv. refl.*, sich
 aufhören zu schâmen; ver-
 schamt, schamlos.
 verschulden *swv.*, vergelten.
 verslagen *stv.*, durch Schla-
 gen hinbringen.
 versmâhelich *adj.*, schimpf-
 lich, schmachvoll.
 versniden *stv.*, vernichten.
 versprechen *stv.*, ausschla-
 ger, verzichten.
- verstân *stv. refl.*, wahr-
 nehmen, einsehen, sich ver-
 stehn auf.
 versuochen *swv.*, prüfen.
 verswigen *stv.*, verschwei-
 gen, ganz absehen von.
 verswingen *stv.*, seine
 Schiowungskraft verlieren.
 vervâhen *stv.*, erreichen, ge-
 winnen; nützen.
 vertoben *swv.*, von Sinnen
 kommen; sich zum Zorn
 hinreißen lassen.
 vertragen *stv.*, ruhig hin-
 nehmen, sich ergeben.
 vertriuwens*swv.*, versprechen.
 verwâzen *stv.*, verwünschen.
 verwegen *stv. refl.*, sich ent-
 schließen.
 verwohrte *præf.* von ver-
 wûrken, einen um etwas
 bringen, verscherzen.
 verzagen, *swv.*, mullos wer-
 den, ermüden.
 verzagen *swv.*, ablassen,
 dran v., daran verzweifeln.
 verzihen *stv. refl.*, verzichten.
 veste *stf.*, Beständigkeit.
 viel wir = vielen wir; con
 vallen, niedersinken.
 fier *adj.*, stattlich, schmuck;
 mächtig.
 finden *stv.*, ez an einem f.,
 bei jemandem einen Zweck
 erreichen.
 vingerlîn *stn.*, Ring.
 vinster *stf.*, Finsternis.
 fiz (frz.) = fils, der Sohn.
 flans *stn.*, Mund, Maul.
 flôrî *stf.*, Blume, Blüte.
 vloren = verloren.

fluht *stf.*, *Flucht*, *Zuflucht*.
 flühtesal *stf.*, *Flüchtling*,
Sicherung.
 foitenant *frz.* *Fremdwort*,
die Treue haltend, *treu*.
 folge *stf.*, *Beistimmung*.
 volgesagen *swv.*, *vollständig*
sagen.
 vollebringen *stv.*, *an das*
Ende des Weges bringen.
 volleclichen *adv.*, *vollständig*.
 volleist *stm.*, *Beistand*.
 vollen *adv.*, *vollkommen*.
 vome = von dem(e).
 von *præp.*, *von*, *aus*, *durch*;
infolge von; *von gote*, *in*
Gottes Auftrage.
 vor *præp.*, *vor*, *für*, *über*,
gegen; *adv.* *davor*.
 voreme = vor deme.
 vorhte *præt.* *zu vürhten*.
 franzois *adj.*, *französisch*.
 vrävele *stf.*, *Kühnheit*, *Mut*.
 vrävelliche *adj.*, *frech*, *un-*
bescheiden.
 freise *swf.*, *Schrecken*,
Schreckliches.
 freischen *stv.*, *erfahren*.
 freche *adv.*, *kühn*.
 fremde *adj.*, *seltsam*.
 frist *stf.*, *Zeit*, *Dauer*.
 fristen *swv.*, *erhalten*.
 fröuwen *swv.*, *froh machen*.
 fröuwîn *adj.*, *zur Frau ge-*
hörig, *aus Frauen be-*
stehend.
 frum *adj.*, *gut*, *brav*.
 frum wesen, *förderlich sein*.
 frumen *swv.*, *nützen*; *ûz*
frumen her austreiben.
 fruo *adj.*, *frühe*; *fr.* *wesen*

früh auf sein, *früh auf-*
brechen.
 füegen *swv.*, *zufügen*; *leit*
füegen, *etwas Verhaftes*
tun.
 fünde *pl.* *von funt stm.*,
Fund, *Erfindung*, *Dich-*
tung.
 fuoge *stf.*, *Schicklichkeit*.
 fuore *stf.*, *Lebensweise*.
 für *præp.*, *für*, *vor*, *vorüber*
an, *über*, *mehr als*; *für*
dise stunt, *von nun an*.
 für *adv.*, *vor*; *für bringen*,
zu wege bringen.
 fürbaz, *weiter*, *mehr*.
 fûrn = für den.
 vürnames *adv.*, *durchaus*.
 furt *stm.*, *Furt*.

wâ, *wo?*
 wæge *adj.*, *vorteilhaft*.
 wætlich *adv.*, *vermutlich*.
 wætliche *stf.*, *Schönheit*.
 wâc *stm.*, *Woge*, *Wasser*,
Flut.
 Wâleis = *Valois*, *Wâlêise*,
Bewohner von W.
 wan *adj.*, *leer*.
 wan *adv.*, *außer*; *warum*
nicht, *o daß doch*; *wan*
daz, *außer daß*, *wenn*
nicht. — *Conj.* (= *wande*,
wand), *weil*, *denn*.
 wânde *præt.* *von wânen*.
 wandeln *swv.*, *Ersatz bieten*,
büßen.
 war, *wohin*; *anders war*,
anders wohin.
 wâr haben, *recht haben*.
 warnen *swv.*, *mahnen*.

- warte *præt.* von warten,
 gewärtig sein.
 wartens *svv.* schauen, spähen;
 w. an, rechnen auf je-
 manden.
 waste *stf.*, Wüste.
 wât *stf.*, Kleid, Gewand.
 waz op, wie wôre es wenn,
 vielleicht daß.
 weder — oder, ob — oder.
 wegen *stv.*, schwingen, brin-
 gen.
 weideganc *stm.*, Jagdang.
 weideman *stm.*, Jäger,
 Fischer.
 weise *adj.*, verwaist.
 wec *stm.*, Weg; alle wege,
 überall, immer.
 welr *svv.*, wählen.
 weln, wollen, werden.
 wendec *adj.*, rückgängig.
 wenden *svv.*, wenden, hin-
 dern.
 wênc = wênic.
 wenken *svv.*, wanken, wei-
 chen.
 wer *stf.*, Befestigung.
 wer *svom.*, der Gewähr leistet,
 Bürge.
 werben *stv.*, sich bemühen,
 tätig sein, bitten.
 werdekeit *stf.*, Herrlichkeit.
 werlich *adj.*, streitbar.
 werlt *stf.*, die Welt; der
 werlde riuwe, das größte
 Leid.
 werlthôre *svom.*, Tor dieser
 Welt.
 werltzage *svom.*, Erbsengling.
 wern *svv.*, fernhalten, wehren
 (mit *gen.*, gegen etwas);
 gewähren; wâhren, am
 Leben bleiben.
 werren *stv.*, verwirren, scha-
 den, verdrießen, beküm-
 mern.
 wert *stm.*, hohes Ansehn,
 Glück, Glanz.
 werfen *stv.*, werfen, wenden.
 wes (*gen.* des Fragepron.)
adv., warum.
 wesen = sîn, anom., sein,
 um etwas stehn.
 wesen *stm.*, Aufenthalt.
 wesse u. weste *præt.* zu
 wizen.
 wider *adv.*, rückwärts.
 widergân *stv.*, entgegen-
 kommen.
 widerstân *stv.*, zuwider sein.
 widerruoft *stm.*, Gegenruf.
 widerwegen *stv.*, wieder auf-
 wiegen, vergelten.
 widerzæme *adj.*, zuwider.
 wiel *præt.* von wallen, auf-
 wallen, übersießen.
 wielten *præt.* von walten
stv., pflegen, besitzen.
 wiest = wie ist.
 wigant *stm.*, Held.
 wilde *adj.*, fremd, seltsam.
 wile *stf.*, Zeit, Stunde; die
 wile, so lange.
 wille *svom.*, Wille, Dienst-
 willigkeit.
 willeclichen *adv.*, bereit-
 willig.
 wirret *prs.* zu werren.
 wirs *Compar.*, schlimmer,
 schlechter.
 wls *imper.* von wesen.

wise *adj.*, *weise*, *sich auf etwas verstehend.*

wislichen *adv.*, *klug.*

wistuom *stm.*, *Weisheit, Verständigkeit.*

witzestf., *Einsicht, Verstand, Klugheit, Weisheit.*

wizen *stv.*, *zum Vorwurf machen.*

wizzenlich *adj.*, *bekannt.*

wol sprechen *mit dat.*, *rühmen.*

wort *stm.*, *Wort, Aufforderung.*

wunder *stn.*, *wunderbare Tat, große Menge; ze wunder, unzählige male. mich nimt wunder, ich bin erstaunt.*

wunderlich *adj.*, *wunderbar, staunenswert.*

wunsch *stm.*, *das Höchste, die Vollkommenheit.*

wunschleben *stn.*, *überaus schönes Leben.*

zal *stf.*, *Bericht, Erzählung.*

zallen = *ze allen.*

ze *præp.*, *zu, in, bei, in bezug auf.*

zebrosten *ptcp.* von *ze-bresten stv.*, *zerbrechen.*

zehant *adv.*, *sofort.*

zeim = *ze einem.*

zein = *ze ein. zeinem = ze einem.*

zemen *stv.*, *geziemen, anstehn.*

zemen *stv.*, *zähmen, sich vertraut machen.*

zende = *ze ende.*

zer = *ze der.*

zerbrechen *stv.*, *zerstören, unterbrechen (daz wort).*

zern = *ze êren, zu Ehren.*

zerfüeren *stv.*, *zerstören, abstreifen.*

zesewer *adj.* (*unflektiert zese*), *rechts.*

zestunt *s. sâ.*

zeswellen *stv.*, *bis zum Zerspringen anschwellen.*

zewäre *adv.*, *wahrlich.*

ziehen *stv.*, *ziehen; sich z., sich begeben. ûf z., erheben.*

zil *stn.*, *Ziel; das Höchste.*

ez ist mir komen ûf daz

zil, *mir hat sich das Ziel gezeigt.*

zimierde *stf.*, *Helmschmuck, ritterlicher Schmuck.*

zin = *ze in.*

zir = *ze ir.*

ziu = *ze iu.*

zogen *stv.*, *ziehen, eilen, sich begeben.*

zuht *stf.*, *Zucht, feines Benehmen, Anstand; Strafe.*

zuhte *præt.* von *zucken, ziehen; unter füeze z., überwältigen.*

zunge *stv.*, *Sprache.*

zunft *stf.*, *Schicklichkeit, Würde.*

GENERAL BOOKBINDING CO.

179ST

53

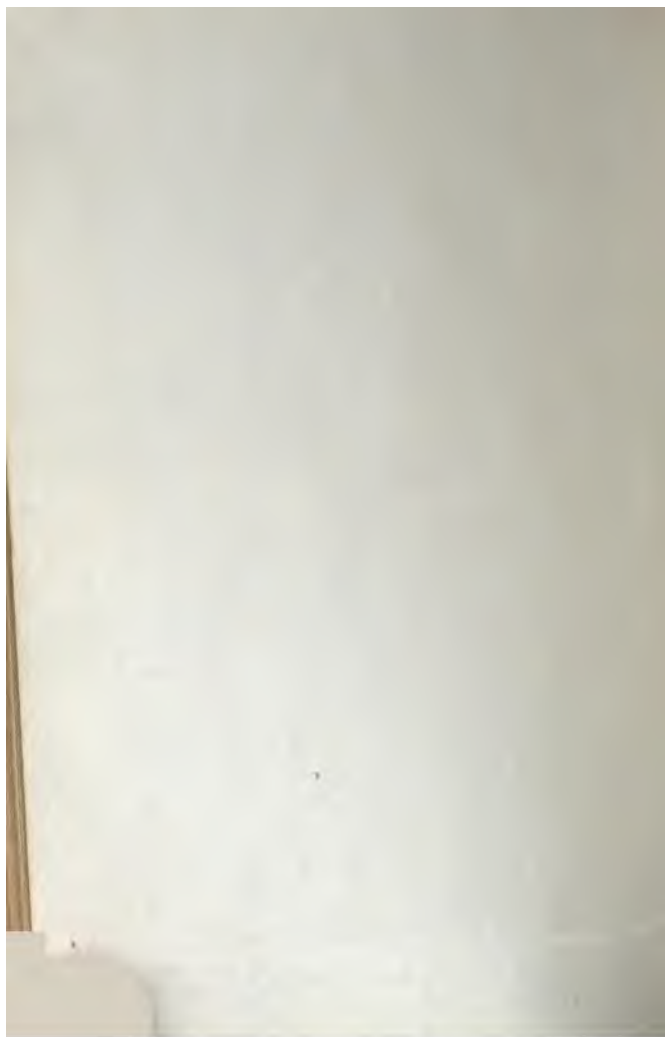
005

ED

2

QUALITY CONTROL MARK





831.208 .M354

C.1

... Hartmann von Aue, WAFD0939

Stanford University Libraries



3 6105 044 972 896

831.20
M354

Stanford University Libraries

Stanford, Ca.

94305

